

DHBW KOMPASS

Richtungsweisend: DHBW Kompass – die Zeitung für Förderer, Alumni und Studierende der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Junges Studentenleben im Alten Theater

Die Mediendesigner der Dualen Hochschule Ravensburg sind im Sommer ins Alte Theater gezogen

Aus dem Inhalt:

| | |
|-----------------------------------|----|
| Förderverein | 2 |
| Wahlen VFA-Vorstand | |
| Alumni | 3 |
| Heribert Scherer Sandra Vogler | |
| Master | 4 |
| Projekte | |
| Formula Student | 5 |
| Per Pedelec nach Brüssel | 6 |
| Hochschule elektrisch! | 7 |
| Ausgezeichnet | |
| Imagine Cup | 8 |
| Yellow Oscar für „Abita“ | 9 |
| EXIST priME-Cup | 10 |
| Studierende | |
| DH rockt! | 11 |
| DHBW-Studenten bei U23-EM | 12 |
| Studiengang | |
| Flugsimulator | 13 |
| Solarforschungsdach | 13 |
| Speisekarten im Test | 14 |
| Symposium Design | 16 |
| Neu an der DHBW | 17 |
| Forschung | 18 |
| International | 19 |
| Hochschule | |
| „Erfolge gemeinsam gestalten“ | 21 |
| Publikationen | |
| Handbuch Messe | 23 |

Im Juli hat die Duale Hochschule Ravensburg ihr nun zehntes Gebäude bezogen. Der Studiengang Mediendesign hat sein Domizil im Alten Theater, Marktstraße 13-15, inmitten von Ravensburg aufgeschlagen. Im Rahmen der Ausstellung der Bachelor-Arbeiten waren auch die Ravensburger zur „Besichtigung“ eingeladen – und nutzten die Gelegenheit zahlreich.

Diese neue und zehnte DHBW-Adresse ist einfach ein Volltreffer. Inmitten des Ravensburger Kunstviertels zieht dort der einzige künstlerisch-gestalterische Studiengang an einer Dualen Hochschule überhaupt ein ins neue alte Heim. Eine Ehre für die DHBW-Mediendesigner, die sich ihres „kulturellen Auftrags“ durchaus bewusst sind und gerne mit den Kulturschaffenden ihrer Umgebung in den Austausch treten möchten, wie Studiengangsleiter Prof. Herbert Moser betont. Und auch Ravensburgs Oberbürgermeister Dr. Rapp ist vollauf zufrieden damit, dass das Alte Theater ein „Ort der Kreativität“ bleibt und ist.

Markthalle und Städtische Galerie

1625 als Markthalle und Kaufhaus erbaut, war das Gebäude lange Jahre Theater und zuletzt Städtische Galerie. In dem Renaissance-Bau hatten bereits Bäcker, Metzger und die bürgerliche Komödiantengesellschaft logiert. Seit 2011 wurde für den Bau eine neue Bestimmung gesucht – und gefunden. Rund 470.000 Euro nahm die Stadt für den Umbau in die Hand, 230.000 legte das Land obendrauf. Seit einigen Monaten ist die Duale Hochschule nun neue Mieterin von 833 Quadratmetern Nutzfläche. Renaissance-Decke trifft Multimedia und Mac-Labor: Zu den Zeugen ehrwürdiger Geschichte gesellt sich nun ein teils modernes Innenleben. Das funktioniert – OB Rapp zum Beispiel bescheinigt den



Das Alte Theater (rotes Gebäude, rechtes Bild) in der Ravensburger Innenstadt ist das neue Domizil der Ravensburger Mediendesigner. Das „Innenleben“ des Gebäudes wurde dazu neu gestaltet.



Bei der Ausstellung der Bachelor-Arbeiten nutzten viele Ravensburger die Gelegenheit, neben den Arbeiten auch die neu gestalteten Räume im Alten Theater zu besichtigen.

Räumen „good vibes“. „Die Nutzung durch den Studiengang Mediendesign ist ein Glücksfall“, meint Ravensburgs Bürgermeister Hans Georg Kraus.

Tag der offenen Tür im September

Viele Freunde, Vertreter von Partnerunternehmen und Ravensburger Bürger machten sich bei der Ausstellung der Bachelor-Arbeiten im September ein Bild davon. Sie nutzten die Gelegenheit, sich im neuen Gebäude umzuschauen genauso wie in Augenschein zu nehmen, was dabei heraus kommt, wenn sich die Studenten für ihre Bachelor-Arbeiten von der medialen Muse küssen lassen.

1330 Studienanfänger beginnen an der Dualen Hochschule Ravensburg

Mit Beginn des neuen Semesters studieren nun 3800 Studenten an der DHBW Ravensburg – so viele wie noch nie



Die Studienanfänger am Campus Friedrichshafen.

Im Oktober sind an der Dualen Hochschule Ravensburg 1330 Studienanfänger begrüßt worden. Insgesamt studieren an den Campus Ravensburg und Friedrichshafen nun 3800 Studenten – so viele wie noch nie.

Die DHBW hat sich rasant entwickelt. 3800 Studenten sind es derzeit insgesamt. Eine Zahl zum Vergleich: 2006 waren es 2179 Studenten. Innerhalb von sieben Jahren bedeutet dies eine Steigerung von mehr als 60 Prozent. Die Studenten werden von 78 Professoren und rund 1000 Dozenten unterrichtet. „Sie werden sich wohlfühlen an der Hochschule und in der Region“, ist sich Rektor Karl Heinz Hänssler sicher.

Auf einen Blick

| | |
|----------------------------------|-------------------|
| Studenten insgesamt | 3800 (2012: 3441) |
| Studienanfänger 2013/2014 | 1330 (2012: 1432) |
| Fakultät Wirtschaft | |
| Studienanfänger | 850 (2012: 889) |
| insgesamt | 2410 (2012: 2253) |
| Fakultät Technik | |
| Studienanfänger | 480 (2012: 543) |
| insgesamt | 1390 (2012: 1188) |



In Kontakt bleiben

Die DHBW Ravensburg bietet ehemaligen Studenten viele Gelegenheiten, nach einer dreijährigen, intensiven Zeit in Ravensburg und Friedrichshafen mit ihrem Netzwerk aus ehemaligen Kommilitonen, Professoren und Unternehmen in Verbindung zu bleiben.

XING

Gruppe DHBW Ravensburg
Mehr als 3000 Ehemalige und Studenten bleiben über XING in Verbindung und erfahren das Neueste von der DHBW.

Facebook

DHBW Ravensburg – Duale Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg

Newsletter

Anmeldung unter www.dhbw-ravensburg.de.

Förderverein

Der Verein Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg e. V. pflegt die Kontakte zu Partnerunternehmen sowie zu Dozenten, Ehemaligen und Förderern der Hochschule. Mitglieder erhalten zwei Mal im Jahr den DHBW-Kompass zugeschickt.

Heinz Pumpmeier bleibt VFA-Vorsitzender

Mitgliederversammlung des Fördervereins der Dualen Hochschule Ravensburg



Das Foto zeigt den VFA-Vorstand sowie die VFA-Verantwortlichen (von links): Heinz Pumpmeier, Prof. Karl Heinz Hänssler, Dominique Essink, Rudolf Forcher, Ellen Kriks, Bernhard Nattermann, Josef Büchelmeier und Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek.

Die turnusmäßigen Wahlen bei der Mitgliederversammlung des Fördervereins der Dualen Hochschule Ravensburg (VFA) ergaben keine Veränderung in der Vorstandschaft. Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg, bleibt Vorsitzender des VFA.

Rund 1600 Mitglieder zählt der Förderverein der Dualen Hochschule Ravensburg. Alumni sind in dem Verein genauso Mitglieder wie viele Partnerunternehmen der DHBW sowie aktuelle Studenten. Sie alle eint, dass sie der Dualen Hochschule an ihren Standorten Ravensburg und Friedrichshafen in besonderer Weise verbunden sind. Ehemalige verfolgen über den VFA die Entwicklung der Hochschule, sie profitieren zudem vom Netzwerk der DHBW. Und

auch Partnerunternehmen demonstrieren mit der Mitgliedschaft ihre besondere Verbundenheit zur DHBW.

„Dieser Verein ist aus dem Leben der Hochschule nicht mehr wegzudenken. Andere Hochschulen beneiden uns darum“,

Prof. Karl Heinz Hänssler

Der Förderverein unterstützt die Hochschule in vielerlei Hinsicht. Ein jährliches Alumnitreffen zum Ruten-

30 Jahre Förderverein

Exakt am 20. September 1983 war es entschieden: Die damals fünf Jahre alte Berufsakademie sollte durch einen Förderverein unterstützt werden. Das Netzwerk aus Alumni, Unternehmen und Förderern unterstützt die Hochschule seitdem in vielerlei Hinsicht. Erster Vorsitzender war Gerhard Wolf. Zwölf Jahre lang war es danach Franz Janausch – am Ende seiner Amtszeit waren es immerhin 1200 Mitglieder. Harald Pfab und heute Heinz Pumpmeier heißen die weiteren Vorsitzenden, die den VFA weiter wachsen und gedeihen ließen.

fest etwa bringt die Akteure zusammen. Neu ist ein so genanntes „Executive Dinner“, das Studenten und Ehemalige zusammen bringt. Neu ist auch das Institut für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer (IWT), eine Tochter des VFA. Das IWT hat sich die Weiterbildung auf die Fahnen geschrieben und bietet genauso Seminare an wie es Beratungsprojekte und die kooperative Forschung ermöglicht und unterstützt. Bewährt hat sich das vom VFA betriebene Seminarhaus in Mellau, das bereits verschiedenen Studentengenerationen gute Dienste leistete. „Dieser Verein ist aus dem Leben der Hochschule nicht mehr wegzudenken. Andere Hochschulen beneiden uns darum“, meinte Rektor Prof. Karl Heinz Hänssler bei der Mitgliederversammlung.

Franz Janausch hat viel bewegt

Franz Janausch hat die Duale Hochschule in vielerlei Hinsicht gefördert

Er hat die Stadt Ravensburg in vielerlei Hinsicht geprägt. Im Alter von 87 Jahren ist der langjährige Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Ravensburg im April gestorben. Auch die Entwicklung der Dualen Hochschule Ravensburg hat er maßgeblich mit gestaltet und gefördert – unter anderem als Vorsitzender des Fördervereins (VFA).

Franz Janausch ist bis heute der einzige Ehrenvorsitzende des Fördervereins der Dualen Hochschule Ra-

vensburg. Er hatte dem damals noch jungen Verein mit ein Profil gegeben. Und dass ihm das vortrefflich gelungen ist, belegt auch der Anstieg der Mitgliederzahl von 350 auf 1350 Personen und Unternehmen in seiner Amtszeit. Von 1989 bis 2001 wirkte Janausch als Vorsitzender des VFA. Nur ein Beispiel: Auf seine Initiative pachtet der Förderverein das Seminarhaus in Gargellen, das seit her von vielen Generationen an Studenten und Absolventen gerne genutzt wurde und wird. Verbunden

war Janausch den Studenten auch als – äußerst beliebter – Dozent in den Studiengängen Bank und Internationales Marketing. Sein Nachfolger bei der Kreissparkasse und auch im VFA, Heinz Pumpmeier, lobte Janausch einmal mit den Worten, er habe die Schienen gelegt, auf denen es heute gelte, die richtigen Weichen zu stellen. Ein Satz, der für viele Bereiche gilt, in denen Janausch mit seiner Kompetenz und seinem Herzblut gewirkt hat.

Ein Förderer regionaler Kultur

Franz Janausch kam 1963 von der Württembergischen Landeskasse Stuttgart als Vorstandsmitglied zur Sparkasse Ravensburg. 1968 wurde er deren Vorstandsvorsitzender. Seine Mitarbeiter schätzten seine Persönlichkeit, seine geradlinige Art und seine fachliche Kompetenz. Unermüdlich erwies sich Janausch auch als Förderer der regionalen Kultur. Er war unter anderem die treibende Kraft bei der Gründung der Ravensburger Museumsgesellschaft und Mitbegründer des Vereins zur Erhaltung religiösen Kulturguts im Landkreis. Das imposante Bankgebäude in der Meersburger Straße trägt ebenso seine gestalterische Handschrift. Und natürlich kommt es nicht von ungefähr, dass im ehemaligen Sparkassen-Gebäude am Marienplatz heute die Studenten der Dualen Hochschule ein und aus gehen.



Prof. Karl Heinz Hänssler und Franz Janausch (rechts).

Vom idealen Mitarbeiter

Thomas Piller beim Executive Dinner



Auch das zweite „Executive Dinner“ des VFA war ein voller Erfolg. Bei wunderschönem Ambiente im Restaurant Meersalz entstand eine lebendige und kontinuierliche Diskussion zum Thema „Der ideale Mitarbeiter – (und der ideale Chef)“, welche sich noch nicht einmal durch das hervorragende 3-Gänge-Menü unterbrechen ließ.

Als Experte für diesen Abend war Thomas Piller, Geschäftsführer der Funkwerk eurotelematik GmbH in Ulm, eingeladen, der den zehn Studierenden und Alumni in offener und humorvoller Art seine Erfahrungen und Meinung zum

Thema anvertraut hat.

Das nächste Executive Dinner wird am 22. Oktober 2013 stattfinden.

Weitere „Executive Dinner“ werden folgen. Studenten im 5. und 6. Semester aus beiden Fakultäten, Wirtschaft und Technik, sowie Alumni der DHBW Ravensburg können sich gerne bewerben oder auch vorgeschlagen werden. Der Abend ist für sie kostenlos, sie sollten offen und vorbereitet sein für das jeweilige Thema der Veranstaltung. verein@dhbw-ravensburg.de



IWT bietet Fortbildung

Das Weiterbildungsinstitut IWT Wirtschaft und Technik der Dualen Hochschule Ravensburg bietet in den kommenden Monaten verschiedene Kurse an:

Zertifikatskurs DGQ-Qualitätsmanager, 144 Unterrichtseinheiten, Beginn März 2014

Dem Thema Qualitätsmanagement widmet sich ein Zertifikatskurs DGQ-Qualitätsmanager. Ohne ein funktionierendes Qualitätsmanagement wird es immer schwieriger, sich im Wettbewerb zu behaupten. Neben den absatzmarktbedingten Anforderungen sind sowohl gesetzliche als auch sicherheits- und umweltbezogene Aspekte relevant. Qualitätsmanagement fordert und prägt die Unternehmenskultur. Alle Unternehmensbereiche, wie das Projektmanagement, das Marketing, die Beschaffung oder die Produktion, sind beteiligt.

Seminar „Angewandtes Lean Production Management im KMU“, 16 Unterrichtseinheiten, 12. und 13. November

Entwickelt wurde das Seminar mit zwei Experten auf dem Gebiet, mit Prof. Dr. Lars Ruhbach, DHBW Ravensburg, und mit Martin Strehl von der Firma BorgWarner. Lean Management bedeutet die Wertschöpfung ohne Verschwendung und gehört heute zum Erfolgsrezept vieler Unternehmen. Den Seminarteilnehmern werden die Prinzipien einer schlanken Produktion vorgestellt. Anhand eines Simulationsspiels sowie praktischer Übungen und Erfahrungsberichte wird das Lean Thinking vermittelt.

Seminar „Negotiating Across Borders – From preparing to negotiate to closing the deal“, 32 Unterrichtseinheiten, 30. Januar bis 20. März 2014

Kaum eine Fähigkeit ist im Business-Alltag wichtiger, als die der gekonnten Verhandlung. Dazu noch, wenn es sich um Verhandlungen mit Vertretern einer anderen Kultur handelt. Das IWT-Seminar wird auf Englisch gehalten und ist auf Verhandlungen mit fremden Kulturen fokussiert.

Seminar „Informations- und Wissensmanagement (im Entwicklungsprozess)“, 8 Unterrichtseinheiten, 2. April 2014

Im Entwicklungsprozess ist eine Flut von Informationen zu verarbeiten. Moderne Industrieunternehmen erkennen mehr und mehr das Potenzial des Informations- und Wissensmanagements.

Seminar „Karriereturbo Nr. 1, Das andere Rhetorik-Seminar – gehobene Basics“, 14 Unterrichtseinheiten, 3. und 4. April 2014

Ihre Produkte, ihre Dienstleistungen, ihre Fachkenntnisse sind hervorragend – ihre Präsentationen auch? Sie wollen ihre Kunden überzeugen, in Meetings das Wort ergreifen, ihre Ideen und Sachverhalte ihrem Chef, Kollegen, Mitarbeitern erfolgreich darstellen? Das verlangt eine lebendige Präsentation mit motiviertem, geübtem und selbstsicherem Auftreten.

Nähere Informationen und Anmeldung bei Sarah Gander, gander@iwt-wirtschaft-und-technik.de.



„Das Lernen hört nie auf“

Heribert Scherer war 1980 ein DHBW-Student der fast ersten Stunde

2012 haben am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg 542 Studenten in 15 Studienrichtung begonnen. Heribert Scherer hatte mit seinen rund 20 Kommilitonen 1980 dagegen mit Maschinenbau lediglich einen Studiengang zur Auswahl. Der heutige Leiter Versuch Pkw-Automatgetriebe bei ZF Friedrichshafen AG war Pionier an der damals gerade einmal zwei Jahre alten Berufsakademie. Und ist überzeugt davon, mit dem Dualen Studium genau die richtige Wahl getroffen zu haben.

Ein bisschen staunt Heribert Scherer schon, wenn er sich heute den DHBW-Technikcampus im Fallbrunnen mit seinen 1200 Studenten und all den Laboren und der technischen Ausstattung anschaut. Sein Sohn hat sich ebenfalls für ein DH-Studium im Bereich Maschinenbau entschieden und beginnt im Oktober an dem modernen Campus in Friedrichshafen. Vater Heribert Scherer dagegen hörte die ersten Vorlesungen in den Hinterzimmern des Gerichts in der Ravensburger Marktstraße. Improvisieren war an der Tagesordnung, das Los eines Pioniers. Auch bei seinem Ausbildungspartner, bei ZF, stellten die BA-Studenten sich bei Bedarf auch mal in Eigenregie ihre Ausbildungspläne zusammen. Fast hätte Scherer das Studium gleich wieder ad acta



Heribert Scherer war ein BA-Student der fast ersten Stunde. 1980 begann er in Ravensburg mit dem Maschinenbaustudium.

gelegt, als die Schwäbische Zeitung titelte, die Abschlüsse an der BA würden gar nicht anerkannt werden.

Die Angelegenheit mit den Abschlüssen war schnell geregelt, mit den Möglichkeiten, die ihm das Duale Studium boten, ist Heribert Scherer bis heute vollauf zufrieden. Als CAD-Pionier, Thema seiner damaligen Diplomarbeit, war er schnell bei allen spannenden Entwicklungen ganz vorne mit dabei. 1988 war er schon Gruppenleiter, kurz darauf Abteilungsleiter, heute ist er Leiter Versuch bei den Pkw-Au-

tomatgetrieben. „ZF ist einfach eine tolle Firma“, sagt Scherer, dort schätzt er vor allem die flachen Hierarchien, die jede Menge Freiräume für die Ingenieure lassen. „Die ZF Kultur eben.“

Begonnen hat Scherer bei ZF mit der Entwicklung des 4-Gang-Automatgetriebes, inzwischen wurde ein 9-Gang-Automatgetriebe, eine noch spritsparendere Variante, präsentiert. Von Stillstand keine Spur. Dazu kommen die verschiedensten Kunden und immer mehr Kontakte ins Ausland. Das passt zu Scherers

Philosophie: „Das Lernen hört nie auf.“ Ganz klar, bei neun Gängen ist nicht Schluss: „Es wird uns was einfallen, da bin ich mir ganz sicher.“ Für manchen mögen sich drei Jahre BA-Maschinenbaustudium wenig anhören, für Heribert Scherer war es die richtige Grundlage, um in der Getriebeentwicklung die Karriereleiter aufzusteigen.

Die Pionierzeiten sind längst passé. Insgesamt hat ZF gemeinsam mit der DHBW inzwischen mehr als 500 junge Menschen ausgebildet. Mehr als 20 von ihnen hat Scherer hinterher gerne selbst eingestellt. „Mit einem DH-Absolventen kann man einfach kaum die falsche Wahl treffen. Die stehen mit beiden Füßen auf dem Boden und passen wunderbar auf unser Anforderungsprofil.“ DHBW Ravensburg und ZF: Kein Wunder, ist der Vater mit der Studien- und Firmenwahl des Sohnes höchst zufrieden.

Auf einen Blick

Heribert Scherer

Alumnus Maschinenbau

Leiter Versuch Pkw-Automatgetriebe ZF Friedrichshafen AG

„Ich habe vor, hier alt zu werden“

Sandra Vogler hat nach dem DHBW-Abschluss den Master an der Durban University of Technology gemacht

Südafrika ist bei den Studenten der Dualen Hochschule seit einigen Jahren mit Abstand das beliebteste Ziel für ein Auslandssemester. Dass aus einem Kurzaufenthalt auch mal deutlich mehr werden kann, dafür ist Sandra Vogler das beste Beispiel. Mit ihrem südafrikanischen Mann lebt sie inzwischen in Durban und sagt sogar: „Ich habe vor, hier alt zu werden.“

Aber erst mal auf Anfang. Als Sandra Vogler 2007 noch als Sandra Rosentretter an der damaligen Berufsakademie Ravensburg ihr Studium BWL-Industrie begann, verschwendete sie zunächst keinen Gedanken an ein Auslandssemester. Erst als die Lindauerin ihren Bachelor in der Tasche hatte, erinnerte sie sich an Prof. Theophilus Andrew aus Südafrika, der in ihrem Kurs als Gastdozent eine Vorlesung gehalten hatte. Auf der Suche nach einer beruflichen Veränderung entschied sie sich für den Master in Cost and Management Accounting an der Durban University of Technology (DUT). Ein „forschungsbasierter Master“, wie Sandra Vogler erklärt und

Südafrika

◆ Südafrika ist bei den Studenten das beliebteste Ziel für ein Auslandssemester. Im Studienjahr 2011/2012 zog es 65 Studenten aus Oberschwaben an die Universitäten Kapstadt, Durban und Johannesburg.

◆ Erste Kontakte gen Kap hatte damals Prof. Dr. Thomas Döbelstein geknüpft. 2012 wurde er von der Durban University of Technology sogar zum Ehrenprofessor ernannt.



Sandra Vogler, ehemalige DHBW-Studentin, lebt und arbeitet in Durban in Südafrika. Dort am Strand hat sie im Dezember geheiratet.

ergänzt: „Ich habe das eigentlich unterschätzt.“ Anders als in Ravensburg forschte sie in Durban vor allem im Selbststudium, „die BA-Disziplin hat mir hier aber wiederum sehr geholfen“. Es hat mehr als gut funktioniert, als Jahrgangsbester schloss sie in eineinhalb Jahren die Arbeit über die Forschungsaktivitäten deutscher und südafrikanischer Professoren ab.

Also wieder zurück an den Bodensee? Als die heute 26-Jährige sich für Südafrika entschieden hatte, schwebte ihr eine berufliche und eine persönliche Veränderung vor. Für Letztere sorgte der Aufenthalt im Madeline Grove Bed&Breakfast. Mit dem Manager ist sie heute verheiratet,

quasi obendrauf kamen zwei Kinder (7 und 12 Jahre alt) – inklusive zwei Hunden also eine komplette Familie. Den Antrag gab es in Meersburg am Bodensee, die Hochzeit im Dezember in Durban, ebenfalls am Strand.

Antrag und Ja-Wort: An beiden Tagen machte der Himmel die Schleusen ganz weit auf. Gänzlich untypisch für Durban, wo in der Regel an 365 Tagen im Jahr die Sonne scheint. Ganz klar ein Pluspunkt für Südafrika. Genauso wie die offene und lockere Art der Menschen und des Lebens, von denen Sandra Vogler schwärmt. Die Wahl-Südafrikanerin weiß aber natürlich auch von den Problemen des auf-

Auf einen Blick

Sandra Vogler

Alumnus BWL-Industrie

Durban University of Technology, Bereich Academic Quality and Development Research

strebenden Landes wie Armut, Korruption und Kriminalität. Lange Jahre abgeschottet von der Welt ist die Entwicklung der vergangenen Jahre mehr als rasant und spannend. Viel Geld nimmt das Land zum Beispiel in die Hand für Forschung und Hochschulen. Wer als Student nach Südafrika kommt, der sollte zumindest ein bisschen abenteuerlustig sein und muss seine Vorstellungen, die er von zuhause mitbringt, auch mal über Bord werfen, rät die 26-Jährige.

Sandra Vogler arbeitet inzwischen an der DUT in Durban im Bereich Academic Quality and Development Research. Übrigens bei Prof. Andrew. Mit ihrem Mann hat sie gerade auch ein Wohnheim für Studenten eröffnet. Auch wenn es vielleicht ein bisschen früh für eine 26-Jährige ist: in Südafrika möchte sie alt werden. Ob es dazwischen auch nochmal Deutschland sein könnte, ist noch offen. Im Dezember kommt sie auf jeden Fall in die Heimat und unterrichtet dabei auch an der DHBW Wissenschaftliches Arbeiten in Englisch. Mann und Kinder werden derweil für den Skikurs angemeldet. Mal sehen, ob sie Geschmack am Winter finden. Neben der Familie und den Freunden sind es nämlich die Jahreszeiten, die Sandra Vogler an der Südspitze Afrikas am meisten vermisst.



„Der Schlüssel zum Erfolg sind Menschen“

Partnerunternehmen informieren sich über das Masterprogramm der Dualen Hochschule

„Von der Kür zur Pflicht? Weiterbildung durch berufsbegleitende Masterstudiengänge“ – unter diesem Titel fand Mitte April an der DHBW Ravensburg eine Master-Informationsveranstaltung für Partnerunternehmen statt.

Prof. Matthias Landmesser, Leiter der Hochschulprogramme bei IBM und Mitglied des Vorstands der DHBW, ging in seiner Keynote auf die steigende Relevanz von Weiterbildung ein – für Mitarbeiter und die Perso-

nalentwicklung in Unternehmen. „Der Schlüssel zum Erfolg sind nicht Informationen, es sind Menschen“, mit diesem Zitat von Lee Iacocca, einem amerikanischen Top-Manager brachte es Prof. Landmesser auf den Punkt. Der Innovationsdruck, dem Unternehmen begegnen müssen, macht lebenslanges Lernen und Weiterqualifizierung unabdingbar.

Eine Möglichkeit hierfür sind berufsbegleitende Masterstudiengänge, wie sie die DHBW Ravensburg seit 2011 anbietet. Das

anwendungsorientierte Masterstudium bietet durch eine konsequente Berufsintegration über die Kooperation mit den Partnerunternehmen ein zukunftsweisendes berufsbegleitendes Studienkonzept für den Führungskräftenachwuchs. Dieses Master-Programm der DHBW Ravensburg stellen die wissenschaftlichen Leitungen vor: An der Fakultät für Wirtschaft die Master in Business Management mit den drei Profilen International Business, Medien- und Kommunikationsmanagement sowie

Tourismus-, Freizeit-, Hotel- und Gastronomiemanagement. Außerdem gibt es einen Master Betriebswirtschaft, Produktion und Märkte in Kooperation mit der Hochschule Ravensburg-Weingarten. An der Fakultät für Technik gibt es – gemeinsam mit den anderen Standorten der DHBW – die Masterstudiengänge Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Informatik, Automotive Systems Engineering – Green Technology sowie den Kooperationsmaster Systems Engineering mit der HTGW Konstanz.



Podiumsdiskussion

Im Anschluss an die Vorträge wurden die Sichtweisen von Unternehmen, Hochschulen und Professoren in einer Podiumsdiskussion mit Stefan Besserer, Director Human Resources Development der Tognum AG, Prof. Dr. Ernst Deuer und Prof. Karl Heinz Hänssler, dem Rektor der DHBW Ravensburg, sowie Univ.-Prof. Peter Weinberg von der Universität des Saarlandes deutlich. Beim abschließenden Get together wurde vieles weiterdiskutiert und die Unternehmensvertreter, die wissenschaftlichen Leitungen und Masterstudierende tauschten sich über die gebotenen Argumente und Studiemöglichkeiten aus.

Master an der DHBW

DHBW-Master in Business Management

Profil Medien- und Kommunikationsmanagement

Profil International Business

Profil Tourismus-, Freizeit-, Hotel- + Gastronomiemanagement

DHBW-Master in Technik, standortübergreifend

Maschinenbau

Wirtschaftsingenieurwesen

Informatik

Kooperationsmaster

Master BWL, Produktion und Märkte

Hochschule Ravensburg-Weingarten/DHBW Ravensburg

Master Systems Engineering

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz/DHBW Ravensburg

Anzeige



messe augsburg

... mehr als ausstellen.




48.000 m² Möglichkeiten




Aktuelle
Veranstaltungen
auf einen Blick:



Messen | Kongresse
Events | Firmenpräsentationen
Konzerte | Tagungen
Hauptversammlungen

www.messeaugsburg.de

Medienstadt Hamburg

Masterstudierende bei Gruner + Jahr und Kolle Rebbe

Die Anwendungsorientierung ist eine der wichtigen Säulen des berufsbegleitenden Masterprogramms der DHBW, weshalb neben den klassischen Vorlesungseinheiten vor Ort auch Lehrveranstaltungen und Kamingsgespräche ins Curriculum eingebunden sind. Die Master-Studierenden des Studiengangs Master in Business Management – Medien- und Kommunikationsmanagement waren im Juni nach Hamburg eingeladen. Im Rahmen des Moduls „Strategisches Medienmanagement“ erhielten die Studierenden Einblicke in die Geschäftsentwicklung von Gruner + Jahr und in die Strategieentwicklung von Kreativagenturen bei Kolle Rebbe.

Eine Einführung in die unterschiedlichen Wissens- und Einsatzfelder des strategischen Managements erhielten die Master-Studie-

renden von der wissenschaftlichen Leitung des Masterstudiengangs, Prof. Dr. Petra Radke, bereits in ökonomischen Vorlesungseinheiten zur Industrieökonomik in Ravensburg.

Beim Druck- und Verlagshaus Gruner + Jahr in Hamburg, die unter anderem die Magazine Geo, Stern und Neon verlegen, standen die Einsatzfelder von Strategie im Mittelpunkt: Der Leiter der Geschäfts- und Innovationsentwicklung Deutschland, Peter Weiß, erläuterte das aktuelle Strategiekonzept von Gruner + Jahr, dessen Auswirkungen sich für die Studierenden nicht nur in Charts und Präsentationen, sondern auch bei der Führung durch das Gebäude zeigte, in dem die früheren Redaktionsräume der Financial Times Deutschland leer stehen. Die renommierte Zeitung wurde aufgrund fehlender wirt-

schaftlicher Perspektive im Dezember 2012 eingestellt.

Dr. Markus Dingler, Leiter Sonderaufgaben Corporate Services und langjähriger Dozent an der DHBW Ravensburg, lehrte im Anschluss die Grundsätze des Value based Managements und zeigte dessen Anwendung in den unternehmenseigenen Kennzahlen, die der Verlag darauf aufbauend entwickelt hat.

Eine weitere Facette der Strategieentwicklung wurde den Studierenden bei der Kreativagentur Kolle Rebbe vorgestellt. Dort erklärten Personalleiter Raphael Paschke, Thomas Stritz, New Business Director und Julian Emde, Bachelorabsolvent des Studiengangs BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft der DHBW Ravensburg, wie sie die Werbekonzepte für internationale Top-Kunden wie die Lufthansa erarbeiten.



Die Masterstudierenden mit Dr. Markus Dingler vor dem Verlagsgebäude von Gruner + Jahr.



Sensationeller Platz 1 in Hockenheim

Global Formula Racing Team: Verbrennerrennwagen gewinnt Hockenheim – Elektrorennwagen überzeugt in Österreich mit Platz 6

Ganz einfach sensationell: Das Global Formula Racing Team (GFR) der Dualen Hochschule Ravensburg und der Oregon State University hat die Formula Student in Hockenheim gewonnen. Ingenieurskunst vom Bodensee hat sich damit erneut als unschlagbar erweisen.

75 Hochschul-Teams hatten sich den Wettbewerben der Formula Student Deutschland gestellt, darunter die renommiertesten Ingenieurschmieden aus Deutschland, Europa und aus Übersee. Dass dazu auch der Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg gehört, haben die Studenten nun nach ihrem Sieg 2011 in Hockenheim mit dem erneuten 1. Platz eindrucksvoll bewiesen. Sie holten den Titel vor den Universitäten Stuttgart und Esslingen. Das abschließende Ausdauerrennen besiegelte den Sieg. „Es war der bewegendste Moment des Wettbewerbs, als das Auto nach dem vorgeschriebenen Fahrerwechsel wieder rauskam“, beschreibt GFR-Teamchef Tom Schlosser von der DHBW Ravensburg. Nicht nur einmal hatte in den Jahren zuvor ein Ausfall im Ausdauerrennen alle Träume zu-

nichte gemacht. Erste Plätze gab es auch in den Kategorien Business Präsentation und Autocross, einem rund ein Kilometer langen Kurvenparcours. Der GFR-Renner kann aber nicht nur schnell, sondern auch sparsam: Platz 1 bei der Spriteffizienz.

„Es war der bewegendste Moment des Wettbewerbs, als das Auto nach dem vorgeschriebenen Fahrerwechsel wieder rauskam.“

GFR-Teamchef Tom Schlosser über den entscheidenden Moment in Hockenheim

Licht und Schatten liegen im Motorsport nah beieinander. Der Elektrorennwagen von GFR machte seine Sache mit Platz 18 unter 40 Teilnehmern zwar nicht schlecht. Doch angesichts der hoch gesteckten



So sehen Sieger aus: In Hockenheim wurde der Gewinn der Formula Student Deutschland kräftig gefeiert.



Ziele der deutschen und amerikanischen Studenten war das Abschneiden eine kleine Enttäuschung. Beim Autocross hatte das GFR-Team die maximale Leistung überschritten und war disqualifiziert worden, beim Ausdauerrennen gab es einen Ausfall – das war nicht mehr aufzuholen. Auf jeden Fall war der Elektroflitzer vom Fallenbrunnen schnell: 75 Meter in 3,74 Sekunden bedeuteten Platz 4 in der Beschleunigung. „Einem tränenreichen Morgen folgte ein Abend zum Jubeln“, fasst Tom Schlosser den entscheidenden Sonntag zusammen.

Die Tränen waren einige Wochen später bei der Formula Student Austria auf dem Salzburgring dann getrocknet. Dort schaffte der E-Bolide einen tollen 6. Platz unter 40 Teams. Der Verbrenner hatte diesmal das Nachsehen: Nach technischem Defekt im Ausdauerrennen gab es Platz 17.

Auf einen Blick

Das Global Formula Racing-Team nimmt 2013 zum vierten Mal an der Formula Student teil – seit 2011 neben dem Verbrennerrennwagen zusätzlich mit einem Elektro-Rennwagen. Das Besondere am GFR-Team ist die Kooperation von DHBW Ravensburg und Oregon State University – jeweils 50 Studenten vom Boden- und aus Übersee bauen gemeinsam zwei Rennwagen. Der Verbrenner entsteht in Oregon, der Elektrorennwagen in Friedrichshafen. Jede Woche tauschen sich die Studenten via Skype aus, die Teamsprache ist Englisch. Ab Februar werden verschiedene Container

über den Ozean geschickt. Unterstützt wird die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit auch durch Baden-Württemberg Stipendium, einem Programm der Baden-Württemberg Stiftung. 100.000 Euro in drei Jahren fließen in die Zusammenarbeit und Vernetzung des Teams vor allem durch den Austausch von Studenten.

Rennen der Saison 2013:

Michigan
Platz 24 Verbrennerrennwagen

Hockenheim
Platz 1 Verbrennerrennwagen
Platz 18 Elektrorennwagen

Spielberg (Österreich)
Platz 6 Elektrorennwagen
Platz 17 Verbrennerrennwagen

Großes Luftschiff trifft kleines Luftschiff

Studierende Luft- und Raumfahrt sowie Nachrichtentechnik konstruieren und bauen ein Luftschiff

Der Zeppelin-Hangar hat sich vor Kurzem als ideales Versuchsfeld für einen kleinen Luftschiff-Bruder des großen Zeppelin NT erwiesen. Zwei Semester lang haben Studenten vom Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg an einem Luftschiff konstruiert und gebaut. Mit Erfolg, wie die ersten Tests gezeigt haben.

Die Zeppelinstadt Friedrichshafen ist ihnen Inspiration. Und so entsteht nun seit einigen Studentengenerationen am DHBW-Technikcampus in jedem Jahr ein kleiner Bruder des NT. Basierend auf den Erfahrungen der vergangenen Jahre haben nun wieder sieben Studenten von Grund auf ein neues Luftschiff ersonnen. Acht Meter lang, etwa 40 km/h schnell, befüllbar mit 15 Kubikmetern Helium und eigentlich ein Blimp, denn anders als ein Starrluftschiff wie der klassische Zeppelin kommt es ohne ein inneres Gerüst aus.

Im Wesentlichen zwei Teams haben gut harmoniert und ganze Arbeit geleistet – die Luft- und Raumfahrt- sowie die Nachrichtentechniker. Für das eigentliche Luftschiff – Gestalt, Fertigung und Antrieb – waren zwei Studenten Luft- und Raumfahrttechnik verantwortlich. Neu ist etwa ein Propeller im Seitenruder, der der kleinen Zigarre

Auf einen Blick

8 Meter lang

40 km/h schnell

15 Kubikmeter Helium

Ein Blick lohnt sich
www.youtube.de/TheFleeye

eine enorme Wendigkeit verleiht. Kohlenwerkstoffe ließen ein Leichtgewicht entstehen. Nun wird es international: Die Außenhaut orderten die Studenten in Ungarn, ein Hersteller für Gleitschirme lieferte das Passende. Im Inneren sorgt ein zusätzlicher Ballon für einen Druckausgleich, wenn das Helium sich in der Höhe ausbreitet. Der Ballon ist „Made in Taiwan“ – von einem Hersteller für Strandprodukte. Ganz egal woher – wichtig ist, dass alles harmoniert.

Der große NT befördert vor allem Passagiere. Was aber ist die Aufgabe des kleinen Bruders? „In der Luftfahrt sind unbemannte Flugzeuge derzeit ein großes Thema, etwa um Bilder zu senden, die Luftqualität zu messen oder Wetterdaten

zu sammeln“, erklärt Studiengangsleiter Prof. Dr. Karl Trotter. Und hier kommen die DHBW-Nachrichtentechniker ins Spiel. Sie sorgen für den Datenlink zwischen Luftschiff und Boden. Daten werden geliefert, eine Kamera überträgt Bilder auf

den Rechner am Boden. Über das Luftschiff wird zudem ein WLAN-Netz aufgebaut, über das telefoniert werden kann. Im Falle einer Katastrophe oder in Krisengebieten herrscht oftmals keine Möglichkeit zur Kommunikation. Der Test im

Zeppelin-Hangar zeigt schnell: Das Paket Luftschiff und Nachrichtentechnik kann hier Abhilfe schaffen. Und auch dass die verschiedensten Funktionen nebeneinander reibungslos funktionieren, ist Aufgabe der Nachrichtentechniker.



Studierende vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg sind zufrieden mit den ersten Erprobungen mit dem neuen Luftschiff.



Per Pedelec quer durch Europa

Studierende Wirtschaftsingenieurwesen wollen fürs Elektroradeln begeistern

Wie schafft man Begeisterung fürs Elektroradeln? Ganz einfach: Durch begeisternde Ideen und Vorhaben. Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg vom Technikcampus Friedrichshafen setzten hier bereits zum dritten Mal Maßstäbe. Nach einer Pedelec-Tour längs durch ganz Deutschland und einer über die Alpen starteten sie im Mai eine Tour quer durch sechs Länder Europas.

1030 Kilometer, 7580 Höhenmeter, 53 Stunden im Sattel, 7 Plattfüße und nur 1 einziger regenfreier Tag: Das ist die Bilanz der Europatour, organisiert von Wirtschaftsingenieurstudenten der Dualen Hochschule Ravensburg. Acht Studenten und acht Nicht-Studenten verhalf der elektrische Antrieb durch Deutschland, die Schweiz, Österreich, Frankreich, Luxemburg und Belgien.

Treffen mit Günther Oettinger

Zum Abschluss traf sich das e2rad-Team mit EU-Energiekommissar Günther Oettinger in Brüssel. Oettinger ließ sich eine Testfahrt nicht nehmen und diskutierte mit den Besuchern aus dem Ländle über erneuerbare Energie und die Energiewende.

Rundum zufrieden waren am Ende alle Teilnehmer. Sie hatten ein strammes Programm absolviert und geschafft. In den Ardennen summierte sich der Anstieg auf 2000 Höhenmeter auf 136 Kilometer Länge. Die längste Etappe war 159 Kilometer lang von Kehl nach Nancy. Da kamen die Wechselakkus von Hauptsponsor Bosch gerade recht. Dank Sponsoren wie Saikls Meckenbeuren, den Fahrradprofis und Fahrrad Trübenbacher Leimbach erhielt jeder Teilnehmer ein E-Bike gestellt. Einzig einer verzichtete wie bereits die Jahre zuvor auf die Hilfe aus der Batterie: Studiengangsleiter Prof. Dr. Jürgen Brath.



Studiengangsleiter Prof. Dr. Jürgen Brath zeigt wo's lang geht: nach Brüssel!



Nicht nur Studierende, sondern auch radbegeisterte Bürger machten sich mit auf den Weg quer durch sechs Länder bis nach Brüssel.

Respekt, ganz so sportlich wie der Professor sind die meisten der Teilnehmer nicht. Aber genau hier setzt das Projekt der Studenten an. Denn das Pedelec soll solche Touren möglich machen, ebenso, dass Radbegeisterte mit mehr oder weniger Training sowie älteren oder jüngeren Semesters gemeinsam unterwegs sein können.

Auf das Auto verzichten

Ziel der Touren ist es, das Elektroradeln populär zu machen. Vielleicht im Urlaub mal auf das Auto zu verzichten. Gleichzeitig nahmen die DHBW-Studenten auch die Reichweite der Akkus unter den verschiedenen äußeren Bedingungen genau unter die Lupe. Ebenso die Vernetzung der Radwege über die Grenzen hinweg.

Friedrichshafen – Brüssel

Eine Bilanz

1030 Kilometer
7580 Höhenmeter
53 Stunden im Sattel
7 Plattfüße
nur 1 einziger regenfreier Tag

Tag 1

FN – Rämismühle (CH) 133 km

Tag 2

Rämismühle (CH) – Titisee-Neustadt (D) 130 km

Tag 3

Titisee-Neustadt (D) – Kehl (D) 135 km

Tag 4

Kehl (D) – Nancy (F) 159 km

Tag 5

Nancy (F) – Luxemburg 153 km

Tag 6

Luxemburg – Lultzhausen (D) 74 km

Tag 7

Lultzhausen (D) – Namur (F) 137 km

Tag 8

Namur (F) – Brüssel (Belgien) 81 km

Weitere Infos gibt es unter www.e2rad.eu



Pedelec-Prüfstand nimmt Elektrofahrräder unter die Lupe

Ob Haltbarkeit oder Reichweite: Testprogramme auf dem Pedelec-Prüfstand der Dualen Hochschule sollen darüber Aufschluss geben

Motor und Getriebe von Autos kommen ganz selbstverständlich auf den Prüfstand. Elektrofahrräder sind zwar ganz groß im Kommen, ein Check auf Herz und Nieren auf einem Prüfstand ist allerdings noch nicht ersonnen. Zumindest hat Prof. Herbert Dreher davon noch nichts gehört. Gemeinsam mit Laboringenieur Roland Rasch und Studenten vom Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg konfiguriert er gerade einen Pedelec-Prüfstand, auf dass dieser einmal sinnvolle Daten liefert.

Er hat bereits sein festes Domizil im Fallenbrunnen, der E-Bike-Prüfstand, den die Studenten Maschinenbau und Elektrotechnik nach ihren Vorgaben anfertigen ließen. Natürlich sollen dort einmal Elektrofahrräder samt ihrer Komponenten Testprogramme durchlaufen, die Aufschluss geben etwa über die Haltbarkeit der mechanischen und elektrischen Komponenten. Reichweite und Haltbarkeit auch der Akkus lässt teils zu wünschen über und verunsichert noch viele der potenziellen Elektroradler.

Aufgabe der Studenten ist es nun, den Prüfstand sinnvoll zu konfigurieren und zum Laufen zu bringen.

◆ 2012 wurden europaweit laut Zweirad-Industrie-Verband rund 1,1 Millionen Elektrofahrräder verkauft.

◆ In China sind derzeit rund 140 Millionen E-Bikes im Einsatz.

gen. „Der wissenschaftliche Anspruch ist es, die Regelungstechnik so zu gestalten, dass nachvollziehbare, vergleichbare und reproduzierbare Ergebnisse heraus kommen“, erklärt Prof. Dreher. Die Studenten müssen sinnvolle Profile für die Prüfstandsläufe entwickeln. Es gibt einiges zu bedenken – jeder Radler etwa bringt ein anderes Gewicht mit, die Akkus reagieren auf Temperatur höchst empfindlich, jeder Hersteller „regelt“ von Haus aus sein E-Bike auf eine andere und eigene Art, und so weiter. „Wir tasten uns ran“, sagt Prof. Dreher zu den Fortschritten. Irgendwann einmal könnten im Fallenbrunnen die verschiedensten Elektrofahrräder auf dem Prüfstand ihre Tests durchlaufen.

Warum die Forschung an Elektrofahrrädern? Nicht nur an der Dualen Hochschule im Fallenbrunnen hat man die elektrische Mobilität als

Feld der Zukunft erkannt. 2012 wurden europaweit laut Zweirad-Industrie-Verband rund 1,1 Millionen Elektrofahrräder verkauft, in China sind derzeit rund 140 Millionen E-Bikes im Einsatz. Spritpreise, Parkraum und Unterhaltskosten sind einige wichtige Stichwort im Zusammenhang mit diesem Boom. Auch an der DHBW im Fallenbrunnen glaubt man an das elektrische Potenzial.

Dazu passt die Solartankstelle auf dem Campus, die den Strom direkt aus der Kraft der Sonne beisteuert. Dazu passen auch Radtouren wie jüngst zum EU-Energiekommissar Oettinger nach Brüssel, die das Elektroradeln populär machen sollen. Und nicht zuletzt bauen Studenten auch an einem Elektroauto, das irgendwann einmal, TÜV-geprüft, am Bodensee seine Runden drehen wird.





Hochschule elektrisch!

Am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg hat die Elektromobilität inzwischen viele Facetten



Imposant ist der elektrische Fuhrpark am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg.

Die Elektromobilität hat am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg viele Facetten. Allen voran sind es die Studenten, die mit ihren Projekten Akzente in Richtung zukunfts-trächtiger Entwicklungen setzen wollen.

EMIL – Elektroauto

Seit vier Jahren bauen Studenten der Dualen Hochschule an einem Elektroauto, das irgendwann einmal rund um den Bodensee seine Runden drehen soll. Maschinenbauer und Elektrotechniker arbeiten Hand in Hand. Ein ehrgeiziges Unterfangen, müssen sie es doch von Null auf Auto schaffen. Wo anfangen? Ein Team hat inzwischen eine Batterie zusammen gebaut, ein anderes hat Schaltpläne und Ansteuerungskonzepte für Antriebsmotoren und die Systemelektronik erdacht und wieder ein anderes sich mit den Anbauten, also Radaufhängung, Lenkung sowie Bremsen beschäftigt. Das Elektroauto der Marke DHBW soll einmal mit bis zu 100 km/h und mit einer Reichweite von 70 Kilometern unterwegs sein. Basierend auf den Erfahrungen der Vorgänger wird noch in diesem Jahr eine weitere Studentengeneration ein ganz neues E-Auto bauen – mit dem Ziel, ein TÜV-reifes Fahrzeug dastehen zu haben. Das übrigens aus der Kraft der Sonne betankt werden soll – und zwar an der Solartankstelle im Fallenbrunnen.

Solarforschungsdach und -tankstelle

Seit dem Sommer ist im Fallenbrunnen ein Solarforschungsdach samt Solartankstelle installiert.

Siehe Seite 13

E2rad

Das e2rad-Team hat es sich zum Ziel gesetzt, das Elektroradeln populär zu machen. Einer Pedelec-Tour Flensburg-Friedrichshafen folgte eine Tour über die Alpen und in diesem Jahr eine Sechs-Länder-Tour bis nach Brüssel.

Siehe Seite 6



Und auch eine E-Rikscha samt Solarpanel gehört zum Fuhrpark der Dualen Hochschule Ravensburg am Campus Friedrichshafen.

E2rad ist aber noch einiges mehr: Eine weitere Gruppe Studenten hat eine Akzeptanz-Analyse für den Biketower Meckenbeuren verfasst, andere wiederum haben untersucht, wie fahrradfreundlich das Verkehrsunternehmen Bodo ist und wie das Angebot sinnvoll erweitert werden kann.

Pedelec-Prüfstand

Gemeinsam mit Studenten wurde am Technikcampus Friedrichshafen ein Pedelec-Prüfstand installiert.

Siehe Seite 6

E-Rikscha

Und damit ist der elektrische Fuhrpark der Dualen Hochschule immer noch nicht komplett. Wirtschaftsingenieur-Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg haben eine Elektro-Rikscha samt Solarpanel ins Laufen gebracht. Solch ein Gefährt gibt es nicht in Serie, und so haben die DHBW-Studenten einfach eines nach ihren Vorstellungen konstruiert und montiert. Die Grundkonstruktion ist



EMIL heißt das Projekt am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg, bei dem die Studenten ein Elektroauto konstruieren, bauen und fahrbar machen.



Bei der Formula Student treten die Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg mit einem Elektrorennwagen der Marke Eigenbau an.

ein Tandem-Liegefahrrad, dem die Studenten vorne die typische Rikscha-Fahrgastgondel verpasst haben. Dieses

bekam nun nicht nur einen Elektromotor samt Akku, sondern zusätzlich noch ein Dach aus Solar-Modulen.

E-Rennwagen

Mit einem Elektrorennwagen startete das Global Formula Racing-Team der Dualen Hochschule auch in diesem Jahr wieder in der weltweiten Rennserie der Formula Mit Erfolg, wie die Rennen dieser Saison zeigten.

Siehe Seite 5

BodenseEmobil

Wissenschaftlich ist die Duale Hochschule Ravensburg eingebunden in ein regional-elektrisches Projekt – BodenseEmobil. Ziel ist die Verbesserung im ÖPNV durch Elektroautos. Während der 30-monatigen Projektlaufzeit soll die Akzeptanz von Elektroautos im ländlichen Raum untersucht und für die Bewohner des Landkreises und der Stadt Friedrichshafen entwickelt werden. Die Duale Hochschule wird das Projekt wissenschaftlich begleiten. Projektpartner Deutsche Bahn stellt 30 Elektroautos zur Verfügung, außerdem werden im Bodenseekreis 40 Ladesäulen aufgebaut.



In Finnland soll „Screen Fusion“ marktreif werden

Informatikstudenten der Dualen Hochschule Ravensburg sind beim Deutschlandfinale des Imagine Cup erfolgreich

Die Programmierkünste der Studenten der Dualen Hochschule Ravensburg vom Technikcampus Friedrichshafen können sich sehen lassen! Beim Deutschlandfinale des Imagine Cup, einem von Microsoft ausgelobten Nachwuchswettbewerb, haben zwei Teams jeweils in ihrer Kategorie Platz 2 geholt. Eine Gruppe freut sich zudem über einen Sonderpreis von 20.000 Euro, der es ihr ermöglicht, ihre Idee quasi bis zur Marktreife weiter zu entwickeln.

15 Teams von mehr als 60 Einsendungen sind in diesem Jahr von Microsoft zum Deutschlandfinale nach Berlin eingeladen worden. Allein die Tatsache, dass darunter drei Teams von der DHBW vom Bodensee mit dabei waren, wertet Prof. Dr. Andreas Judt, der die Projekte betreut, bereits als tollen Erfolg. Die kreativen Ideen der Informatikstudenten im fünften Semester kamen in Berlin gut an. Und ein Team wird dank eines Sonderpreises noch mindestens einige Monate länger mit seiner Innovation beschäftigt sein.

„ScreenFusion“ heißt das Projekt, das es der Jury besonders angetan hat. Platz 2 in der Kategorie Innovation und obendrauf noch 20.000 Euro für die weitere Entwicklung der Idee. Die jungen Programmierer haben sich überlegt, wie die Bildschirme mehrere Endgeräte wie Tablets oder Smartphones zusammen geführt werden können, so dass ein einziger großer Bildschirm entsteht. Tobias Drey und Ingmar



Informatikstudenten der Dualen Hochschule Ravensburg vom Technikcampus Friedrichshafen waren erfolgreich beim Imagine Cup, von links: Professor Erwin Fahr, Philipp Michalski, Fabian Luft, Ingmar Flaig, Tobias Drey, Sinje Balzer, Christian Spreer und Prof. Dr. Andreas Judt.

Flaig von der DHBW haben das mit Freunden, mit Jan Hüber und Fabian Hupfer, ausgetüftelt. Der Sonderpreis sieht vor, dass die Studenten nun zunächst eine eigene Firma gründen und anschließend bei einem vierwöchigen Training an der Aalto University Helsinki in Finnland „ScreenFusion“ als App vielleicht sogar bis zur Marktreife weiter entwickeln können. Dort stehen Programmieren genauso auf dem Programm wie BWL und Unternehmensführung.

Ebenfalls Platz 2 in der Kategorie World Citizenship schaffte das

Projekt „re-ink“, erdacht von Fabian Luft und Philip Michalski für Farbenblinde. Nehmen diese mit ihrem Smartphone ein Foto auf, denn erkennt „re-ink“ die Farbflecken und versieht sie automatisch mit den dafür passenden Farbsymbolen.

„SkySheep“ heißt das dritte Projekt Friedrichshafener DHBW-Studenten im Wettbewerb. Christian Spreer und Sinje Balzer haben sich diese Onlineplattform ausgedacht, die es Lehrern und Schülern ermöglicht, ohne Softwareinstallation online zu programmieren und sich darüber gegenseitig auszutauschen.

Imagine Cup

Der Wettbewerb Imagine Cup wurde bereits zum elften Mal von Microsoft ausgetragen. Ziel ist es, junge Menschen an Technologien heran zu führen und sie zur kreativen Auseinandersetzung damit anzuregen. In diesem Jahr wurden aus rund 60 Einsendungen 15 Teams zum Deutschlandfinale in Berlin eingeladen, die Plätze wurden in drei Kategorien vergeben. Einem Team aus Deutschland winkte das Weltfinale in St. Petersburg.

Ilse-Essers-Preis an Corinna Hammerstingl

Auszeichnung der Stadt Friedrichshafen für die beste Absolventin Technik

Corinna Hammerstingl heißt die diesjährige Dr. Ilse-Essers-Preisträgerin. Die Auszeichnung geht jedes Jahr an die beste Absolventin im Bereich Technik der Dualen Hochschule Ravensburg. Verliehen wird der Preis von der Stadt Friedrichshafen.

Technik oder Wirtschaft: „Ich konnte mich nach der Schule schlichtweg nicht entscheiden, ich interessiere mich auch heute noch für beides“, sagte Corinna Hammerstingl bei der Preisverleihung am Campus Friedrichshafen. Nach der Schule entschied sie sich dann aber doch, und zwar für ein Studium in Wirtschaftsingenieurwesen. Den DHBW-Studiengang also, der beide Disziplinen vereint. Eine Wahl, die sie nicht bereut hat: „Damit kann man sich mit jedem im Unternehmen auf Augenhöhe unterhalten.“ Mehr als auf Augenhöhe verlief Corinna Hammerstingls Studium – Abschlussnote 1,2, die Bachelorarbeit mit 1,0. Ihr Partnerunternehmen war die Astrium GmbH in Otterbrunn. Inzwischen hat sich Corinna Hammerstingl für ein Masterstudium in Verbrauchwissenschaften an der TU München entschieden. Der Technik trauert sie dabei schon ab und zu nach, wie sie zugibt: „Das ist einfach etwas Handfestes, man kann eigentlich immer schnell sehen, was richtig oder falsch ist.“ Vielleicht kommt sie ja wieder auf den Geschmack, wenn sie ihren Preis einlöst: Eine Woche am ZF Standort in Shanghai.

Überreicht wurde ihr die Auszeichnung von Friedrichshafens



Corinna Hammerstingl.

Bürgermeister Peter Hauswald. Er machte deutlich, warum Ilse Essers ein Vorbild für technikbegeisterte Frauen ist. Die Tochter des Zeppelin-Ingenieurs Theo Kober war die erste Doktorandin im Maschinenbau an der TH Berlin. Und das in einer Zeit, als jungen Frauen so manche Tür verschlossen blieb. Ilse Essers etwa brauchte erst eine Sondergenehmigung, damit sie die Oberschule, damals nur für Jungen gedacht, besuchen konnte.

„Als Wirtschaftsingenieur kann man sich mit jedem im Betrieb auf Augenhöhe unterhalten.“

Corinna Hammerstingl

Studieren in China und Indien

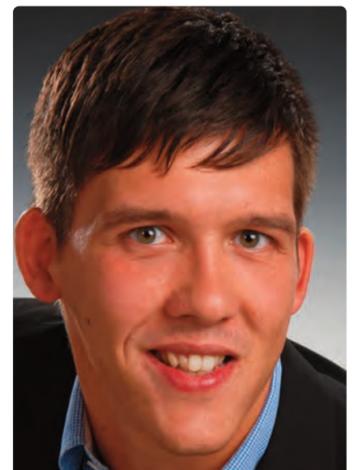
IHK-Preis „Student International“ an Rico Gärtner

Rico Gärtner hat den mit 750 Euro dotierten Preis „Student international“ verliehen bekommen. Der Preis wird in jedem Jahr von der IHK Bodensee-Oberschwaben an Studenten der DHBW Ravensburg für ihre besondere internationale Ausrichtung vergeben. Rico Gärtner hat sogar zweimal Neuland betreten – er brachte jeweils ein Semester bei den neuen DHBW-Partnerhochschulen in Indien und in China.

Fragt man nach den Märkten der Zukunft, dann sind Indien und China die Top-Adressen. Dazu passt, dass die DHBW Ravensburg in den vergangenen Monaten Partnerschaften mit der Universität Shanghai und mit Hochschulen im indischen Goa und Pune aufgebaut hat. Rico Gärtner war mit der Erste, der jeweils ein Auslandssemester in Shanghai und in Goa absolvierte. Der IHK-Preis „Student international“ belohnt diesen Pioniergeist und natürlich auch, dass der Student in BWL-International Business sich sogar auf zwei Abenteuer in der Fremde eingelassen hat.

Einfach mal die Komfortzone verlassen und dabei viele neue Eindrücke gewinnen nannte Rico Gärtner als Ansporn für seine Auslandssemester. Ein Austauschsemester in den USA als Schüler brachte für ihn die Entscheidung, sich für ein Studium in International Business mit Partnerunternehmen Vetter Pharma zu entscheiden. „Und dabei kommt man an China natürlich nicht vorbei“, erklärte der Student nun bei der Preisverleihung. Schon im ersten Semester lernen die Studenten etwa, welche Regeln und Umgangsformen im Land der Mitte

unbedingt eingehalten werden müssen, damit es mit dem Geschäftemachen klappt. Die Theorie ist das eine. „In der Praxis vor Ort erlebt man dann, wie ernst das dort tatsächlich genommen wird“, so Gärtner. Schlechte Aussichten für einen Geschäftsabschluss also, wenn die Visitenkarte nicht korrekt mit beiden Händen und leichter Verbeugung übergeben wird. Die Entscheidung, auch noch ein Semester an der indischen Uni in Goa zu verbringen, war schnell gefällt. Wurden in Shanghai die Studenten im Unterricht per Kamera kritisch beäugt, so waren in Goa kritische Diskussionen im Unterricht an der Tagesordnung. War es in China nicht einfach, Freunde zu finden, fiel es in Indien überhaupt nicht schwer, Kontakte zu knüpfen. Ob China oder Indien: Rico Gärtner hat in seinen sechs Semestern als DHBW-Student maximal viele Eindrücke gesammelt.



Rico Gärtner.



AUSGEWÄHLT

„Abita“ holt den Yellow Oscar

Beim „Uranium Film Festival“ wurde die DHBW-Abschlussarbeit der Mediendesigner Shoko Hara und Paul Brenner ausgezeichnet

Ganz schnell verschwinden in der Regel Bachelor-Arbeiten in der Schublade, um dann gründlich Staub anzusetzen. Es geht auch anders. Die Mediendesigner Shoko Hara und Paul Brenner haben zu ihrem Abschluss 2012 an der Dualen Hochschule Ravensburg den Animationsfilm „Abita“ vorgelegt. Der tourte über diverse Festivals – und hatte beim „Uranium Film Festival“ im brasilianischen Rio den „Yellow Oscar Best Animated Film“ gewonnen.

Kinder spielen am liebsten draußen – an Orten wie Fukushima ist das nicht mehr möglich. Der Film der DHBW-Absolventen zeigt die Auswirkungen einer atomaren Katastrophe auf Kinder. „Abita ist ein sehr poetischer und ausgezeichnet produzierter Animationsfilm“, sagt Leo Ribeiro, brasilianischer Trickfilmer und Mitglied der Festivaljury beim „Uranium Film Festival“. Wichtig war den beiden Studenten beispielsweise die Symbolsprache des Films. Libellen etwa tauchen in den vier Film-

„Abita ist ein sehr poetischer und ausgezeichnet produzierter Animationsfilm“,

Leo Ribeiro, brasilianischer Trickfilmer und Mitglied der Festivaljury beim „Uranium Film Festival“

minuten immer wieder auf, sie symbolisieren in Japan Hoffnungen, Perspektiven und Träume. Seit 2011 existiert das spezielle Filmfestival für Arbeiten, die sich mit atomaren Themen auseinandersetzen. 52 Filme aus 19 Ländern „bewarben“ sich in diesem Jahr um den „Yellow Oscar“. Die preisgekrönten Filme gingen anschließend auf Tournee und waren bei verschiedenen Gelegenheiten zu sehen.

Auf Tournee ging auch die BW-Rolle mit den besten Animationsfilmen aus Baden-Württemberg, auch



Eine Szene aus dem preisgekrönten Animationsfilm „Abita“.

da ist „Abita“ dabei, war der Film doch auch auf dem Internationalen Trickfilmfestival in Stuttgart angetreten. Ebenso beim Backup Festival in Weimar, wo „Abita“ zu den drei besten Filmen gehörte. Weitere Auftritte waren auf der Nippon Connection in Frankfurt und beim Medienfestival Plattform in Tübingen.

Diese Bachelor-Arbeit ist also alles andere als in einer Schublade verstaubt. Betreut wurde sie an der DHBW von Prof. Klaus Birk, Martin Hesselmeier (Creative Director Meiré) und Alexander Hanowski

(Creative Director Mutabor). Ein toller Erfolg für Shoko Hara und Paul Brenner. Shoko Hara ist im japanischen Okayama geboren und in Meersburg aufgewachsen, Paul Brenner ist gebürtiger Tübinger. Nach ihrem Mediendesign-Bachelor an der DHBW Ravensburg satteln sie nun noch einen Diplom als Motion Designer an der Filmakademie Baden-Württemberg drauf.

Der Film ist zu sehen auf <http://vimeo.com/51297975>



Shoko Hara und Paul Brenner freuen sich über den „Yellow Oscar“ für ihren Film „Abita“.

„Speaking of the Spiritual“ überzeugt in London

Mediendesigner freuen sich über Preisregen

Nein, es vergeht wirklich kein Jahr, in dem sich die Mediendesign-Studenten und -Absolventen der Dualen Hochschule Ravensburg nicht mindestens einen Preis verdienen. Auch dieses Jahr lassen die Auszeichnungen nicht auf sich warten. Der Student Design Award der Royal Society for the Encouragement of Arts, Manufacturers and Commerce (RSA) ging nach Ravensburg und auch beim Nachwuchswettbewerb des Art Directors Club (ADC) ließen die Ravensburger wieder aufhorchen.

„Speaking of the Spiritual“ heißt die Arbeit von Alexander Hampl und David Sindlinger, die von der RSA-Jury in London für preiswürdig befunden wurde. Der RSA lobt jedes Jahr einen der renommiertesten Nachwuchswettbewerbe Großbritanniens aus. Aufgabe diesmal war es, dem Glauben mit designerischen Mitteln quasi auf die Sprünge zu hel-

fen. Die DHBW-Studenten fragten sich dazu, wie eine Gesellschaft, die christliche gegen materialistische Werte eintauscht, zum Nachdenken gebracht werden kann. Sie entwarfen Plakat-Motive, die berühmten Meisterwerken der Kunst nachempfunden sind. Ein Beispiel: Statt den Jüngern beim letzten Abendmahl sind darauf Jünger der ganz anderen Art zu sehen – Computer und Co. stehen bei ihnen offensichtlich ganz hoch im Kurs.

Skaten, Surfen, Snowboarden

Und auch beim ADC-Nachwuchswettbewerb schnitten Ravensburger Bachelorarbeiten wieder hervorragend ab. Der ADC ist der führende Kreativverband in Deutschland und zeichnet jedes Jahr auch den hoffnungsvollen Nachwuchs aus. Katharina Lanz und Maike Strothmann freuen sich über den Silbernen Na-

gel für „kodex“. Das „kodex“-Magazin berichtet über Skaten, Surfen und Snowboarden – immer verbunden mit einem sozialen Thema. Etwa einem Jugendlichen, der in seinem Freiwilligen Sozialen Jahr Kindern in Kalkutta Skateboard-Unterricht gibt.

Finnische Polarnacht

Eine ADC-Auszeichnung gab es auch für Linus Schaaf und seine räumliche Inszenierung „Kaamos“. Kaamos bezeichnet die finnische Polarnacht, ein Spiel von Hell und Dunkel, das seiner arktischen Umgebung einzigartige Effekte verschafft. Dies versucht Schaaf den Betrachter nachempfinden zu lassen.

Wer sich für die Arbeiten der Mediendesigner interessiert, wird auf der Studiengangshomepage www.mediendesign-ravensburg.de fündig.

BW-Bank vergibt Designpreis

Maike Strothmann freut sich über die Auszeichnung



Direktor Markus Kistler, BW-Bank, vergab den Ravensburger Designpreis an Maike Strothmann.

Vergeben wurde im September auch wieder der Ravensburger Designpreis, der Absolventen auszeichnet, die eine „bemerkenswerte Spur hinterlassen haben“, wie Studiengangsleiter Prof. Dr. Markus Rathgeb betonte. Der mit 1000 Euro dotierte Preis wird von der BW-Bank vergeben, Direktor Markus Kistler zeichnete damit Maike Strothmann aus.

Im Studiengang, so Prof. Dr. Klaus Birk, habe sie sich durch besonderes Engagement ausgezeichnet, etwa bei den von Studenten organisierten Atelier Sessions oder auch, wenn es darum ging, andere von ihrem Wissen profitieren zu lassen. Besonders beeindruckt hat auch ihre Abschluss-

arbeit „kodex“, die dem Art Directors Club dazu noch einen „Silbernen Nagel“ wert war. Gemeinsam mit Katharina Lanz hat sie ein Magazin für Skater, Surfer und Snowboarder entworfen. In den Geschichten geht es nicht um die sportliche Höchstleistung oder den maximalen Spaß sondern darum, wie man diese Sportarten mit sozialem Engagement verbinden kann. „Design muss nicht immer reine Ästhetisierung sein sondern kann auch sozialen Hintergrund haben“, sagt Maike Strothmann, die Gestalter das bessere Wort für Designer hält. Die DHBW-Absolventin arbeitet inzwischen bei der Konstanzer Agentur Red Monkeys.



Die Arbeit „Speaking of the Spiritual“ kam bei der RSA-Jury in London gut an.





„Student of the year

Student of the year: Mit diesem Titel in der Sparte „Automotive“ darf sich der ehemalige DHBW-Student Markus Barho nun schmücken. Überzeugt hat er damit die Jury von Universum und der ZF Friedrichshafen AG. Barho hat am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg Elektrotechnik / Fahrzeugelektronik und Mechatronische Systeme studiert und sattet derzeit an der TU München ein Masterstudium drauf.

Ja, wie wird man denn eigentlich Student of the year? Ganz einfach, man bewirbt sich und überzeugt die Jury. Der Lebenslauf, die Zielstrebigkeit und die vielfältige Erfahrung in noch jungen Jahren haben hier ihr Scherflein genauso beigetragen wie das geforderte Essay zum Thema Herausforderungen bei der Entwicklung von elektronischen Antriebssystemen für Automobilzulieferer. Erfahrung bei einem Zulieferer hatte Markus Barho bereits gesammelt. Sein Partnerunternehmen im dualen Studium an der DHBW war die ZF Friedrichshafen AG. ZF ist gleichzeitig Sponsor des Universum-Preises. Vorteile habe ihm das allerdings nicht gebracht, gab man Markus Barho bei der Preisverleihung zu verstehen – man habe ihn vielmehr deutlich kritischer unter die Lupe genommen. Auch heute ist Barho noch bei der ZF angestellt, sein Vertrag ruht allerdings während seines Masterstudiums in Automotive Software Engineering an der TU München. Barho schreibt derzeit seine Masterarbeit bei der Daimler AG, im Studium war er bereits Werkstudent bei BMW. 24 Jahre alt und schon jede Menge Erfahrung in der Automobilbranche. Ein vorbildlicher Student also. Barho kann nun neben dem Titel als Preis noch die IAA in Frankfurt inklusive Übernachtung und ZF-Standführung besuchen.

Sparte „Automotive“

Ausgelobt wird der Preis „Student of the year“ in jedem Jahr von der Firma Universum, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Unternehmen und Talente zusammen zu bekommen. In diesem Sinne entstehen verschiedene Umfragen, Rankings der beliebtesten Arbeitgeber, Unis und Hochschulen. ZF ist der Partner von Universum bei der Vergabe des Titels Student of the year in der Sparte „Automotive“. Und die ZF ist für Markus Barho natürlich auch weiterhin eine Option nach dem Studium.



Der ehemalige DHBW-Student Markus Barho hat den von der ZF Friedrichshafen AG ausgelobten Preis „Student of the year“ gewonnen.

Platz 10 unter 150 Hochschulen

Studenten BWL-Industrie bewähren sich im Deutschlandfinale des EXIST priME-Cup



Das erfolgreiche Team der Dualen Hochschule Ravensburg (von links): Lena Fickinger (Firma Papier Mettler), Angela Breyer (Firma Zoller+Fröhlich), Björn Richter (Firma Rose plastic), Annika Maucher (Firma May Gerätebau) und Yvonne Maier (Firma Liebherr Ochsenaussen).

Das spricht eindeutig für das Studium an der Dualen Hochschule Ravensburg: Erneut haben es fünf Studenten ins Deutschlandfinale des EXIST priME-Cup geschafft. Dort holten sie Platz 10 unter rund 150 teilnehmenden Hochschulen.

EXIST ist ein Förderprogramm des Wirtschaftsministeriums, bei dem Wettbewerb geht es darum, Studenten für das Thema Existenzgrün-

dung, Unternehmensführung und -nachfolge zu begeistern. Dabei müssen sie in dem Planspiel Strategien rund um Produktion, Entwicklung, Personal und Marketing ersinnen. Eine Jury, besetzt mit hochkarätigen Vertretern aus der Wirtschaft, urteilt darüber nach einer Präsentation bei der abschließenden „Gesellschafterversammlung“.

150 Teams stellten sich 2013 nun den Aufgaben, die besten quali-

fizierten sich für das Bundesfinale in Hamburg; die Firmenzentrale von Unilever war Austragungsort des Wettbewerbs. Mit dabei bei dem „Kampf“ um Kunden und Marktanteile war das Team der Ravensburger DHBW-Studenten Lena Fickinger, Angela Breyer, Björn Richter, Annika Maucher und Yvonne Maier. Die Studenten BWL-Industrie machten ihre Sache gut und landeten schließlich auf dem 10. Platz.

Über die Preise auf den Rohstoffmärkten

Isabelle Tambakis freut sich über den Förderpreis der Kreissparkasse Ravensburg

„Isabelle Tambakis Bachelorarbeit ist eine beeindruckende eigene Leistung.“

Prof. Dr. Joachim Sprink, Studiengangsleiter BWL-Bank



Isabelle Tambakis.

Isabelle Tambakis hat sich den mit 2000 Euro dotierten Förderpreis der Kreissparkasse Ravensburg in diesem Jahr verdient. Er wurde zum 14. Mal verliehen und geht an Absolventen der Dualen Hochschule Ravensburg in BWL-Bank, die ihr Studium mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen haben.

Isabelle Tambakis hat sowohl bei ihrem Studium an der DHBW Ravens-

burg als auch bei der Preisverleihung mächtig Eindruck hinterlassen. Allen voran bei Studiengangsleiter Prof. Dr. Joachim Sprink, der die Gesamtnote 1,2 überhaupt erst an drei Absolventen der DHBW-Bank vergeben hat – eine bessere Note hat er noch nie vergeben. Für die Bachelor-Arbeit „Preisentwicklungen auf den Rohstoffmärkten – Spekulation als Preistreiber?“ zückte Professor Sprink sogar die 1,0. Sein Urteil: „Eine beeindruckende ei-

Weizen, Zucker, Baumwolle

gene Leistung in einer Bachelor-Arbeit.“

„Spekulant treiben Weizenpreise in die Höhe“: Dieser und ähnlicher Schlagzeilen ging Isabelle Tambakis in ihrer Arbeit auf den Grund. Sie untersuchte statistisch an neun Agrarprodukten, ob die Preise an Terminbörsen als ursächlich für die Preise am Kassamarkt gesehen werden können – ob also Spekulationen den Preis von Weizen, Zucker oder Baumwolle beeinflussen.

Ihr Urteil: Das ist nur bei einem einzigen untersuchten Produkt, bei Soja, der Fall. Ihr Schlussfazit: Es bestehen kaum Anhaltspunkte, dass die Spekulation der Preistreiber im Boom 2010/2011 war. Isabelle Tambakis arbeitet inzwischen bei der BayernLB, ihrem Partnerunternehmen aus dem Studium.

„Die Stunde des Adlers“

Eindruck machte ihr Vortrag auch bei Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg, und bei DHBW-Rektor Prof. Karl Heinz Hänssler. Und ganz offensichtlich auch bei Gastredner Dr. Markus Will. Der erfragte gleich die Telefonnummer der Preisträgerin, um Hintergrund für sein neuestes Buch zu erkunden. Markus Will war als Wirtschaftsjournalist tätig, arbeitete aber auch unter anderem bei Merrill Lynch. Gerade ist sein dritter Wirtschaftsthriller „Die Stunde des Adlers“ erschienen.

Elsevier Award für Döbelstein

Auf der 20. Internationalen EIRASS-Konferenz in Philadelphia wurde der Elsevier Award für das innovativste Forschungspapier an Prof. Dr. Thomas Döbelstein (DHBW Ravensburg), Prof. Dr. Alet Erasmus und Dr. Sunai Donoghue verliehen. Das deutsch-südafrikanische Team von der DHBW Ravensburg und der Universität Pretoria wurde für seine Forschungen zur von Konsumenten wahrgenommenen Komplexität von Kaufentscheidungen ausgezeichnet.

„In meinem Forschungsfeld ist der Elsevier Award so etwas wie ein kleiner Bambi.“

Prof. Dr. Thomas Döbelstein

Im Rahmen der Forschung wird die von Konsumenten empfundene Komplexität von mehr als 20 unterschiedlichen Kaufentscheidungen analysiert – von Obst und Gemüse über die Auswahl eines Restaurants oder von Haushaltsgeräten bis zum Abschluss einer Krankenversicherung. Dazu entwickelte das Forscherteam eine Komplexitätsskala. Es stellte sich heraus, dass etwa die individuelle Risikobereitschaft aber auch Alter, Ausbildung und Geschlecht von besonderer Bedeutung sind. So werde etwa der Kauf eines Geburtstagsgeschenkes für einen besonderen Menschen von Männern im Vergleich zu Frauen signifikant als komplexer wahrgenommen.



STUDIERTENDE

DHBW-KOMPASS SEITE 11



Zu Gast aus Ravensburg: Dauerpuls.



Regina Hegele.

DH rockt!

Wer das verpasst hat, ist selber schuld! „DH rockt“ hieß es im Atrium im Kulturhaus caserne im Faltenbrunnen Friedrichshafen. Bei dem Konzert zeigten Bands von Studenten, Professoren und Mitarbeitern, was sie musikalisch drauf haben. Wer denkt, die Ingenieure und angehenden Ingenieure haben lediglich Schaltkreise, Getriebe oder Zahlenkolonnen im Kopf, der irrt gewaltig. Bei „DH rockt“ zeigen sie, dass auch ihre rechte Hirnhälfte bestens mithalten kann. Dort sitzt die Musik und davon verstehen die „Funky Engineers“ jede Menge. Immerhin elf Musiker standen da auf der Bühne – und sorgten für entsprechend satten Sound. Die „Funky Engineers“ haben ein gutes Vorbild. **Campuschef Prof. Dr. Martin Freitag** greift seit einigen Jahrzehnten schon in die Saiten seines Bass – bei „DH rockt“ stand er mit **Siggi Richter** auf der Bühne, ihr Repertoire: Traditional Blues, Rock, 70er und 80er Jahre. „Africa“ von Toto oder „Englishman in New York“ waren die perfekte Einstimmung auf den Abend. Und wer hätte das gedacht: **Regina Hegele (Bibliothek FN)** hat eine tolle Jazzstimme und interpretierte auch Cindy Laupers „Time after Time“ hinreißend schön. Dazu kam schließlich noch „Dauerpuls“, die DHBW-Band der Betriebswirtschaftsstudenten aus Ravensburg. Sängerin und Hammerstimme Rabea Schildt hatte das Publikum fest im Griff. DH rockt – einfach campus- und gehirnhälftenübergreifend.

Schonmal notieren: Am 6. Mai 2014 heißt es dann zum 2. Mal DH rockt!



Campusleiter Martin Freitag.



Elf Musiker waren bei den „Funky Engineers“ auf der Bühne.

Begehrte Erstspender

Blutspendetermin mit dem Roten Kreuz an der DHBW



Robert Wiest, DHBW-Student International Business, spendet bereits zum zweiten Mal Blut – und wird sicherlich noch einige weitere Termine folgen lassen.

Das Deutsche Rote Kreuz hat gemeinsam mit der Dualen Hochschule Ravensburg zu einem Blutspendetermin an die Hochschule an den Marienplatz geladen. Viele Studenten und DHBW-Mitarbeiter und auch Ravensburger Bürger nahmen die Gelegenheit wahr.

„Wir kooperieren bei der Blutspende immer wieder gerne mit der Dualen Hochschule Ravensburg“, sagte Alfred Kneer vom DRK-Blutspendedienst. Er freut sich dabei natürlich über eine deutlich höhere Erstspenderquote als zu anderen Blutspendeterminen. Außerdem nehme er sehr gerne die Möglichkeit wahr, auf diese Weise junge Menschen für das Thema Blutspenden zu sensibilisieren.

In Zahlen: 81 spendewillige Personen registrierte das DRK. Davon wurden 67 zur Blutspende zugelassen, von den 58 spendewilligen Erstspendern durften 37 spenden und 42 ließen sich typisieren.

Am Campus Ravensburg ist es bereits der zweite Termin, am Campus Friedrichshafen der dritte. Organisiert werden die Blutspenden jeweils von den DHBW-Studenten. Dieses Mal stand den Rot Kreuz-Helfern ein Kurs des Studiengangs Medien- und Kommunikationswirtschaft, Schwerpunkt Werbung, zur Seite.

Werbung ist da das Stichwort: „Die Studenten haben den Termin hervorragend vorbereitet. Vor allem auch, was Werbung, Flyer und Plakate angeht“, freut sich Alfred Kneer vom Blutspendedienst.

Gipfelerfolg in Kamtschatka

Der DHBW-Student Philipp Moser und Chris Romeike erklimmen den Kamen

Philipp Moser und Chris Romeike haben sich für ihre jüngste Expedition mit Kamtschatka eine der entlegensten Gegenden der Erde ausgesucht. Der DHBW-Student und sein Seilpartner Chris Romeike standen dort auf dem Gipfel des 4579 Meter hohen Vulkans Kamen. Ein Gipfelerfolg, das noch nicht vielen vergönnt war, ist doch bisher nur einer Handvoll Bergsteigern die Winterbesteigung gelungen.

Kamtschatka, das sind 29 aktive Vulkane, zahllose Geysire und 380.000 Menschen verteilt auf einer eisigen Halbinsel von etwa der Größe Deutschlands in Ostsibirien. Den zweithöchsten Berg, den Kamen, haben sich die Neu-Ulmer Kletterer für ihre vierwöchige Expedition ausgesucht. Philipp Moser studiert an der Dualen Hochschule in Ravensburg Freizeitwirtschaft und mag es definitiv, wenn es in eben seiner Freizeit steil nach oben geht. Ziel der beiden war daher der Kamen und vor allem dessen 2500 Meter hohe und vermutlich noch unbezwungene eisgepanzerte Ostwand. In Russland und auf Kamtschatka angekommen ging es zunächst fünf Tage lang per Schlitten und Ski zum Basislager auf Höhe von 3300 Metern. Die schlechten Wetterverhältnisse zwangen sie, den Nordostgrat zu wählen. Doch das Unterfangen gelang: Blankeispassagen von bis zu 80 Grad erwarteten die Bergsteiger auf ihren 1300 Höhenmetern und sechs Stunden zum Gipfel.

Der Abstieg sollte sich dann als Herausforderung der besonderen Art herausstellen. Bei Temperatu-

ren weit unter 30 Grad und Windstärke um die 10 mussten Romeike und Moser drei Tage lang im Basislager ausharren. Mutterseelenallein, 60 Kilometer waren es zum nächsten Dorf.

Die Höhenluft hat was: Glücklicherweise zurück in Neu-Ulm und Ravensburg planen die beiden bereits die nächste Tour, einen 6000er in den peruanischen Anden.



On top: Chris Romeike und Philipp Moser.



STUDIENRENDEN

Zwei Weinprinzessinnen



Larissa Zentner.

Da hat die Duale Hochschule Ravensburg doch tatsächlich zwei echte Prinzessinnen in ihren Reihen. Wenn auch nur auf Zeit: Larissa Zentner und Laura-Sofie Dauenhauer studieren beide Hotel- und Gastronomie-management und wurden zur Durbacher und zur Dettelbacher Weinprinzessin gekürt.

Larissa Zentner kommt zwar nicht aus einer Winzerfamilie, Weinsachverständig wird einem in Durbach aber quasi in die Wiege gelegt. Oft genug hat Larissa Zentner in der dortigen Winzergenossenschaft im Verkauf und bei Verkostungen gearbeitet. Der Onkel ist Winzer und

„Ein Clevner-Traminer. Ein Kabinett muss es aber schon sein.“

Larissa Zentners Lieblingswein.

der Vater hat nun zu Ehren der frisch gekürten Prinzessin in der Familie acht Weinstöcke in den Garten gesetzt. Sich mit Weinen auszukennen nützt ihr auch in ihrem Partnerbetrieb, dem Hotel „Vier Jahreszeiten“ am Schluchsee. Und der Lieblingswein der Rebenhoheit? „Ein Clevner-Traminer. Ein Kabinett muss es aber schon sein.“

Für Laura-Sofie Dauenhauer ist mit dem Titel ein Kindheitstraum in Erfüllung gegangen. Bereits die Mutter war übrigens schon Weinprinzessin in Dettelbach gewesen. Die Tochter war bereits in der Kindheit in den Weinbergen gewesen. Eine mehr als würdige Amtsinhaberin also.



Laura-Sofie Dauenhauer

Rasend schnelle Techniker

Timo Benitz und Martin Sperlich starten bei der U23-EM in Tampere

Für zwei Studenten vom Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg war die U23-EM im finnischen Tampere ein Saisonhöhepunkt. Timo Benitz und Martin Sperlich starteten beide über die 1500 Meter. Benitz schaffte Platz 5, Sperlich Platz 14.

Nach einem Bänderriss im April war Platz 5 für den Studenten Luft- und Raumfahrttechnik Timo Benitz deutlich mehr, als er sich erhoffen konnte. Mit seiner Zeit von 3:45,38 Minuten fehlten zur Bronzemedaille gerade mal etwas mehr als sieben Zehntelsekunden. „Auf den letzten Metern hat mir der Kick gefehlt“, analysiert Benitz. „Da macht sich der fehlende Saisonaufbau bemerkbar.“ In den kommenden Wochen will er weiter Gas geben: „Ich werde noch bei ein paar Rennen starten. Eine dreißiger Zeit soll es noch werden.“ Bei der renommierten „Young Diamonds Challenge“ in Zürich Ende August war es fast soweit. Die gewann er in 3:40,79.

Zuvor hatte sich Benitz bereits mit guten Ergebnissen an die U23-EM herangetastet. Bei den Deutschen Meisterschaften in Ulm landete er über 800 Meter auf Rang vier, bei den Landesmeisterschaften holte er sich über die 1500 Meter den Titel. Bei der U23-DM gab es den Vizetitel.

Nicht so gut lief es in Tampere für Martin Sperlich, DHBW-Student Maschinenbau. Er scheiterte im Vorlauf und landete auf Platz 14. Und das, obwohl die Saison für Sperlich vielversprechend verlaufen war. Er hatte sich auf fantastische 3:38,69 Mi-



Martin Sperlich.

nuten gesteigert und war als Sechster der Meldeliste nach Tampere gereist. Unter anderem war er 2013 bereits Deutscher Hallenmeister über 3x1000 Meter geworden. Im Freien gab es Platz 3. Bei den Deutschen Meisterschaften in Ulm war ihm über 800 Meter als Führender ein Konkurrent auf den Schuh getreten, Sperlich musste aufgeben. Das Ziel für 2014 steht schon fest: „Ich träume von einer Zeit unter 3:38.“ Immerhin: Ende August schaffte er die dritte Bestzeit dieser Saison, 3:38,69.

Beide, Benitz und Sperlich, sind zudem amtierende Deutsche Hochschulmeister.



Timo Benitz.

Sie macht dem Opel Beine

Sie ist Beifahrerin aus Leidenschaft – und damit die Frau für die entscheidenden Sekunden. Rallye-Nachwuchstalent Anna-Carin Föhner, Maschinenbaustudentin am Campus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg, steht eine anspruchsvolle Saison bevor. Ausgewählt unter rund 70 Bewerbern hat sie es mit ihrem Fahrer Felix Griebel in den neu kreierten ADAC Opel Rallye Cup geschafft.

Dieser Opel Adam ging in der haar-genau gleichen Ausführung exakt 24 Mal vom Band in Eisenach. Anna-Carin Föhner und Felix Griebel sind stolze Besitzer eines dieser Gefährte. Die Sondermodelle mit 140 PS in Rallyeausführung gehen im neu geschaffenen ADAC Opel Rallye Cup an den Start. Ziel dieser Serie von acht Rennen ist es, hoffnungsvollen Nachwuchs zu fördern und ihn gemeinsam mit erfahrenen Teams antreten zu lassen. Die DHBW-Studentin und ihr Fahrer, 22 und 20 Jahre jung, gehören natürlich in die erste Kategorie. „Es ist ein toller Erfolg, dass wir ausgewählt wurden. Das besondere an dem Cup ist, dass jeder mit dem gleichen Auto fährt und damit allein das fahrerische Können zählt“, so Anna-Carin Föhner. Höhepunkt der Serie war im August, als die Opel Adam-Fahrer bei der Rallye Deutschland, einem Lauf der WM, mit den weltbesten Rallyefahrern auf die Strecke gehen. Leider sorgten defekte Antriebswelle und Hinterachse dafür, dass die beiden das Ziel nicht erreichten.

Dem Rennsport hat sich die komplette Familie Föhner bereits seit Jahren verschrieben. Vergangene Saison war die Studentin mit Steffen Schmid aus Senden, 50 Jahre alt und damit Rallye-Erfahrung pur, unterwegs. Mit Erfolg, die Rallye Ulm gewannen sie überlegen und auch ein Klassensieg bei einem Rennen der Rallye Deutschland schlug zu Buche. Schmid tritt diese Saison kürzer, neuer Fahrer neben Anna-Carin Föhner ist nun der 20-jährige Felix Griebel – ein Generationswechsel also. Nicht nur im Opel Adam sitzt er am Steuer sondern auch in Felix Griebels „Zweitwagen“, einem Suzuki Swift.

Aber ganz egal, wer am Steuer sitzt: Anna-Carin Föhner gibt den Ton an. Das Gehirn sitzt rechts, sagt man im Rallysport. Die Studentin gibt per Helmfunk an, wann der Fahrer besser bremst, wie scharf die nächste Kurve ausfällt und wie lang die Gerade. Akribische Aufschriebe helfen ihr dabei. Der Beifahrer verschafft im Idealfall also die entscheidenden Sekunden. Ganz einfach: „Ohne guten Beifahrer gibt es keinen guten Fahrer“, so Föhner.

Die Wochenenden waren für die 22-Jährige fest verplant. Unter der Woche studiert sie an der Dualen Hochschule Maschinenbau – Fahrzeug-System-Engineering im sechsten Semester. Ihr Partnerunternehmen ist der Autotuner Abt in Kempten. Der hat, wen wundert es, vollstes Verständnis für das Hobby der leidenschaftlichen Beifahrerin.



Anna-Carin Föhner.

VWI-Gruppe als Gastgeber

„kreati Fallstudien“-Halbfinale an der DHBW Ravensburg



Die 2010 gegründete Hochschulgruppe Ravensburg des Verbandes Deutscher Wirtschaftsingenieure richtete im Mai ein Halbfinale der „kreati Fallstudien“ aus und war damit erstmals als Ausrichter einer überregionalen Veranstaltung aktiv.

Die „kreati Fallstudien“ sind ein bundesweiter Wettbewerb des Verbandes Deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) für Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens. Dabei lösen die Teilnehmer Fallstudien und präsentieren anschließend Ergebnisse vor einer Jury, bestehend aus Professoren und Vertretern der Partnerunternehmen. In jeder der drei Ausscheidungsrunden fungiert ein anderes Unternehmen als Sponsor, um eine möglichst große Bandbreite an Fallstudien sicherzustellen.

Für Studenten bietet sich dadurch sowohl die Chance, das im Studium erlernte Wissen praktisch anzuwenden, als auch die eigenen Präsentationsfähigkeiten auszubauen. Die Partnerunternehmen auf der anderen Seite können sich gegenüber den zukünftigen Absolventen als attraktive Arbeitgeber positionieren.

Der Wettbewerb beginnt mit etwa 30 Vorrunden, die von VWI Hochschulgruppe ausgerichtet werden. Die Gewinnerteams jeder Vorrunde treten anschließend in einem der fünf Halbfinale gegeneinander an, die wiederum von Hochschulgruppen ausgetragen werden. Das Finale wird in diesem Jahr in Darmstadt entschieden.

Nachdem die Hochschulgruppe Ravensburg 2012 bereits eine Vorrunde organisiert hatte, war sie dieses Jahr als Ausrichter eines Halbfinals

am Wettbewerb beteiligt. In diesem Rahmen reisten Teams aus Landshut, Pforzheim und Karlsruhe an die DHBW nach Friedrichshafen an.

Tolle Organisation

Die Veranstaltung begann mit einem Grillabend. Dabei standen das Kennenlernen und der Austausch im Vordergrund. Am nächsten Tag fand die Bearbeitung der Fallstudie statt, die dieses Jahr von der Firma „Struktur Management Partner“ gestellt wurde. Die Teams mussten innerhalb von vier Stunden ein Restrukturierungskonzept für ein Unternehmen erarbeiten und ihre Lösungen anschließend vor einer fünfköpfigen Jury vorstellen. Sieger wurde das Team aus Pforzheim. Alle Teilnehmer waren begeistert vom reibungslosen Ablauf der Veranstaltung.



Studenten heben ab im fliegenden Hörsaal

Studenten Luft- und Raumfahrttechnik bauen Hubschrauber zum Flugsimulator um

Ein praktisches Studium braucht praktische Studienobjekte: Ab sofort verfügt der Technikcampus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg über einen Hubschrauber des Typs BO 105, den die Studenten Luft- und Raumfahrttechnik zu einem Flugsimulator umbauen werden.

Die BO 105 wurde im Frühjahr in ihr neues Domizil, einer Halle am Campus Fallenbrunnen, verfrachtet. Aufgebaut wurde dazu eine Projektionsfläche, die künftig mittels ihrer Krümmung und sechs Beamern eine Rundumsicht von 180 Grad ermöglicht. Das Cockpit des Hubschraubers wurde zudem mit der nötigen Technik und Software versehen. Ruck zuck wurde somit aus der BO 105 ein Flugsimulator. Einfach einsteigen, das Originalcockpit bedienen und schon geht es in die Luft und die Landschaft fliegt nur so an dem „Piloten“ vorbei – zwar „nur“ simuliert, aber mit garantiertem Fluggefühl.

Luft- und Raumfahrttechnik

„Unseren Studenten bieten wir damit neben der Theorie auch die Möglichkeit, praktische Ingenieursarbeiten am echten Fluggerät durchzuführen und auch ein Gefühl für das Fliegen zu bekommen“, erklärt Prof. Dr.-Ing. Thomas Mannchen, der das Projekt initiiert hat und betreut. Er ist Studiengangsleiter Luft- und Raumfahrttechnik und weiß, dass dies nicht nur die Studenten, sondern auch die Partnerunternehmen des Studiengangs zu schätzen wissen. Natürlich geht es dabei nicht allein ums Fluggefühl, die BO 105 wird einigen Studentengenerationen Material für schweißtreibende Studienarbeiten bieten. So soll etwa ein gläsernes Cockpit eingebaut wer-



Die BO 105 muss in den Container: Kein leichtes Unterfangen. Laupheimer Heeresflieger helfen dabei.

den, wie es in modernen Flugzeugen und Hubschraubern üblich ist. Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit „Fly by Wire“ – dabei wird der Hubschrauber mittels elektrischer Signale anstatt wie herkömmlich mechanisch gesteuert. Themen, mit denen sich auch Unternehmen der Luftfahrtbranche beschäftigen; der DHBW-Hubschrauber wird damit auch eine Plattform für kooperative Forschungen mit Firmen bieten.

Bei der BO 105 handelt es sich um einen Hubschrauber, der bei der Bundeswehr Roth ausgemustert wurde. Ein Schicksal, das derzeit alle Geräte dieses Typs ereilt. Unterstützung technischer Art bei Anlieferung und Aufbau des Helikopters kam von Joachim Erhard und Ma-

nuel Almoslöchner vom Hubschraubergeschwader 64 Laupheim. Ein Anruf von Mannchen in Laupheim genügte, und er hatte mit Erhard genau den richtigen am Apparat. Joachim Erhard sagte sofort jede Unterstützung zu, flog er doch die BO 105 23 Jahre, oder besser 1240 Flugstunden lang. Der überzeugte „BO-Mann“, wie er sich nennt, schwärmt vom „schnellen und wendigen Sportgerät“ – „es gibt wenig, was dieser Hubschrauber nicht schaffen würde“. Mit Thomas Mannchen hatte er genau den passenden Gesprächspartner, schrieb der Professor doch seine Doktorarbeit über eben diese BO 105. Die sich nun aufmacht, als „fliegender Hörsaal“ weiter sinnvolle Dienste zu leisten.

„Unseren Studenten bieten wir damit neben der Theorie auch die Möglichkeit, praktische Ingenieursarbeiten am echten Fluggerät durchzuführen und auch ein Gefühl für das Fliegen zu bekommen.“

Prof. Dr.-Ing. Thomas Mannchen



Wer im Hubschrauber Platz nimmt, kann auch gleich schon losfliegen.

Tests im Windkanal

Kooperation Hochschule Ravensburg-Weingarten

Die Hochschule Ravensburg-Weingarten und die Duale Hochschule Ravensburg arbeiten immer enger zusammen, so auch bei der Labornutzung. Die jüngste Kooperation: Studierende der Luft- und Raumfahrttechnik der DHBW nutzen das Energie- und Strömungstechniklabor der Hochschule Ravensburg-Weingarten, um experimentelle Arbeiten an realen Versuchsmaschinen durchzuführen.

Als „Meilenstein der Kooperation“ bezeichnete Professor Dr. Thomas Spägle die Vertragsunterzeichnung. Rektor Karl Heinz Hänsler von der DHBW meinte: „Es ist ein sehr gelungenes Projekt aus der Region und für die Region.“ - „Wir haben hier ein Hochtechnologielabor,

Luft- und Raumfahrttechnik

das in Baden-Württemberg seinesgleichen suchen dürfte“, schwärmt Laborleiter Professor Dr. Gerd Thieleke von der Fakultät Maschinenbau.

Warum die Modellmaschinen alles andere als Spielzeuge sind, erklärt Gerd Thieleke. „Sie entsprechen im Modellmaßstab zu 100 Prozent realen Maschinen, so dass die Strömungsverhältnisse direkt übertragbar sind.“ Neben einer Gasturbine mit einer Leistung von 75 kW, die ähnlich aufgebaut ist wie Triebwerke von Flugzeugen und aktuell mit modernster Mess-

und Leittechnik nachgerüstet wurde, wird auf dem Radialverdichterprüfstand Schallgeschwindigkeit für Strömungsmessungen erreicht. Herzstück des Labors ist der Windkanal. „Dort werden die zentralen Versuche zum Strömungsverhalten von Tragflügeln, von Beschaukelungen in Turbomaschinen und bei der Fahrzeugumströmung durchgeführt“, sagt Thieleke. Für Studierende der Luft- und Raumfahrttechnik ist dies eine besondere Herausforderung.

Entstanden sei die Idee der Kooperation durch eine Anfrage der DHBW. Der Studiengangsleiter der Luft- und Raumfahrttechnik, Professor Dr. Karl Trotter, musste sich damals für einen Windkanal oder aber für ein Labor für elektromagnetische Verträglichkeit (EMV) auf dem Technikcampus der DHBW entscheiden. Die Kooperation mit der Hochschule Ravensburg-Weingarten gab den Ausschlag, den Windkanal der Hochschule zu nutzen und in Friedrichshafen ein EMV-Labor aufzubauen. An diesem wiederum hätten die Weingartener Elektrotechnik-Professoren Interesse gezeigt.

„So sieht gute Hochschulzusammenarbeit in der Region aus“, sind sich Trotter und Professor Dr. Wolfgang Engelhardt, Dekan der Fakultät Maschinenbau an der Hochschule Ravensburg-Weingarten, einig.

Sonnige Aussichten an der Dualen Hochschule

Ein Solarforschungsdach liefert künftig Stoff für Forschung und Projektarbeiten

Sommer und Sonne kamen für den Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg gerade recht. Im Juli wurde dort ein Solarforschungsdach installiert, das den Studenten jede Menge Stoff für Forschung und Projektarbeiten liefert.

„Ich bin selber neugierig, denn wir betreten mit diesem Projekt in vielerlei Hinsicht Neuland“, sagt Prof. Dr. Vaclav Pohl, Studiengangsleiter Elektrotechnik / Energie- und Umwelttechnik an der Dualen Hochschule. Das Solarforschungsdach ist

Elektrotechnik / Energie- und Umwelttechnik

inzwischen auf dem Hochschulgebäude gegenüber dem „Refugium“ im Fallenbrunnen montiert. Es besteht aus nicht weniger als 62 Solar-Modulen von acht verschiedenen Herstellern aus vier Ländern. Das Besondere daran: Jedes Modul kann einzeln ausgelesen werden, ein Vergleich im Langzeittest ist eines der solaren DHBW-Forschungsziele.

Damit nicht genug. Neben dem Containergebäude ist noch ein neues Gebäude entstanden mit einer weiteren Photovoltaikanlage auf dem Dach; diese imposanten 40 Quadratmeter automatisches Trackingsystem richten sich stets senkrecht der Sonne entgegen.

Ob festes Solardach oder nachge-

führtes Trackingsystem: Beides ist für die Forschungen der Studenten Energie- und Umwelttechnik eine ideale Plattform. Von Untersuchungen der Leistung, über den Wirkungsgrad bis zur Reaktion der Module auf Verschmutzung oder Verschattung.

15 Kilowatt Leistung bringen beide Sonnen-Anlagen zusammen. Und wohin mit all der Energie? Kein Problem! Der inzwischen beeindruckende Elektrofuhrpark der Dualen Hochschule Ravensburg – E-Auto, E-Rennwagen, E-Rikscha, E-Fahrräder und E-Mopeds – garantiert die Abnahme. Vervollständigt wird das ganze nämlich noch durch eine E-Tankstelle

und einen Zwischenspeicher. Hier schließt sich der Kreis, am Technikcampus Friedrichshafen gehen die Elektromobilität und die Solarforschung damit Hand in Hand. Nachhaltigkeit ist kein leeres Wort sondern handfeste Praxis. Rundum sonnige Aussichten im Fallenbrunnen also!

Wer sich für den Studiengang Elektrotechnik / Energie- und Umwelttechnik interessiert – ob als Student oder als Partnerunternehmen im Dualen Studium – kann sich bei Prof. Dr. Vaclav Pohl, pohl@dhw-ravensburg.de, melden.



Prof. Dr. Vaclav Pohl, Studiengangsleiter Elektrotechnik / Energie- und Umwelttechnik (rechts) und Laborleiter Viktor Geringer auf dem frisch installierten Solarforschungsdach.



Die Speisekarte wird zum Testobjekt

DHBW testet Speisekarten für die Allgemeine Hotel- und Gastronomie-Zeitung

Die Karte, bitte! Rund drei Jahre lang hat Prof. Dr. Wolfgang Fuchs mit seinem Team vorwiegend aus dem Studiengang Hotel- und Gastronomiemanagement der Dualen Hochschule Ravensburg in Kooperation mit der Landesberufsschule Tettngang Speisekarten unterschiedlichster gastronomischer Betriebe aus ganz Deutschland unter die Lupe genommen. Der Speisekartentest für die Allgemeine Hotel- und Gastronomie-Zeitung (AHGZ) ging nun mit einem dreiteiligen Resümee zu Design, Inhalt und Form zu Ende.

Es gab die liebevoll gestaltete Speisekarte in Form eines Logbuchs, Anekdoten zum Schmunzeln, Stimmiges

BWL-Hotel- und Gastronomiemanagement

und Unstimmiges, Rechtschreibfehler, Fachchinesisch und vieles mehr. Die sechs Speisekartentester um Prof. Dr. Wolfgang Fuchs haben so einiges zu Gesicht bekommen. Dass die Speisekarte ein wichtiges Marketing- und Verkaufsinstrument ist und dennoch von vielen Gastronomen nicht immer die gebührende Aufmerksamkeit bekommt: Diese Idee stand am Anfang der Testserie für die AHGZ, „dem“ Sprachrohr der Hotellerie und Gastronomie in Deutschland.



Drei Jahre lang war der Speisekartentest eine beliebte Serie in der AHGZ.

Der Erfolg der Serie zeigt, dass sie einen Nerv getroffen hat. So manche Speisekarte flatterte unaufgefordert zur Begutachtung in die AHGZ-Redaktion. Die unterschiedlichsten gastronomischen Typen aus ganz Deutschland und teils auch aus der Schweiz und Österreich ließen sich gerne auf das kritische Beaugen ein. Prof. Dr. Fuchs, Studiengangsleiter Hotel- und Gastronomiemanagement an der Dualen Hochschule Ravensburg, wurde quasi zum Speisekartentester-Experten und schon bald für Vorträge und Veröffentlichung zu dem Thema gefragt. In Leserbriefen wurde disku-

tiert und auch andere Medien wurden auf die Serie aufmerksam und berichteten. Zum Abschluss legten die Speisekartentester noch ihr Resümee vor. In drei Teilen ging es in der AHGZ um Design, Inhalt und Form – garniert mit den entsprechenden Tipps für die Praxis. Fazit in allen Sparten: Die Mühe lohnt sich!

Die Speisekartentester: Wolfgang Fuchs, Natalie Audrey Balch, Simone Besemer, Karla Caceres, Bettina Kaiser, Heike Schwadorf

„Brest entwickelt sich deutlich“

Know-how aus Ravensburg für Tempus-Projekt

Das touristische Potenzial ist da, das touristische Personal allerdings bisher nur leidlich gut geschult: Das soll sich mittels eines Tempus-Projekts der EU für Weißrussland ändern. Touristisches Know-how liefert dabei mit die Duale Hochschule Ravensburg. Prof. Dr. Wolfgang Fuchs, Studiengangsleiter Hotel- und Gastronomiemanagement, war dazu gerade vor Ort. Unter anderem auch in Ravensburgs Partnerstadt Brest.

Der Westen tut sich noch schwer mit einem Weißrussland, das von harter Hand von Alexander Lukaschenko regiert wird. Wer sich für das Land politisch nicht erwärmen kann, tut es vielleicht als Tourist. Unterstützung

BWL-Hotel- und Gastronomiemanagement

bei der Vermarktung des touristischen Potenzials bekommt das Land mittels eines aktuellen Tempus-Projekts. Ziel ist die Professionalisierung von Hochschul- und Collegelehrern im Tourismus. E-Hotellerie, also die Umstellung auf elektronische Vertriebskanäle, ist der Beitrag, den DHBW-Professor Dr. Wolfgang Fuchs dabei leistete. Dazu hat er an verschiedenen Hochschulen und Colleges Vorträge gehalten. Auch methodisch-didaktisch kann er vor Ort wertvolle

Unterstützung anbieten, gilt es doch erst einmal, Lehrpläne zu entwickeln und mit modernen Lehrmethoden zu füllen. Tetvet heißt das Projekt, bei dem die Universität Paderborn die Federführung hat. Beim aktuellen Projekttreffen im Mai besuchten Tourismus- und Hochschulexperten aus Deutschland, Italien, Tschechien und der Slowakei die Städte Brest, Minsk, Nesvizh und Pinsk.

Touristisches Potenzial

Dass sich bei allem touristischen Nachholbedarf doch schon einiges getan hat, beobachtete Prof. Dr. Fuchs unter anderem in Ravensburgs Partnerstadt Brest. „Die Stadt entwickelt sich deutlich weiter, es entstehen neue Hotels mit westeuropäischen Standards, neue Fußgängerzonen und Einzelhandelsgeschäfte es wird auch einiges in die Infrastruktur investiert.“

Einige der Projektpartner haben wie die Duale Hochschule und Prof. Fuchs bereits Erfahrungen in dem Bereich gesammelt. Ein Vorgänger-Tempus-Projekt hatte bereits das touristische Potenzial in der Ukraine, in Weißrussland und in Georgien unter die Lupe genommen und sich dort ebenfalls den Wissenstransfer in den Bereichen E-Learning und Tourismus zum Ziel gesetzt.

Anzeige

WENN AUS HERAUSFORDERUNGEN LÖSUNGEN WERDEN

Große Aufgaben erfordern großartige Leistungen. Als dynamisches und stetig wachsendes Unternehmen schaffen wir leistungsstarke Lösungen in den Bereichen Baumaschinen, Vermietung, Antrieb und Energie sowie Anlagenbau. Gemeinsam mit über 7.500 Mitarbeitern an 190 Standorten setzen wir dabei auf hochwertige Produkte und exzellente Dienstleistungen, verbunden mit höchstem Qualitätsanspruch. Damit gestalten wir langfristige Erfolge, die uns zu einem zuverlässigen Partner unserer Kunden und zu einem führenden Unternehmen in aufstrebenden Märkten machen.

www.zeppelin.de

Mit Zeppelin wachsen: ein duales Studium beim Zeppelin Konzern

Unterschiedlichste Geschäftsmodelle und Aufgabengebiete – Zeppelin Mitarbeiter verbindet übergreifend der Wille zum Erfolg und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Bei Zeppelin arbeiten über 7.500 Mitarbeiter mit viel Gestaltungsspielraum. Die Arbeitskultur ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Umsetzungstärke. Zeppelin sucht Menschen, die dies begeistert und die gemeinsam zum Erfolg des Unternehmens beitragen möchten – gerne im Rahmen eines DHBW-Studiums.

Fakten

Der Zeppelin Konzern ist weltweit an 190 Standorten und in 26 Ländern aktiv. Über 7.500 Mitarbeiter erwirtschafteten 2012 einen Umsatz von 2,55 Milliarden Euro. Der Konzern ist in fünf Strategische Geschäftseinheiten gegliedert: den Handel und Service von Bau- und Landmaschinen in Europa und der CIS (Baumaschinen EU und CIS), die Vermietung von Baumaschinen und -equipment (Rental), Lösungen im Bereich Antrieb und Energie (Power Systems) sowie Engineering-Lösungen und Anlagenbau.

Werte

Die unternehmerischen Wurzeln des heutigen Zeppelin Konzerns liegen in der Gründung der Friedrichshafener Zeppelin-Stiftung im Jahr 1908. Einen Teil der Gewinne führt der Konzern an die Stiftung ab, die wiederum die finanziellen Mittel gemeinnützigen Zwecken zugutekommen lässt. Zudem ist Zeppelin als Förderer aktiv und unterstützt Projekte aus den Bereichen Bildung, Kultur, Sozialwesen und Sport. Gesellschaftliches Engagement ist Teil des unternehmerischen Selbstverständnisses.

Chancen

Ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem die Mitarbeiter die Ziele und Werte des Unternehmens teilen und gemeinsam an Lösungen arbeiten, ist Zeppelin ein Anliegen. Mitarbeiter profitieren von der Internationalität,

die ihnen vielfältige Entwicklungs- und Karrierewege ermöglicht. Neben konzernübergreifenden Qualifizierungsprogrammen für Fach- und Führungskräfte im technischen und kaufmännischen Bereich bietet das Unternehmen Absolventen mit Ausbildung und dualem Studium einen sicheren Einstieg ins Berufsleben.

Kooperation mit der DHBW

Studierende bei Zeppelin können grundlegende theoretische Kenntnisse durch den direkten Praxisbezug erweitern. Neben einem tiefen Einblick in die jeweilige Geschäftseinheit sorgt ein Rahmenprogramm dafür, dass die Studierenden auch die anderen Geschäftseinheiten kennenlernen und sich standortübergreifend vernetzen. **Zeppelin bietet Studienplätze in folgenden Bereichen an: BWL/Handel, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Elektrotechnik.**

Ihre Potenziale und unser Angebot

„Unsere Zusammenarbeit im Zeppelin Konzern ist geprägt von Vertrauen, Fairness, Respekt und kollegialem Miteinander. Wir geben jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, sein Potenzial voll zu entfalten“, so Jürgen-Philipp Knepper, Geschäftsführer Personal (Arbeitsdirektor), Recht und Compliance.

Mit Zeppelin wachsen

Wir glauben an Menschen, die viel bewegen möchten. Wir setzen auf Chancennutzer, die ihre Stärken voll entfalten. Wir bauen auf Mitarbeiter, die ganz im Sinne unseres Firmengründers Graf Zeppelin mit Pioniergeist und Visionskraft gemeinsam mit uns wachsen wollen. Das macht uns zu einem starken und innovativen Unternehmen, das zukunftsweisende Lösungen in den Bereichen Baumaschinen, Vermietung, Antrieb und Energie sowie Anlagenbau schafft.

www.zeppelin.de



Die Gier nach Gold

Michael Bloss, CFE Direktor Europäisches Institut für Financial Engineering und Derivateforschung (EIFD), ging bei einem Vortrag vor den DHBW-Studenten BWL-Bank der Frage nach, warum Gold als Anlageinstrument für uns so wichtig ist.

Michael Bloss ging in seinem Vortrag unter anderem auf den Aspekt ein, dass Zentralbanken sich heute von Verkäufern zu Käufern von Gold gemauert haben. Der Grund scheint auf der Hand zu liegen. Die Zentralbanken rüsten sich für den Kampf gegen die weltweite Inflation, die durch das Drucken von immer mehr an billigen Geld erneut angefeuert wird.

So hat Mexico im Jahr 2011 99 Tonnen an Gold aufgekauft und die Türkei zählt dieses Jahr schon zu einem der Hauptnachfrager für Zentralbankgold. Dies hat natürlich Einfluss auf die Preisbildung von Gold. Denn mit den Zentralbanken ist ein großer und sehr mächtiger Nachfrager auf die Handelsbühne gekommen. Ein Grund dafür, warum der Preis in den vergangenen Jahren deutlich angetrieben wurde.

BWL-Bank

Natürlich zählt Gold auch als Anlageobjekt in den vergangenen Jahren zu den „must-have“ im Portfolio, erläuterte Michael Bloss. Dabei kann ein Investor zwischen sehr vielen Arten von Investmentvehikeln wählen. Vom klassischen Investment in Münzen und Barren bis hin zu verbrieften Derivaten ist hier fast keine Grenze gesetzt. Dabei ist Gold als integraler Bestandteil für das aktive Portfoliomanagement von großer Bedeutung. Gerade in den vergangenen Jahren, die geprägt sind durch die Eingriffe der Zentralbanken sind, kommt Gold mehr denn je die Funktion als Sicherungsanker im Portfolio zu. Die Anleger fragen eher eine sachwertorientierte Anlage nach, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade diese Investments substanzial zum Erhalt von Vermögen beitragen.

Mehr im gleichnamigen Buch

Mehr über die „Die Gier nach Gold“ erfahren Interessierte in Michael Bloss gleichnamigen Buch. Dort erläutert er, dass die Gier nicht zwangsläufig etwas Negatives sei. Sie erhalte den Menschen am Leben, so der Autor. Die Maßlosigkeit jedoch sei es, die aus der positiven Gier ganz schnell eine Hydra des Schreckens machen könne.



Prof. Dr. Joachim Sprink, Studiengangsleiter BWL-Bank (links), und Michael Bloss, CFE Direktor Europäisches Institut für Financial Engineering und Derivateforschung (EIFD).

Kunden schätzen Waldner-Innovationen

Studenten International Business erforschen, wie es um die Kundenzufriedenheit bei Waldner steht



Unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Dobbeltstein haben die DHBW-Studenten des sechsten Semesters im Studiengang International Business ein Marktforschungsprojekt zum Thema Kundenzufriedenheit in dezentralen Märkten beim Wangener Laboreinrichter Waldner durchgeführt.

Sicherheit, Qualität, Anwenderfreundlichkeit, Funktionalität und Lebensdauer der Produkte sind als die Bereiche aufzuführen, mit denen die Firma Waldner bei ihren internationalen Kunden, die – so die Vorgabe der Studie – hauptsächlich in den

Funktionen als Endanwender, Händler und Einkäufer auftreten, punkten kann. Im Bereich Innovation werden die Kundenerwartungen sogar übertroffen. Insgesamt erreicht das Unternehmen, das auf Laboreinrichtungen für die chemische und pharmazeutische Industrie sowie für die Forschung und für Hochschulen spezialisiert ist, gute bis sehr gute Werte im Hinblick auf die Kundenzufriedenheit und schneidet damit deutlich besser ab, als dies Waldner-Mitarbeiter selbst einschätzen. Jedoch lassen sich durch die Interpretation der Befragungsergebnisse auch Handlungsbedarfe hinsichtlich des Preis-Leis-

tungs-Verhältnisses und im Bereich Serviceleistungen, in dem die Kunden hohe Erwartungen haben, identifizieren. Hierbei gilt vor allem anzumerken, dass das von den Kunden als am wichtigsten erachtete Kriterium – die Fristeneinhaltung – noch ein deutliches Verbesserungspotenzial hat.

Ziel des Projekts war nicht nur die Befragung der Kunden, die Studenten sollten auch Handlungsempfehlungen für künftige Befragungen für Waldner ausarbeiten. Interessant war hierbei vor allem der Zusammenhang zwischen theoretischen Grundlagen der Marktforschung und den tatsächlich auftretenden Fragestel-

lungen im Unternehmenskontext. Diese Herausforderungen beziehen sich im Besonderen auf Themen wie die Qualität der Kundenstammdaten, die Gewährleistung der Anonymität, die Frequenz, der Zeitpunkt und die Sprache der Befragung oder auch die Größe der Stichprobe. Michael Maucher, Business Development Manager bei Waldner, betont die Relevanz von Kundenbefragungen: „Wir sind auf das Feedback des Marktes angewiesen.“

BWL-International Business

In einer Diskussionsrunde mit Waldner-Mitarbeitern wurden auch die „make-or-buy-decision“ von Kundenbefragungen, die Zielgruppendefinition sowie die Steigerung der Motivation zur Teilnahme an der Befragung erörtert.

Nach 150 Online- und Telefonbefragungen können die Ravensburger DHBW-Studenten das Resümee ziehen, dass Waldners Kunden generell zufrieden mit dem Laboreinrichter sind, dieser sich jedoch im Hinblick auf die Frage nach dem „Wie“ und „Wann“ künftiger Befragungen noch einigen Herausforderungen gegenüber sieht.

WI-Alumni geben Tipps zur Unternehmensgründung

Absolventen Wirtschaftsinformatik treffen sich zum WI.net – Buchprojekt: Alumni als Autoren



Auch in diesem Jahr trafen sich die Absolventen Wirtschaftsinformatik der DHBW am Rutenfest wieder zum WI.net. Mehr als 60 Ehemalige, Studenten, Dozenten und Mitarbeiter waren zu den Vorträgen, zum Austausch und natürlich zum anschließenden Feiern gekommen.

Die Studiengangsleiter Prof. Dr. Bächle und Prof. Dr. Lehmann be-

grüßten die Gäste. Anschließend gaben Daniel Rothmund und Marius Reck (Alumni WI 2006, Eigentümer der i-R2 GbR) einen interessanten Einblick in die Welt der mobilen Anwendungen aus Sicht der IT. Kann SAP sexy? war die Einstiegsfrage in den Vortrag. Die Vortragenden gingen auf die Erreichbarkeit von Internetauftritten von sämtlichen Endgeräten, zu jeder Zeit sowie den An-

spruch an Design und Performance von Apps und Webseiten ein. Eine weitere Herausforderung ist die Vielzahl an Herstellern von Smartphones und Tablets.

Für den Benutzer ist es selbstverständlich, dass seine Seiten sich im Browser optimal anpassen und die Apps die beste Auflösung haben. Hier

Wirtschaftsinformatik

gehen Rothmund und Reck den Weg von Responsive Design und HTML5-Applikationen. Mittels Responsive Webdesign reagiert die Website auf die Eigenschaften des jeweiligen Endgeräts. HTML5 Applikationen haben den Vorteil, dass sie plattformunabhängig funktionieren. Fazit: Ja, SAP kann auch sexy und „mobile“ ist nach wie vor auf dem Vormarsch.

Peter Mayer stellte verschiedene

Projekte aus dem Studiengang vor. Unter anderem die App Studentencoach, die Studenten die Möglichkeit bietet, gemeinsam und kraftvoll Ziele zu erreichen. Ziel ist es, dass Neustudenten von den Erfahrungen älterer Studenten und Alumni profitieren können. Beispiele sind Projektarbeit, Bachelorarbeit oder das Nachbereiten einer Vorlesung.

Im Anschluss informierte Prof. Dr. Paul Kirchberg über das Ergebnis des im Jahr 2010 ins Leben gerufenen Buchprojekts der Alumni Community des Studiengangs. In dem Buch treten WI-Alumni als Autoren auf, es richtet sich an Unternehmensgründer. Das Buch umfasst 300 Seiten und erscheint im Oktober beim dpunkt.verlag. Zum Abschluss informierte Prof. Dr. Lehmann über Neuerungen, Änderungen und Geschehnisse rund um und im Studiengang.

Ein Stern auf dem Marienplatz

Studenten würdigen Ravensburgs Oscar-Preisträger

Dass der Ravensburger Willi Burth ein Oscar-Preisträger ist, ist vielen nicht bekannt. Anita Müller, Stadtmarketing, und Dr. Franz Schwarzbauer, Leiter Kulturamt, stellten Studenten der DHBW daher die Aufgabe, ein crossmediales Kommunikationskonzept „25 Jahre Oscar in Ravensburg“ vorzulegen. Eine Idee der Studenten etwa: Dieser Ravensburger Oscar-Preisträger soll seinen Stern auf dem Pflaster des Marienplatzes bekommen.

1988 hatte Willi Burth den Technik-Oscar für seinen No-Rewind-Filmteiler erhalten. Eine filmische Revolution, ermöglichte das doch Vorführungen ohne Überblendungen und Zurückspulen. Studenten Unternehmenskommunikation und Journalismus hatten unter der Leitung von Prof. Dr. Günther Suchy jede Menge gute Ideen für ein crossmediales

Kommunikationskonzept. Ihr Ziel: Ein Hauch von Hollywood für Ravensburg!

Erweiterte Markenidentität der Stadt heißt es im Fachjargon der Hochschule. Was vielleicht trocken klingt, wird in der Praxis hochspannend. Zunächst einmal soll der Marienplatz mit einigen Sternen

BWL-Medien- und Kommunikationswirtschaft

gepflastert werden – so die Idee der DHBW-Studenten. Ganz klar, Hollywood lässt grüßen. Der „Walk of Fame“ führt zum Willi-Burth-Museum im Kino Burg – Burth hat bekanntlich die beiden großen Ravensburger Kinos gegründet. In der Burg könnte dann die Geschichte rund um den Oscar audiovisuell und auf mehreren Ebenen



Das Foto zeigt die DHBW Studenten gemeinsam mit (vordere Reihe, von links): Studiengangsleiter Prof. Dr. Günther Suchy, Franz Schwarzbauer, Axel Burth, Andrea Dreher, Anita Müller und Joelle Reimer.

erlebbar werden. Und wie wäre es noch mit einer „Ravensburger Oscar Nacht“, einem Kurzfilmfestival?

Technik-Oscar, die Betonung liegt auf Technik. Da würden die DHBW-Studenten die Stadt gerne einen Erfinderwettbewerb „osCAR 2013“ – entdecke den Tüftler in dir“ ausloben lassen. Ein Seifenkistenrennen eignet sich dazu bestens. Er-

gänzt wird das Konzept durch Tablet- und Online-Applikationen für das Schulmarketing der Stadt.

Die Ravensburger Medien-Studenten legten den Ravensburger Stadtverantwortlichen viele gute Ideen vor. „Ich war auch besonders von der Art der Präsentation der Studenten beeindruckt“, so Franz Schwarzbauer.



SYMPOSIUM PERSONAL

DHBW-KOMPASS SEITE 16

Wenn Design zum fundamentalen Faktor wird

Zum zweiten Mal lädt die DHBW zum Symposium „Design der Zukunft“ ein – Publikation zum Symposium

Bereits zum zweiten Mal hatten Prof. Dr. Holger Lund (DHBW Ravensburg) und Dr. Cornelia Lund (Universität Hamburg/FH Vorarlberg Dornbirn) zu einem Symposium „Design der Zukunft“ an die DHBW geladen. Ein Thema, das auch beim zweiten Mal noch genügend Stoff für Anregung und Austausch geboten hat.

Herr Lund, scheinbar gab es auch für ein zweites Symposium „Design der Zukunft“ noch genügend Stoff. Gab es diesmal besondere Schwerpunkte?

Lund: Ein Schwerpunkt lag diesmal bei den Neurowissenschaften. Referenten haben dabei die Wahrnehmung von Design hinterfragt. Also wie nehmen wir Oberflächen wahr, die wir kreieren oder nutzen. Auch bei diesem zweiten Symposium ging es darum, verschiedenen Perspektiven Raum zu geben.

Wie sehe denn ein möglicher Blick in die Zukunft aus?

Lund: Die Mediendesigner arbeiten als Interface-Designer an der Schnittstelle von Mensch und Produkt oder Service. Ein mögliches Zukunftsszenario geht in die Richtung, dass Interfaces in den Hintergrund treten oder vollkommen verschwinden. Es gibt dann keine Tasten oder Touch-Möglichkeiten mehr. Der Mensch muss sich nicht mehr entscheiden, sondern das System tut das für ihn anhand der Daten, die es über den Einzelnen sammelt. Das Leben wird leichter – die Folgen sind aber auch Bevormundung und Kontrolle. Ob es so kommen wird



Die Organisatoren des Symposiums: Cornelia und Holger Lund.

und was das bedeuten würde, darüber lohnt es sich etwa auf so einem Symposium zu spekulieren.

Die Podiumsdiskussion ging auf die Ausweitung der Designzone ein. Was genau ist damit gemeint?

Lund: Design entwickelt sich quasi von einem Anhängsel zu einem fundamentalen Faktor. Apple ist dafür das beste Beispiel, der Erfolg dieser Firma hängt komplett am Design. Dieser wachsende Einfluss von Design hat viele Aspekte. Bianca Elzenbaumer und Fabio Franz von

„Brave New Alps“, weitere Referenten, erforschen den kulturellen Wert von Design und dessen Fähigkeit, unsere Umgebungen zu hinterfragen und Alternativen vorzuschlagen. Etwa, ob wir unbedingt immer weiter an Wachstum und Kapitalismus orientiert sein wollen oder ob es auch andere und alternative Konzepte gibt. Eine weitere Referentin, Angela Haas, ging darauf ein, wie Design Thinking sogar ein ganzes Unternehmen revolutionieren kann. Ihre Firma, die Berliner Unternehmensberatung partake, lebt, wie Kreative in ihrer Arbeit ohne Firmenhierar-

chien auskommen.

Wie geht es weiter mit dem Symposium?

Lund: Zunächst einmal werden wir nun die Ergebnisse der beiden Symposien in einer Publikation zusammen fassen. Das Buch kommt dann nächstes Jahr heraus und ist neben dem Symposium ein weiterer Baustein, den theoretischen und reflexiven Teil von Design zu stärken. Bisher wird Design hierzulande eher als angewandte Disziplin verstanden. 2015 könnte es dann eine Fortsetzung des Symposiums geben.

Gefragt als Gutachterin

Akkreditierung an der HWTK Berlin

Prof. Dr. Heike Schwadorf, Studiengangsleiterin BWL-Hotel- und Gastronomiemanagement an der Dualen Hochschule Ravensburg, war nun im Auftrag des Deutschen Akkreditierungsrats bei der Akkreditierung von Studiengängen an der Hochschule für Wissenschaft, Technik und Kultur Berlin (HWTK) als Gutachterin gefragt. Gewürdigt wurde damit auch die besondere Expertise der Ravensburger Professorin in den Bereichen Wirtschaftspädagogik sowie Hotel- und Gastronomiemanagement.



Prof. Dr. Heike Schwadorf.

Die Akkreditierung ist ein Werkzeug der Qualitätssicherung, bei der Studiengänge unter anderem durch Lehrende anderer Hochschulen unter die Lupe genommen werden. Dies war nun an der HWTK Berlin im Studiengang Business Administration der Fall.

Schwerpunkt Wirtschaftspädagogik

Dass Heike Schwadorf dabei als Expertin gefragt war, kommt nicht von ungefähr. Einer ihrer Schwerpunkte ist die Wirtschaftspädagogik, mit geschultem Blick kann die DHBW-Professorin und Dozentin BWL daher etwa beurteilen, ob das Wissen, das an den Hochschulen gelehrt wird, den Anforderungen der Praxis entspricht.

Auch an der HWTK Berlin werden wie in Ravensburg Studiengänge im Bereich Tourismus-, Hotel- und Gastronomiemanagement gelehrt. Ein Gebiet, in dem

Heike Schwadorf seit 2007 an der DHBW zusammen mit ihrem Kollegen Prof. Dr. Wolfgang Fuchs die Studiengangsleitung inne hat. Die Branche zu beleuchten fällt ihr daher nicht schwer, zumal sie zudem landesweit für die DHBW die Unterkommission BWL-Tourismus, Hotellerie und Gastronomie leitet und auch an Akkreditierungsverfahren im eigenen Studiengang ständig beteiligt ist.

Neue Lernformen

„Für mich ist es eine Auszeichnung in einem solchen Verfahren auch an einer anderen Hochschule als Gutachterin beteiligt zu sein. Und interessant zu sehen, wie etwa neue Lernformen anderswo umgesetzt werden“, so Schwadorf.

Marketing – aber gezielt

Prof. Dr. Güntzel auf NeuroPsychoEconomics Conference

Prof. Dr. Güntzel wurde auf die diesjährige NeuroPsychoEconomics Conference eingeladen, die am 6. und 7. Juni am Center for Economics and Neuroscience der Universität Bonn stattfand. Diese jährlich stattfindende internationale Konferenz wird gemeinsam von der Association for NeuroPsychoEconomics und der American Psychological Association veranstaltet und führt Wissenschaftler aus der ganzen Welt zusammen, um neueste Forschungsergebnisse vorzustellen, die an der Schnittstelle zwischen Hirnforschung, Neurowissenschaften sowie wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Forschung liegen.

Professor Dr. Güntzel stellte einen

Der Konferenzbeitrag ist als Diskussionspapier auf der Homepage des Studienganges International Business veröffentlicht (IBE Discussion Paper No. 8: „Emotional Appeal, Disappointment and a Concept of Virtual Indifference Curves“); eine Zusammenfassung erscheint in den Conference Proceedings. Für die nähere Zukunft sind weitere Forschungen und Veröffentlichungen zu diesem Thema geplant. Die Conference Proceedings sind unter folgendem Link zu finden: http://www.jnpe.org/upload/pdf/2013_NeuroPsychoEconomics_Conference_Proceedings.pdf

von ihm entwickelten Ansatz vor, der erstmalig von der Existenz so genannter „virtueller Indifferenzkurven“ ausgeht. Dabei geht es darum, dass die experimentell gemessenen Hirnaktivitäten, die bei Testpersonen festgestellt wurden, als sie mit den Markenlogos bekannter internationaler Firmen konfrontiert wurden, als Zeichen für einen Prozess der „Virtualisierung“ interpretiert werden. Ausdruck dieses Virtualisierungsprozesses ist die mentale Hinzufügung virtueller Produkteigenschaften, die sich einzig und allein in der Messung der genannten Hirnaktivitäten (und nicht in sonstigen, physikalisch messbaren Eigenschaften wie Farbe, Gewicht, Konsistenz, Geschmack usw.) manifestieren. Diese virtuellen Eigenschaften können die physikalisch feststellbaren Eigenschaften gleichsam überlagern und so zu verzerrten Konsumentscheidungen führen. Erkennbar wird diese Verzerrung in der Analyse von Professor Güntzel dann, wenn die Erwartungen, die mit virtuellen Eigenschaften häufig verbunden sind, enttäuscht werden. Dann zeigt sich nämlich, dass sich die Konsumenten auf einem niedrigeren Nutzenniveau befinden, als sie ursprünglich dachten. Die kritische Botschaft, die mit dem Ansatz von Professor Dr. Güntzel verbunden ist, lautet daher: Exzessives Marketing – vor allem in der Form von Emotional Branding und Positioning – kann zu einer Verringerung des Nutzens von Konsumenten führen.

Demographiegipfel

• Prof. Dr. Ernst Deuer beim 2. Demographiegipfel der Bundesregierung

Das Bundesministerium des Innern trägt die Federführung für die Demographie-Strategie der Bundesregierung und richtete daher im Mai den zweiten Demographiegipfel aus. Hierzu wurde auch Prof. Dr. Ernst Deuer von der Dualen Hochschule Ravensburg von Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich eingeladen. Bei dem Demographiegipfel in Berlin waren auch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Finanzminister Dr. Wolfgang Schäuble mit Reden vertreten. Die Einladung an den DHBW-Professor erfolgte nicht zuletzt aufgrund der Mitwirkung Deuers am neu geschaffenen Demographieportal der Bundesregierung (www.demografie-portal.de), das im Nachgang des ersten Gipfels etabliert wurde. Prof. Deuer steuerte hierfür einen Beitrag zum Themenfeld „Ausländisches Arbeitskräftepotenzial erschließen und Willkommenskultur schaffen“ bei und befasste sich insbesondere mit dem Aspekt der Willkommenskultur.



Zukunft von Messen

• Prof. Stefan Luppold beim Expertenforum B2B Brand Excellence

Das Expertenforum B2B Brand Excellence widmete sich dem Thema „Messe – quo vadis? Sind Messen noch zeitgemäß?“ Eingeladen hatten Professor Sven Henkel von der Universität St. Gallen und die Forschungsstelle für Customer Insight. Es wurden Themen aufgegriffen, die sich mit der Zukunft von Messebeteiligungen im Kontext von Markenmanagement, Live-Kommunikation und digitalen Medien beschäftigen. Das fachliche Opening der sechs Experten erfolgte durch Professor Stefan Luppold, Studiengangsleiter Messe-, Kongress- und Eventmanagement an der Dualen Hochschule. In seinem Beitrag stellte er Bestimmungsfaktoren des Wandels vor, darunter virtuelle und hybride Veranstaltungsformen. Nach seiner Auffassung bleibt die Bedeutung von Messen als Kommunikationsinstrument auf hohem Niveau – sofern sich Veranstalter und Aussteller um eine Anpassung der Inhalte bemühen. „Probleme sind nach wie vor fehlende Beteiligungsziele, ein nicht vollständig ausgebildetes Messe-Controlling sowie die Einordnung von Messen in die strategische und operative Unternehmenskommunikation“, so Luppold. Luppold unterstrich die Relevanz von Interaktion.





Neues Studienangebot Mobile Informatik

Informatikstudenten können sich künftig für spezielle Studienmodule Mobile Informatik entscheiden

Am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg gibt es ab Oktober ein neues Studienangebot: Informatik-Studenten können sich dann für Mobile Informatik entscheiden.

Auch wenn man sich heute großteils noch an den Computer setzt, haben Smartphones und Tablets längst eine neue, eine mobile, Ära eingeleitet. Die Geräteentwicklung geht sogar soweit, das Smartphone quasi aus der Hand zu bekommen – Stichwort ist die Datenbrille, die Infos direkt aufs Auge einblendet. Dazu kommt, dass der kommende Web-Standard HTML 5 völlig neue Arten von Web-Anwendungen ermöglicht. Da eine Verbindung zum Server überflüssig wird, können Anwendungen mobil eingesetzt werden, sie funktionieren zudem geräteunabhängig.

Welches Wissen wird für die Entwicklung diese mobilen Anwendungen benötigt? Dafür möchte die neue DHBW-Studienrichtung Mobile Informatik Grundlagen schaffen.

Die mobilen Geräte werden heute für vielfältige Aufgaben genutzt – von der Navigation über die Assistenz und Information von Nutzern an jedem beliebigen Ort. Und auch die Zielgruppe ist fast unendlich – egal ob in der Freizeit nach einem Wanderweg oder einem Res-

taurant geforscht wird oder ob im Beruf das Gerät etwa zum mobilen Büro wird.

Prof. Dr. Andreas Judt ist Ansprechpartner für das neue Studienangebot. Ihm und der Dualen Hochschule hat die Mobile Informatik bereits gute Dienste erwiesen. Der Schießsport ist das Hobby des Informatikprofessors. Was liegt da näher, als eine Anwendung für die elektronische Auswertung der Schießergebnisse für Smartphones? Aktuell läuft an der DHBW zudem die Entwicklung einer Mitfahrzentrale, die offline Mitfahrgelegenheiten planen kann.

Studenten der Dualen Hochschule, die sich künftig für das Studienprofil Mobile Informatik entscheiden, werden auf einem Grundwissen über Methoden und Techniken der Informatik aufbauen und zudem speziell zugeschnittene Studienmodule auf dem Stundenplan finden. Dazu gehören unter anderem Fächer wie Mobile Datenverarbeitung, Information Design, Mobile Netzwerkarchitekturen, Sicherheitskritische Anwendungen sowie Mobile Sensorik und Aktorik.

Nach einem dreijährigen Studium haben die Studenten den Bachelor of Engineering in der Tasche. Die DHBW bietet ein duales Studium an. Das heißt, dass die Studenten einen Arbeitsvertrag mit einem Unternehmen abschließen



Auch Studenten der Dualen Hochschule sind mobil unterwegs (von links): Paul Beese, Simon Köder und Simon Schleifrig.

und dann im Wechsel drei Monate im Betrieb und drei Monate an der Hochschule verbringen.

Nähere Informationen bei Prof. Dr. Andreas Judt, judt@dhw-ravensburg.de



Prof. Dr. Ulrike Tennagen.

Vielfältige Erfahrung aus Universität, Wirtschaft und Beratung

Prof. Dr. Ulrike Tennagen lehrt künftig als Schwerpunkt das Thema Marketing

Der Studiengang BWL-Handel an der Dualen Hochschule Ravensburg wird um zwei neue Professoren verstärkt: Der Schwerpunkt von Prof. Dr. Ulrike Tennagen ist Marketing, sie teilt sich die Stelle mit Prof. Olaf Fritz, DBA.

„Ich denke, ich kann meinen vielfältigen Erfahrungen aus Universität, Wirtschaft und Beratung sehr gut in

die Lehre an der Dualen Hochschule Ravensburg einbringen“, sagt Prof. Dr. Ulrike Tennagen. Die Nordrhein-Westfälin, die mit ihrer Familie seit 2003 in Lindau lebt, ist ein typisches Beispiel für eine DHBW-Professorin mit einer ordentlichen Praxiserfahrung. Nach einer Ausbildung zur Bürokauffrau und einem BWL-Studium promovierte sie im Bereich Marketing an

der RWTH Aachen. Start ins Berufsleben war bei der Berliner Bank im Dialog-Marketing. Zwei Jahre später wechselte sie zur DIBA und war verantwortlich für Relationship Marketing. Seit 1997 arbeitete Ulrike Tennagen dann für den renommierten Marketingberater Ogilvy, zu Tennagens Kunden zählten unter anderem Peek&Cloppenburg, die Deutsche Bank und die Postbank. Mit der Ge-

burt des Sohnes entschied sie sich für Teilzeit, seit 2008 arbeitete sie freiberuflich. 2009 kam dann der erste Lehrauftrag an der Dualen Hochschule in Ravensburg, nun die Professur. „Die Lehre hat mir von Anfang an sehr gut gefallen. Mir selbst war immer die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis wichtig und dieses Modell setzt die DHBW perfekt um.“



Prof. Dr. Stefan Zink.

Mit Praxiserfahrung zurück an die Hochschule

Prof. Dr. Stefan Zink lehrt künftig die Themen Controlling und Rechnungswesen

Controlling und Rechnungswesen werden die Themen sein, die Prof. Dr. Stefan Zink an der Dualen Hochschule Ravensburg lehrt. Seit September verstärkt er den Studiengang BWL-Industrie an der DHBW.

Zwölf Jahre an der Universität, fünf Jahre bei einem Unternehmen und damit ordentlich Erfahrung in Theorie und Praxis: Das sind für Stefan Zink ideale Voraussetzungen für die

Professur an der Dualen Hochschule.

Stefan Zink hat an der Universität Konstanz Wirtschaftswissenschaften studiert und darin auch promoviert. Seine Themen: Kapitalmarkt und Wachstumstheorie. Bis 2008 arbeitete er nach dem Studium an der Uni. „Dann hatte ich das Gefühl, dass ich die Theorie auch mal anwenden will. In einer reinen Hochschullaufbahn fehlt einfach der praktische Bereich.“

Die nächste Station war damit Siemens. In Texas waren seine Bereiche die Postautomatisierung und Flughafengepäcksysteme. In Dänemark schließlich die Windenergie. „Herausfordernd und spannend“ nennt der 43-Jährige den Wechsel in die Praxis. „Wenn es da ein Problem gibt, dann hilft nichts, man muss einfach eine Lösung finden.“ Wichtig ist ihm daher auch, den Studenten zu vermitteln, wie man komplexe Situa-

tionen analysiert, strukturiert und „einfach gangbar macht“.

Knackpunkt, sich für die Professur an der DHBW Ravensburg zu entscheiden, war der ausgeschriebene Bereich Controlling und Rechnungswesen – „genau da habe ich praktische Erfahrungen gesammelt, die ich weitergeben will“. Gepasst hat für den gebürtigen Lindauer und seine Frau zudem die Rückkehr in Richtung Bodensee.



Prof. Dr.-Ing. Markus Grieb

Begeistert für die Luft- und Raumfahrt

Prof. Dr.-Ing. Markus Grieb lehrt künftig die Themen Technische Mechanik, Konstruktion und Werkstoffe

Neu im Studiengang Luft- und Raumfahrttechnik am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW ist Prof. Dr.-Ing. Markus Grieb. Er lehrt dort nun vor allem die Themen Technische Mechanik, Konstruktion und Werkstoffe.

Die Luft- und Raumfahrt ist schon von Beginn an die berufliche Leidenschaft von Markus Grieb. Der gebür-

tige Sindelfinger hat daher an der Universität Stuttgart Luft- und Raumfahrttechnik studiert. Seine Diplomarbeit führte ihn dann an den Bodensee – und zwar zur EADS in Immenstaad. Es schloss sich gleich die Promotion an; in Zusammenarbeit mit EADS, DaimlerChrysler Forschung und mit der Universität Siegen. Das Thema: Thermomechanische Ermüdung von Alugusslegierun-

gen. Es folgten sieben Jahre bei Liebherr-Aerospace in Lindenberg vor allem im Bereich Berechnung von Fahrwerks- und Betätigungssystemen. Der heute 36-Jährige betreute mit die Projekte von Kunden wie Airbus, Bombardier und Eurocopter.

Neben der Luft- und Raumfahrt liegt Markus Grieb die Ausbildung junger Menschen besonders am Herzen. Bei Liebherr in Lindenberg

erlebte er Studenten der Dualen Hochschule als „besonders engagiert“. Bestens passt daher nun der Schritt in die Lehre als Professor an der Dualen Hochschule im noch jungen Studiengang Luft- und Raumfahrt. An Friedrichshafen muss sich Grieb nicht erst gewöhnen, denn bereits seit einigen Jahren wohnt er mit seiner Frau und seiner Tochter in der Stadt.



Attraktiver werden – für alle

Studie „Best Practices zur Mitarbeitergewinnung und -bindung Hochqualifizierter“

Die meisten Arbeitgeber richten ihre Maßnahmen zur Personalgewinnung und -bindung in erster Linie auf die Generation X aus, also die heute 31- bis 50-jährigen Mitarbeiter: Für sie wird eine fachliche Weiterbildung als relevant erachtet, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, flexible Arbeitszeiten, eine Beteiligung am Unternehmenserfolg oder eine werteorientierte Führung. Geht es um jüngere oder ältere Beschäftigte, sehen die meisten Firmen diese Maßnahmen als weniger relevant an. Damit verwehren sie sich einige Chancen, auf den enger werdenden Arbeitsmärkten ihren Bedarf an Fachkräften zu sichern.

Das ist ein Ergebnis der Studie „Best Practices zur Mitarbeitergewinnung und -bindung Hochqualifizierter“ von Professor Benedikt Hackl (Duale Hochschule Ravensburg) in Kooperation mit Professor Joachim Hasebrook (zeb/rolfes.schierenbeck GmbH), dem Personalmagazin, dem Arbeitgeberverband Baden-Württemberg und der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft. Die Untersuchung zeichnet sich durch einen generationenspezifischen Ansatz aus, bei dem die Ansprüche der drei Altersgruppen Generation Y (18 bis 30 Jahre), Generation X (31 bis 50 Jahre) und Baby Boomer (51 bis 65 Jahre) im Mittelpunkt stehen.

Deshalb hat die Best Practice-Studie 23 HR-Maßnahmen in Bezug auf ihre generationenspezifische Eignung untersucht und in regionalen Best-Practice Workshops in München, Stuttgart, Hamburg und Frankfurt vertiefend diskutiert. An der Umfrage nahmen knapp 400 Personalverantwortliche, Führungskräfte und Mitglieder der Geschäftsleitung aus unterschiedlichen Branchen und verschiedenen Regionen Deutschlands teil. Die Teilnehmer stammen größtenteils aus kleinen und mittleren Unternehmen. Die Befragten wurden gebeten, die generationenspezifische Eignung für jede der untersuchten Maßnahmen zu bewerten.

Im nächsten Schritt untersuchte die Studie, in welchem Ausmaß die Maßnahmen bei den Befragungsteilnehmern umgesetzt sind: Im Durchschnitt setzen die Firmen 44 Prozent der Instrumente ein. Während in den Bereichen Unternehmenskultur, Vergütung und Personalentwicklung bereits zahlreiche Aktivitäten realisiert werden, bestehen deutliche Verbesserungspotenziale in der Karriereförderung und vor allem der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Ein Drittel der Unternehmen plant zudem keine Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die von den Teilnehmern vorgenommenen Bewertungen des Kosten-Nutzen-Verhältnisses der Maßnahmen zeigt: Regelmäßiges Feedback durch Führungskräfte, fachliche und persönliche Weiterbildung und -entwicklung sowie wertorientierte Führung haben ein äußerst vorteilhaftes Verhältnis von Kosten zu Nutzen und werden in den Unternehmen auch häufig umgesetzt. Auch das Kosten-Nutzen-Verhältnis von attraktiven Karriereoptionen, High Potential Laufbahnen, Talentpools für interne und externe Kandidaten oder dem Einsatz der Führungskraft als Coach wird als vorteilhaft eingeschätzt. Der Einsatz von Social Media wird für die Personalgewinnung als wenig erfolgsversprechend bewertet, eine noch niedrigere Wirkung hat nur noch der Einsatz von Arbeitgeberankündigungen. Dagegen wird die Auswirkung von Employer Branding-Maßnahmen auf die Mitarbeitergewinnung als positiv bewertet, vor allem für die Rekrutierung von Arbeitnehmern bis 50 Jahre. Die eindeutige Spitzenposition als Rekrutierungsinstrument erreicht die Mitarbeiterempfehlung. Doch erst die Hälfte aller Firmen nutzt Mitarbeiterempfehlungen gezielt zur Rekrutierung.

Weitere Infos:
hackl@dhw-ravensburg.de

Bürger bewerten TV-Duell

TV-Duell zur Bundestagswahl im Visier der Forschung

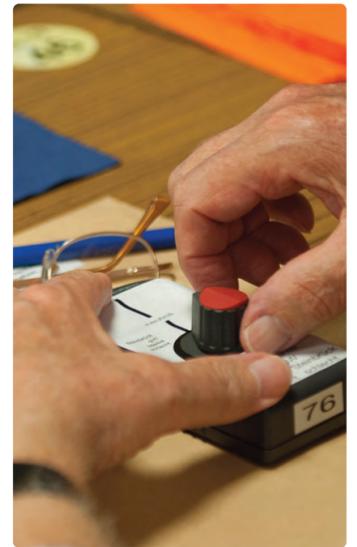
Das TV-Duell zwischen Angela Merkel und Peer Steinbrück haben 80 Bürger an der Dualen Hochschule Ravensburg bewertet. Gemeinsam mit 140 Personen in Hohenheim haben sie per Drehregler ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung zu den Aussagen der Kandidaten kundgetan.

Bei der Studie handelt es sich um ein Projekt der Universität Hohenheim gemeinsam mit der Dualen Hochschule Ravensburg und dem dort angesiedelten Steinbeis-Forschungszentrum Werbung und Kommunikation. Die Zuschauer wurden so ausgewählt, dass sie einen repräsentativen Querschnitt der aktuellen Wählerschaft darstellen. „Wir wollen in der Studie herausfinden, wie das Fernsehduell bei den Zuschauern angekommen ist“, so Prof. Dr. Simon Otlar von der DHBW Ravensburg.

Und wie kamen die Kandidaten nun an? Ein Zentralrechner hat die Kurven des Debattenverlaufs genau aufgezeichnet. Demnach hatten beide Kandidaten ihre starken Phasen, Steinbrück konnte aber wohl die SPD-Wähler besser mobilisieren, als Merkel „ihre“ CDU-Anhänger. Steinbrück punktete vor allem bei den Themen soziale Gerechtigkeit, Pflegeversicherung, Leiharbeit und Mindestlohn sowie NSA und Syrien. Angela Merkel kam gut an mit ihren

Ausführungen zu den Reformen in Griechenland und Aussagen wie „Leistung muss sich lohnen“.

Die Studie wird gefördert durch die unabhängige Fritz-Thyssen-Stiftung. Die Zuschauer in Ravensburg und Hohenheim mussten neben dem „Drehregler-Bedienen“ auch vor und nach der TV-Debatte jeweils einen Fragebogen ausfüllen. Kurz vor der Wahl werden sie sogar ein drittes Mal befragt.



Per Drehregler taten die Zuschauer ihre Zustimmung oder ihre Ablehnung zu den Aussagen der Kandidaten kund.

Anzeige



SCHULZ
ENGINEERING

MANUFACTURING AND PROCESS SOLUTIONS



SCHULZ ENGINEERING
FAHRZEUGE DER ZUKUNFT
AUS DER DIGITALEN FABRIK

Schulz Engineering zählt zu den führenden Ingenieurdienstleistern im Bereich Planung und Konstruktion anspruchsvoller Sondermaschinen und komplexer Produktionsanlagen. An unserem Stammsitz in Tettang bilden wir aus:

TECHNISCHER PRODUKTDESIGNER (m/w)

Ausbildungsbeginn: September

BACHELOR OF ENGINEERING (m/w)

Studiengang Maschinenbau (mit Schwerpunkt Fahrzeug-System-Engineering oder Konstruktion & Entwicklung)
Ausbildungsbeginn: Oktober

Wir bieten einen interessanten und abwechslungsreichen Ausbildungsplatz in einem erfolgreichen, mittelständischen Unternehmen mit innovativen Ideen und hervorragenden Entwicklungsmöglichkeiten.

Während Ihrer Ausbildung werden Sie in einem aufgeschlossenen und engagierten Team mitarbeiten. Nach erfolgreichem Abschluss haben Sie in der Regel die Chance auf eine Übernahme im Unternehmen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung!

www.schulz-engineering.com/career

Schulz Engineering GmbH

Im Jahr 1986 gründet Reinhold Schulz in Ravensburg die Firma Schulz Konstruktionen. In den folgenden Jahren kann sich das Unternehmen schnell erfolgreich am Markt platzieren – der erste Großauftrag wird gewonnen, weitere Standorte werden gegründet, die Mitarbeiterzahl wächst stetig. Die Umfirmierung zur Schulz Engineering GmbH erfolgt im Jahr 2000. Neun Jahre später übernimmt Sven Schulz, Sohn des Firmengründers Reinhold Schulz, als alleiniger Gesellschafter und Vorsitzender der Geschäftsführung das Unternehmen; Eberhard Keller und Rolf Schramm werden in die operative Geschäftsführung berufen.

Inzwischen beschäftigt unser Unternehmen ca. 125 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an unserem Stammsitz in Tettang am Bodensee sowie in unseren Niederlassungen in Ravensburg, Braunschweig, Jena und Völklingen sowie Barcelona.

Die Schulz Engineering zählt heute zu den führenden Ingenieurdienstleistern im Bereich Planung und Konstruktion anspruchsvoller Sondermaschinen und komplexer Produktionsanlagen. Als Spezialist im Karosserie-Rohbau und Pionier der digitalen Fabrikplanung sind wir schwerpunktmäßig für die Automobilindustrie tätig, zunehmend jedoch auch für den Nutzfahrzeug-, Flugzeug- und Schiffsbau. Als Teil der Unternehmensgruppe Schulz Group profitieren wir von einem starken Netzwerk und können durch die enge Zusammenarbeit mit den Unternehmen in der Gruppe innovative und ganzheitliche Produkte für anspruchsvolle Kunden entwickeln und anbieten.

Als leidenschaftliche Ingenieure und professionelle Projektmanager begleiten wir weltweit die Projekte unserer Kunden über alle Projektphasen hinweg – von der Planung über die Konstruktion und Simulation bis hin zur

Inbetriebnahme. Die Grundlage für unseren Erfolg bildet dabei unser hoch qualifiziertes Team, das mit Kreativität und modernster Technologie innovative Ansätze und überzeugende Lösungen entwickelt. Um auch für unsere zukünftigen Herausforderungen bestens gerüstet zu sein, planen wir vorausschauend und zukunftsorientiert – daher liegt uns auch die Ausbildung von Nachwuchskräften für die Projekte von morgen besonders am Herzen.

Im Jahr 2002 konnte die Schulz Engineering GmbH erstmals Ausbildungsplätze anbieten – zunächst für duale Studiengänge sowie seit 2004 auch für die Ausbildung zum Technischen Zeichner (heute: Technischer Produktdesigner).

Neben der fundierten fachlichen Ausbildung ist uns insbesondere die persönliche Integration unserer Auszubildenden in das Unternehmen wichtig – sie werden von Anfang an ein Teil unseres Teams und knüpfen somit schnell ein wichtiges Netzwerk zu den Ansprechpartnern, die sie auf ihrem Weg in der Ausbildung begleiten.

Nach dem erfolgreichem Abschluss des Studiums bzw. der Ausbildung bietet die Schulz Engineering dann die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben. In der Regel erwartet unsere Auszubildenden eine Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis sowie eine Vielzahl von innerbetrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten, bei Interesse auch an anderen Niederlassungen der Schulz Engineering GmbH.

Können wir Sie für die Schulz Engineering begeistern?
Sie möchten ein Teil unseres Teams werden?

Schulz Engineering GmbH

Narzissenstraße 5, D-88069 Tettang
Personalabteilung: Diana Heine, Tel. +49 7542 9351-932, Fax -801932
diana.heine@schulz-engineering.com, www.schulz-engineering.com



Viele internationale Köche geben ganz bestimmt ein vorzügliches Mahl: Das gemeinsame Kochen ist ein Programmpunkt bei der International Partnership Week.

International Partnership Week

Gut zwei Dutzend internationale Gäste hat die Duale Hochschule Ravensburg im Rahmen der International Week begrüßt. Die kamen von Partnerhochschulen aus Russland, der Türkei, China, Indien, USA, Wales, Mexiko, Spanien und Südafrika. Thema in diesem Jahr war, wie die verschiedenen Hochschulen ihren internationalen Austausch organisieren. Die Teilnehmer machten sich auch ein Bild vom Technikcampus Friedrichshafen der DHBW. Eine Besichtigung von Omira Ravensburg stand genauso auf dem Programm wie ein Symposium „International Exchange“ und ein kleiner Crash-Kurs in Deutsch. Immer wieder ein Höhepunkt: Ein gemeinsamer Kochabend, bei dem in diesem Jahr mehr als 50 Kochbegeisterte im Kulinarischen Entwicklungszentrum der DHBW werkten.

Innovation als Schlüssel

Symposium zur International Week – BRICS als Thema

BRICS – hinter diesem Kürzel stecken aufstrebende Volkswirtschaften, die seit einigen Jahren wirtschaftlich für Furore sorgen. Das Symposium zur International Week an der Dualen Hochschule Ravensburg befasste sich mit diesen Staaten. Die Keynote kam von Gunjan Bhardwaj, Firmengründer und vormalis Manager bei Ernst & Young.

Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin International Business, hatte ihn auf der Reise einer DHBW-Delegation mit Präsident Reinhold W. Geisdörfer durch Indien kennengelernt. Die DHBW knüpfte Kontakte zu indischen Hochschulen – und Karin Reinhard zudem noch zu dem Experten in Innovationsmanagement. Da das DHBW-Symposium sich mit den BRICS – Brasilien, Russ-

land, Indien, China und Südafrika – auseinandersetzte, bot sich eine Einladung an Gunjan Bhardwaj an.

Bhardwaj hat in Indien und an der Pforzheim Graduate School studiert. Anschließend arbeitete er bei Ernst & Young sowie als Koordinator des Global Performance Think Tank und des India Competence Center. Später gründete er die Beraterfirma Innoplexus mit Hauptsitz in Stuttgart und Büros in Indien und Brasilien. Gunjan Bhardwajs Thema ist das Innovationsmanagement. Wie kann man Open Innovation für seine Projekte nutzen, welchen Einfluss haben soziale Medien auf Innovationen, wie bindet man ein, dass soziale und ökologische Themen an Einfluss gewinnen? Diesen Fragen ging er in Ravensburg auch in Vorlesungen nach.

Ein weiterer Besuch in Ravensburg ist bereits eingeplant. Gunjan Bhardwaj wird bei den Ravensburger Industriegesprächen am 24. Oktober einen Vortrag über seine Unternehmensgründung halten. Kunden von Innoplexus kommen vor allem aus dem Pharmabereich und dem Gesundheitswesen. Dazu passt Keynote-Speaker Udo J. Vetter, Vetter Pharma-Fertigung GmbH & Co. KG.



Gunjan Bhardwaj, Keynotespeaker beim International Symposium, und Prof. Dr. Karin Reinhard, Studiengangsleiterin BWL-International Business.



Austausch gedeiht

Partnerschaften mit Indien und China

Die neuen Hochschulpartnerschaften mit Indien und China nehmen Fahrt auf. Erst kürzlich waren zwei Dozenten zwei Wochen lang für Vorlesungen vor Ort. Prof. Dr. Kunal von der University of Pune unterrichtete in International Finance, Annie Wang von der Uni Shanghai

International Human Resource Management.

Auf dem Foto sind zu sehen von von links: Thomas Schieber (International Office), Annie Wang, Prof. Dr. Kunal, Prof. Dr. Karin Reinhard und Prof. Dr. Udo Klai-ber.

Leichtbau als Zukunftsfeld

DHBW bietet künftig im Maschinenbau die neue Studienrichtung Leichtbau an

Der Leichtbau gilt derzeit im Maschinenbau als Feld der Zukunft. Der Energieverbrauch ist hier das entscheidende Stichwort. Der Technikcampus Friedrichshafen der DHBW bietet daher künftig im Maschinenbaustudium die neue Vertiefung Konstruktion und Entwicklung/Leichtbau an.

Die Rechnung ist ganz einfach: Leichtere Autos verbrauchen weniger Energie. Das gilt für herkömmlichen Kraftstoff genauso wie für Strom. Bei Elektrofahrzeugen spielt zudem eine große Rolle, die Reichweite der Autos pro „Ladung“ auszubauen und die E-Mobilität dadurch attraktiver zu machen.

Bei den Unternehmen ist Leichtbau daher derzeit das bevorzugte Entwicklungsthema: Ob Mercedes oder Porsche dank Leichtbau absolute Sportwagen-Leichtgewichte präsentieren können, Audi seinen Kult-quattro in einer Leichtbauversion zurück auf

die Rennstrecke bringt oder ob die ZF Friedrichshafen AG einen Innovationspreis für sein Leichtbau-Bremspedal einheimst. Duale Hochschulen reagieren bekanntlich schnell und punktgenau auf die Entwicklungen in der Industrie, schicken doch die Firmen die Studenten zur Theorie an die DHBW. Und auch im Falle Leichtbau nimmt sich die Duale Hochschule diesem Trend aus der Industrie und damit auch Wünschen von Verbrauchern und Gesellschaft an.

Dazu kommt, dass aktuelle studentische Projekte am Technikcampus der Dualen Hochschule ebenfalls auf den Leichtbau zugeschnitten sind. EDI – Electric Drive Infrastructure ist eines davon. Dabei konstruieren und bauen Studenten ein Elektroauto quasi bis zur „Straßenreife“. Die Leichtbauweise spielt dabei eine entscheidende Rolle. Eine Solartankstelle auf dem Campus und Versuche mit E-Rollern und

E-Bikes runden EDI ab. Um entscheidende Sekunden geht es in der Formula Student, hier mischt das Team der DHBW seit Jahren an der Weltspitze mit. Und auch hier ist es unerlässlich, dass die Studenten die Grundlagen des Leichtbaus kennen und konsequent umsetzen können.

Die neue Studienvertiefung Konstruktion und Entwicklung/Leichtbau wird auf den Grundlagen des Maschinenbaus aufbauen. Im Detail geht es dann um die neuen Leichtbau-Werkstoffe wie Faserverbund- und metallische Leichtbauwerkstoffe. Wie lassen sich diese Werkstoffe optimal nutzen? Wie können sie kostengünstig hergestellt, bearbeitet und eingesetzt werden? Wie müssen Werkzeuge zu ihrer Bearbeitung aussehen?

Nähere Informationen: Prof. Dr. Herbert Dreher, dreher@dhbw-ravensburg.de





3D trifft auf Kühltechnik

Wissbegieriger Nachwuchs trifft sich in der Kinderuni

Der wissbegierige Nachwuchs ist auf dem Technikcampus Friedrichshafen bestens aufgehoben: Eine Woche im Sommer und an zwei Samstagen war die Kinderuni zu Gast an der DHBW. Einige DHBW-Professoren hielten dabei einmal Vorlesungen der anderen Art.

Um die verschiedensten Kühltechniken in der Geschichte ging es bei Prof. Dr. Stephan Engelking. Bis vor 100 Jahren zum Beispiel war es gang und gäbe, eine Mischung aus Eis, Wasser und Salz zur Herstellung von Speiseeis zu nutzen. Das Experiment gelang auch im Jahr 2013 – heraus kam Erdbeereis, das von den Kinderuni-Studenten sogleich als vorzüglich eingestuft wurde. Hoch wissenschaftlich wurde es, als die Jungstudenten gemeinsam mit Prof. Engelking der Frage nachgingen, wie es möglich wird, dass Wasser gleichzeitig kocht und gefriert.

Um 3D-Sehen und Stereo X ging es bei Professor Dr. Andreas Judt und einigen seiner Informatikstudenten. Wie funktioniert eigentlich 3D? Ganz einfach, man täuscht das Prinzip Auge vor. Mit seinen beiden Augen sendet der Mensch leicht unterschiedliche, aus den zwei Blickwinkeln linkes und rechtes Auge aufgenommene Bilder ans Gehirn. Wir sehen die Welt dadurch räumlich und können Abstände ein-



3D-Sehen und Stereo X faszinierte die Kinder am Campus Friedrichshafen.

schätzen. Genau diesen Effekt leistet die Kamera und schafft damit das 3D-Bild.

Sogar eine ganze Woche lang war die Sommerakademie der Kinderuni FN zu Gast im Fallenbrunnen. Unter anderem beschäftigt DHBW-Laboringenieurin Anne Pohl die Jungstudenten dabei mit der Frage „Warum fliegt ein Flugzeug“.

Was eine Bilanz in unserer Geldwelt ist, hat Professor Dr. Stefan Fi-

scher bei der Kinderuni Ravensburg erklärt. „Bist du flüssig, reich oder pleite?“ fragt der Hochschullehrer, der Bankfachleute ausbildet und zuvor an einer Bank angestellt und mit Bilanzen beschäftigt war.

Weitere Infos:
www.kinderuni-fn.de
www.kinderuni-ravensburg-weingarten.de

ZfP und DHBW kooperieren

Angebote in der Kinderbetreuung

Die Schulferien sind länger als der Urlaub oder die Kinderbetreuung fällt kurzfristig aus: In diesen Situationen erhalten Mitarbeiter der Dualen Hochschule Ravensburg mit Campus Friedrichshafen von ihrem Arbeitgeber künftig Unterstützung. Dafür kooperiert die Duale Hochschule mit dem ZfP Südwürttemberg in Weissenau.

Mitarbeiter der Dualen Hochschule Ravensburg können ihr Kind künftig bei Ausfall des Krippenplatzes, der Tagesmutter oder des Babysitters in die Kinderwelt Ravensburg e.V. auf dem Gelände des ZfP bringen. Das Angebot gilt für Kinder von 0 bis 14 Jahren, sie können dort von 6.30 bis 20 Uhr betreut werden. Wie das ZfP bezuschusst nun auch die Duale Hochschule dieses Angebot für ihre Mitarbeiter.

Zur Überbrückung der Schulferien bietet das ZfP mit einem eigens gegründeten Elternverein schon seit mehreren Jahren Ferienangebote und -betreuung für seine Mitarbeiterkinder an. Auch dieses Angebot können künftig die Mitarbeiter der DHBW Ravensburg für ihre Kinder nutzen.

Mit dem Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“ verpflichtet die DHBW Ravensburg sich seit 2012 zu einer nachhaltigen und familienbewussten Personalpolitik. Ein großes

erstes Ziel ist die Vernetzung mit familienfreundlichen Angeboten in der Stadt und in der Region.

Neben den Angeboten zur Kinderbetreuung ist auch die Pflege von Angehörigen im Fokus. Eine Infoveranstaltung zu dem Thema stieß bereits auf großes Interesse, ein weiterer Termin ist bereits in Planung.



Mitarbeiter der Dualen Hochschule Ravensburg können ihr Kind künftig bei Ausfall ihrer Betreuungsmöglichkeit in die Kinderwelt Ravensburg e.V. bringen.

Anzeige



Sparkassen-Finanzgruppe

trendence
 Schülerbarometer
 —2013/14—
 DEUTSCHLANDS
100
 Top-Arbeitgeber

Start in die Karriere

Eine fundierte Ausbildung bei der Sparkasse!



Finden Sie uns auch auf Facebook:
[facebook.de/kreissparkasse-ravensburg](https://www.facebook.de/kreissparkasse-ravensburg)

Kreissparkasse
Ravensburg

2013 haben wieder 35 junge Menschen ihre Ausbildung bei der Kreissparkasse Ravensburg begonnen. Unter ihnen sind auch fünf mit dem DHBW Studiengang Bachelor of Arts. Die abwechslungsreiche und fundierte Ausbildung bei der Sparkasse ist die perfekte Ausgangsbasis um im späteren Berufsleben durchzustarten. Laut dem „trendence Schülerbarometer 2013/14“ gehören die Sparkassen zudem deutschlandweit zu den Top 100 Arbeitgebern. Weitere Infos rund um dieses Thema bekommen Sie im Internet: www.kreissparkasse-ravensburg.de/ausbildung oder über Kathrin Tobschirbel: 0751 84-1574. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**



Studienberater besuchen DHBW

Seit mehr als 20 Jahren treffen sich die Studienberater der Umgebung regelmäßig zu einer Bodenseeannäherung. Dieses Mal war die Duale Hochschule Ravensburg der Gastgeber. Rund 40 Studienberater von Arbeitsagenturen und Hochschulen tauschten sich über ihr Fachgebiet aus und hatten zudem die Möglichkeit, sich über das Duale Studium und das Studienangebot an der DHBW Ravensburg ein Bild zu machen.

Zu dem Treffen an der DHBW gekommen waren unter anderem Studienberater der Arbeitsagenturen Ulm-Biberach, Kempten und Konstanz-Ravensburg. Aber auch Berater von Hochschulen wie der Uni Konstanz und Vertreter der Zunft aus der Schweiz, Liechtenstein und Österreich waren dabei.

Volker Frede, Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg, wies auf die Aufgabe von Arbeitsagenturen in einem Gebiet mit extrem niedriger Arbeitslosenquote hin. Keine Probleme also? „Unsere Herausforderung ist der große Bedarf an Fachkräften“, so Frede. Eine Prognose-Studie bescheinigt für 2015 in Baden-Württemberg einen Mangel an rund 100.000 Arbeitskräften mit Hochschulabschluss. Wiedereinstieg in den Beruf, die Motivation von Jugendlichen ohne Ausbildung und Studienabbrecher seien da wichtige Stichworte. Zu Gast an der Dualen Hochschule Ravensburg lobte Volker Frede die DHBW als „Karriereschmiede für die Region“.

Diesen Ball nahm Rektor Prof. Karl Heinz Hänssler gerne auf. Er weist sich das Duale Studienmodell mit Praxisphasen in Unternehmen und mit Theoriephasen an der Hochschule doch als Erfolgsmodell. 3450 Studenten zählt die DHBW derzeit an ihren Campus in Ravensburg und Friedrichshafen. Dazu kommt ein Netzwerk von 1200 Partnerunternehmen, die alle regelmäßig ihren akademischen Nachwuchs an die DHBW Ravensburg zum Studium schicken.

Ein wichtiger Sektor wurde an der Tagung speziell beleuchtet: die Medienstudiengänge der DHBW. Prof. Dr. Günther Suchy stellte den Studiengang Medien- und Kommunikationswirtschaft vor. Prof. Herbert Moser den Studiengang Mediendesign, den einzig künstlerisch-gestalterische Studiengang an einer DHBW.

Mathe-Kurs macht fit für das Studium

Ein Mathe-Kurs bereitet Techniker und Meister vor auf ein Technikstudium an der DHBW

Um Meister und Techniker auf ein Studium am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW vorzubereiten, bietet die Berufliche Bildung gGmbH (BBQ) einen zweimonatigen Vorkurs Mathematik an. Der Kurs hilft ihnen, nach langer Zeit in der Praxis auch in der Theorie wieder Anschluss zu bekommen. Jens Oepen und Alexander Kraus haben den Kurs bereits absolviert und studieren inzwischen Informatik in Friedrichshafen.

„Ohne den Vorkurs Mathematik hätte ich hier gar nicht erst aufschlagen müssen zum Studium“, ist Jens Oepen überzeugt. Nach zwölf Jahren bei der Bundeswehr war er im vergangenen Jahr auf der Suche nach einer neuen Perspektive. Realschule, IT-Ausbildung, Meister und Praxiserfahrung in dem Bereich verschafften ihm die Hochschulqualifikation. Sein Berufswunsch: Softwareentwickler. Dass er eine große Lücke in Mathematik hat, war ihm klar. Die Entscheidung für den zweimonatigen Mathekurs vor dem Informatikstudium war daher schnell gefällt. „Den Matheanteil am Studium habe ich dennoch definitiv unterschätzt“, sagt der 34-Jährige. Auch während des Studiums versucht er weiter, Lücken mit Nachhilfe auszugleichen. Dass Studium am See und Familie nahe Ravensburg für den Vater eines anderthalbjährigen Sohns nur ganz schwer unter einen Hut zu bringen sind, verhehlt Jens Oepen nicht. Die richtige Wahl, so



Alexander Kraus (links) und Jens Oepen studieren nach dem Vorkurs in Mathematik Informatik am Technikcampus Friedrichshafen.

findet er, hat er aber mit der Dualen Hochschule getroffen. „Das kurze Studium kommt mir entgegen und ebenso, dass eine Firma dahinter steht.“ Ein dualer Student hat bekanntlich einen Arbeitsvertrag mit einem Unternehmen abgeschlossen, die Hälfte der Zeit wird dann an der DHBW studiert, die andere Hälfte im Betrieb ausgebildet. Im Falle von Jens Oepen ist für letzteres das IT Technologie- und Beratungshaus FORCAM GmbH mit Hauptsitz in Friedrichshafen zuständig. Dort hatte sich Oepen nach der Bundeswehr beworben. Und auch wenn das DHBW-Studium hart ist, sollten seine beruflichen Perspektiven nach dem Abschluss glänzend sein.

Auch Alexander Kraus studiert nach dem Vorkurs Mathematik nun Informatik. Der 26-Jährige hatte nach Realschule, IT-Ausbildung und acht Jahren im Betrieb eine neue Perspektive gesucht. Per Telekolleg holte er die Fachhochschulreife nach, sein Unternehmen, PERI Schalungs- und Gerüsttechnik aus Weißenhorn, unterstützt ihn im Dualen Studium. Beste Voraussetzungen also für den Kirchdorfer. Und doch ist auch er heilfroh über die geballte Dosis Mathematik per Vorkurs vor dem Studium. „Ein Telekolleg ist ja schön und gut. Der direkte Unterricht ist aber doch etwas ganz anderes, mir ist bei dem Vorkurs auf jeden Fall so manche Erleuchtung gekommen.“ Auch

Kraus hat den zeitlichen Aufwand für das Studium unterschätzt, bereit habe er seine Entscheidung allerdings nicht. Und der Erfolg gibt ihm nach der ersten Klausurphase zudem recht: Alles bestanden!

BBQ organisiert den zweimonatigen Vorkurs Mathematik in Ravensburg. Zwei Monate lang drücken die angehenden Studenten der DHBW Friedrichshafen 40 Stunden die Woche die Schulbank. Teilnehmen kann, wer eine Zusage für einen Studienplatz am Technikcampus Friedrichshafen der DHBW hat. Kursgebühr: 1500 Euro. Infos: www.mathkurs.info



In der Mensa der Dualen Hochschule in Ravensburg sind künftig Werke der Wolfegger Künstlerin Eva Ipach zu sehen.

Kunst in der Mensa

Werke von Eva Ipach

Das Amt Ravensburg von Vermögen und Bau Baden-Württemberg und der Förderverein der Dualen Hochschule Ravensburg machen es durch ihre Förderung möglich: Künftig sind in der DHBW-Mensa am Marienplatz Werke der Wolfegger Künstlerin Eva Ipach zu sehen. Bei einer Feier mit Mitarbeitern, Partnern und Freunden der DHBW wurde dies gewürdigt.

„Ich freue mich besonders, dass meine Bilder künftig in einer Hochschule zu sehen sind“, betonte Eva Ipach. Vielleicht könne das Betrachten dem einen oder anderen Studenten einen Schubs dahin geben,

dass Zahlen und Räderwerk nicht alles im Leben seien. „Ohne schöpferische Kraft ist alles im Leben zum Scheitern verurteilt“, so die Künstlerin. Sie selbst habe die Schule des Sehens in Italien auf das richtige Gleis der Malerei gebracht.

Bei der Feier sprachen auch Vertreter der Förderer: Hermann Zettler, Leiter des Amtes für Vermögen und Bau in Ravensburg, und Heinz Leo Dudek, Geschäftsführer des DHBW-Fördervereins. Rektor Prof. Karl Heinz Hänssler und Helmut Baumgartl, Geschäftsführer des Studentenwerks Seezeit, freuten sich über die Kunst in der Mensa.

Studenten unterstützen die Verwaltung und dokumentieren Prozesse

Wirtschaftsinformatikstudenten wirken mit beim Prozess „Erfolge gemeinsam gestalten“

Die Umwandlung der Berufsakademien zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg hat zu deutlichen Veränderungen in der Prozesslandschaft der Hochschule geführt. Bestehende Prozesse wurden verändert beziehungsweise erweitert, neue Prozesse und Aufgabenfelder sind hinzugekommen.

Dies gilt sowohl für die internen Prozesse in der Verwaltung als auch für Prozesse, welche Externe wie etwa Duale Partner oder Studieninteressierte mit einbeziehen. An der DHBW Ravensburg wurde deshalb ein Projekt mit dem Titel „Erfolge gemeinsam gestalten – Neue Ausgestaltung der Verwaltungsprozesse“ unter Federführung des Rektorats gestartet, das sich mit der Analyse der bestehenden Prozesse und dem Aufdecken von Verbesserungspoten-

zialen beschäftigen soll. Erstes Ziel war die bestehende Prozesslandschaft zu erfassen.

Die Erfassung („Modellierung“) und Analyse von (Geschäfts-)Prozessen gilt wiederum als Kernkompetenz der Wirtschaftsinformatik. Somit bot es sich an, dass Studierende des Studiengangs Wirtschaftsinformatik in das Projekt mit einbezogen wurden, um ihr in Vorlesungen erworbenes theoretisches Wissen in der Verwaltungspraxis einzusetzen. Ein studentisches Projektteam des Jahrgangs WI2010 wurde dementsprechend seitens des Rektorats von Tanja Maier und Prof. Dr. Volker Simon sowie seitens des Studiengangs Wirtschaftsinformatik von Prof. Dr. Frank Lehmann beauftragt, die Verwaltungsprozesse am Standort Ravensburg zu erfassen und mit Hilfe der Software ARIS®

zu visualisieren. Dies geschah im Rahmen der im dritten Studienjahr curricular vorgesehenen Projekte. Die Studierenden führten dazu zahlreiche Gespräche mit allen beteiligten Mitarbeitern in der Verwaltung, um deren zum Teil langjährige Erfahrung zusammen zu führen und transparent zu machen. Die Ergebnisse wurden mit Hilfe so genannter ereignisgesteuerter Prozessketten (kurz: EPK) grafisch veranschaulicht und immer wieder mit den entsprechenden Experten diskutiert. Abschließend wurden die Prozesse in einer Prozesslandkarte strukturiert zusammengeführt. Kurz vor Weihnachten wurden die dokumentierten Prozesse den Projektbeteiligten dann präsentiert. Das 2012 begonnene studentische Projekt wurde 2013 noch fortgeführt. Jetzt wurden die komplexen Prozesse im Bereich



Das Foto zeigt die Mitarbeiter Jasmin Staud, Jörg Pahlenberg, Kristin Brüning, Steffi Roehl und Tanja Maier sowie die Studenten Ralf Scheuermann, Jens Karrenbauer, Christian Dettenmaier, Eugen Wachtel und Diana Schaffhäuße.

der Hochschulkommunikation erfasst und die bestehende Prozesslandschaft damit ergänzt. Auf der Basis der dokumentierten Verwaltungsprozesse sollen in der Folge

Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert und etwa durch die Automatisierung von Teilprozessen mit Hilfe geeigneter Software umgesetzt werden.



Telematik in der Transportlogistik

Die Potenziale von Telematiklösungen in der Transportlogistik waren das Thema bei einer Fachveranstaltung auf der Messe „transport logistic“ in München. Veranstalter waren der Prüfdienst DEKRA Automotive GmbH gemeinsam mit der DHBW Ravensburg. Rund 70 Teilnehmer aus der Branche waren zu der hochkarätig besetzten Veranstaltung gekommen.

Als Duale Hochschule hat die DHBW Ravensburg eine äußerst praxisorientierte Ausrichtung und beschäftigt sich neben der Ausbildung der Studierenden mit spannenden Fragen in Forschung und Technologietransfer. Ein Beispiel dafür ist das Telematiklabor am Technikcampus Friedrichshafen, welches vielfältige Möglichkeiten zu interessanten Projekt- und Studienarbeiten bietet. Mit Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek, Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen, werden sie dabei von einem Telematikexperten unterstützt. Ein Beispiel aus der Hochschulpraxis: Bei einer Oldtimertour, organisiert von der ZF AG, übernahmen 15 Studenten den Einbau der Telematik-Boxen und die Programmierung der Internetseite.

Aber zurück zur Messe transport logistic in München. Prof. Dr. Dudek führte dort in das Thema Telematik ein und leitete durch das Programm. Er machte deutlich, dass Nutzfahrzeugflotten immer mehr mit Telematik ausgerüstet sind. Schwierig sei es aber aufgrund der schlechten Vergleichbarkeit der Geschäftsprozesse, Rückschlüsse auf den Return on Investment zu ziehen.

Um das Potenzial der Telematik im logistischen Geschäftsprozess ging es bei Prof. Dr. Hartwig Baumgärtel von der Hochschule Ulm. Das werde kaum ausgenutzt, den meisten Speditoren genüge es, mittels der modernen Technik Sprit einzusparen. Bei Petra Brandmeier von MAN Telematics ging es um Telematik im technischen Fahrzeugmanagement. Hier helfe Telematik immens, die Betriebskosten transparent zu gestalten und zu reduzieren. Ähnliches gilt im Bezug auf das Personalmanagement, so Dr. Ralf Forcher von der Daimler FleetBoard GmbH. Karl-Heinz Neu von der Cargobull Telematics GmbH beleuchtete die Besonderheiten der Trailertelematik und Thomas Rösch von der ZF-Tochter Openmatics warb für offene Telematiksysteme. Nicht nur sein Vortrag bot Anlass für eine lebhaft Diskussion. Damit hatte sich erfüllt, was sich Matthias Stenau von DEKRA erhofft hatte – nämlich dass sie zu einer „idealen Plattform für den Erfahrungsaustausch und für Gespräche mit den Experten“ wird.



Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek moderierte auf der Messe „transport logistic“ eine Fachveranstaltung zum Potenzial von Telematiklösungen.

Über die Innovation

Studenten BWL-Industrie befragen 94 Unternehmen



Das Foto zeigt die Studenten des Kurses BWL-Industrie mit Prof. Dr. Udo Klaiber (links) und Studiengangsleiter Prof. Dr. Wolfgang Bihler (rechts).

Wie hängen Innovationen, Kommunikation und Management zusammen? Das haben Studenten BWL-Industrie der Dualen Hochschule Ravensburg erforscht. Interviews in 94 Unternehmen der Region gaben ihnen darüber Aufschluss. Eine Erkenntnis: Je detaillierter die Planung und je besser die Mitarbeiteridentifikation, umso höher ist die Anzahl von Innovationen in den Betrieben. Entstanden ist die Studie in einem Kurs unter der Leitung von Prof. Dr. Udo Klaiber.

Dass Innovationen für die Betriebe Erfolgsfaktoren sind, ist unbestritten. Die befragten Unternehmen erhoffen sich dadurch vor allem eine Abgrenzung von Wettbewerbern, die Kundenbindung und die Gewinnung von neuen Kunden. 70 Prozent der Firmen erwarten davon zu-

dem, das Preisniveau anheben zu können. Welchen Stellenwert Innovationen haben, dokumentiert auch diese Zahl: 45 Prozent der befragten Betriebe kommen mehrmals im Jahr mit Neuheiten auf den Markt.

Mit 95 Prozent fast einer Meinung sind sich die 94 Befragten, dass die Mitarbeiteridentifikation zum Erfolg einer Innovation beiträgt. Das spielt auch eine Rolle dabei, ob und wie das Management Einfluss nimmt auf die Innovationsorientierung der Firma. So haben 72 Prozent der Befragten ein Ideenmanagement oder ein Vorschlagswesen – bei den umsatzstarken Firmen sind es sogar 94 Prozent. Und hier gibt es einen interessanten Zusammenhang: Gibt es ein Vorschlagswesen, dann geben 86 Prozent an, mehrmals jährlich mit Innovationen

auf den Markt zu kommen; ohne Vorschlagswesen sind lediglich 14 Prozent derart innovationsfreudig.

59 Prozent der Befragten gaben an, eine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung zu haben, bei den größeren Firmen sind es sogar 96 Prozent. Und auch hier zeichnen sich diese Firmen durch eine deutlich größere Innovationsfreude aus.

Noch einmal zurück zum Mitarbeiter und dessen Innovationsorientierung. Wie wird das gefördert? Zwei weitere Aspekte mögen hier eine Rolle spielen: Immerhin 98 Prozent der Firmen gaben an, in ihren Häusern Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten. Und 88 Prozent fördern die interne Kommunikation etwa durch Teeküchen oder Inforeveranstaltungen.

Innovation als Erfolgsrezept

Kurt Peter von der LICOS Trucktec GmbH Markdorf beim Maybach Seminar

Wie kann sich ein Zulieferer der Automobilbranche erfolgreich am Markt behaupten? Man muss in den drei Feldern Kosten, Innovation und Qualität stets die Nase vorn haben, meint Kurt Peter von der LICOS Trucktec GmbH Markdorf, der dieser Frage beim Maybach Seminar am Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule nachspürte.

Mit rund 50 Mitarbeitern beliefert die Marktdorfer Firma LICOS Trucktec GmbH Lkw-Hersteller wie Daimler und Volvo unter anderem mit Kupplungen für Nebenaggregate. 14 Millionen Euro Umsatz machen die Marktdorfer mit diesen „sehr spezialisierten“ Produkten, wie Kurt Peter, Vertriebs- und Marketingleiter, beim Maybach Seminar an der Dualen Hochschule erläuterte. Ein Erfolg, der nicht selbstverständlich ist. „López-Effekt“ nennt man seit dem Wirken des damaligen VW-Managers den zunehmenden Druck auf die Lieferanten der Automobilbranche, was für viele dieser Firmen das Aus bedeutete.

Wie also standhalten im Karpfenteich, wenn der Hecht die Bedingungen diktiert? „Innovation ist die beste Chance des Mittelstandes, Nachteile gegenüber den Großkonzernen auszugleichen“, lautete das Fazit von Kurt Peter bei der Vorstellung des Geschäftsmodells der Marktdorfer Firma. Kein einfaches Unterfangen: „Innovation ist mühsam, es muss uns dauernd etwas einfallen.“ Zum Glück tut es dies, der Innovationspreis des Landes Baden-



Württemberg für den jüngsten „Einfall“, eine geschaltete Wasserpumpe, belegt es. Die Idee ist einfach, unwiderstehlich gut und ist mit „einfach mal abschalten“ gut umschrieben. Auf der Suche nach weiteren Möglichkeiten, Sprit zu sparen, haben die Marktdorfer eine Kupplung für Wasserpumpen ausgetüftelt, die sich je nach Bedarf zu- und abschalten lässt. Das spart ein Prozent Kraftstoff und wird daher von Lkw-Herstellern genauso wie von deren Kunden mit Handkuss genommen.

Verlängerung der Technologiestufen, Konzentration auf den europäischen Markt, Fokussierung auf einzelne innovative Produkte: Das Geschäftsmodell von LICOS hat noch viele zusätzliche Facetten. Alles in allem hat der Automobilzulieferer damit seit 15 Jahren die Felder Kosten, Innovation und Qualität bestens im Griff.

„Innovation ist die beste Chance des Mittelstandes, Nachteile gegenüber den Großkonzernen auszugleichen.“

Kurt Peter.

Maybach Seminar

8. Oktober, 18 Uhr
„Die Heizung, die Strom erzeugt, Mini-BHKW: Brückentechnologie auf dem Weg zur Energiewende?“, Prof. Dr.-Ing. Martin Freitag (DHBW RV)

12. November, 18 Uhr
„Herausforderungen des modernen Personalmanagements“, Prof. Dr. Tobias Krohn (DHBW RV) und Peter Bender (Schwäbisch Media)

10. Dezember, 18 Uhr
„Geschäftsmodelle – Analyse, Optimierung, Umsetzung“, Sabrina Löll und Thomas Kaleja (KeTu consult)

Ort: DHBW Friedrichshafen, Raum 130

EMV-Tagung an der DHBW

Die Firma Würth Elektronik und die DHBW Ravensburg hatten an den Technikcampus Friedrichshafen der Dualen Hochschule zu einer EMV-Tagung geladen. Knapp 100 Techniker und Ingenieure verschiedener Firmen der Region informierten sich einen Tag lang über das Thema elektromagnetische Verträglichkeit.

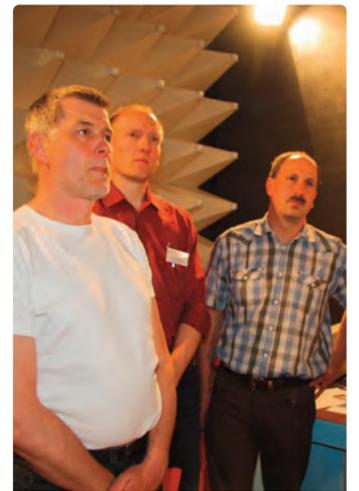
Die Resonanz auf die Tagung, organisiert vom Institut für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer (IWT), zeigt, welch hohen Stellenwert das Thema bei den Technikfirmen hat. Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV) befasst sich mit der Untersuchung elektrischer Geräte hinsichtlich ihrer späteren Einsatzfähigkeit auf dem freien Markt und im realen Gebrauch. So werden serienreife Produkte im EMV-Labor beispielsweise mit ESD-Impulsen beschossen und mit elektromagnetischen Wellen bestrahlt.

Gemeinsam mit Würth Elektronik

Mit rund 6000 Mitarbeitern ist Würth Elektronik einer der Etablierten der Elektronikbranche. Geschäftsfelder wie Leiterplatten, Intelligente Systeme sowie elektronische und elektromechanische Bauelemente gehören zu den Geschäftsfeldern. Bei der Tagung an der Dualen Hochschule vermittelte Markus Schubert von Würth Elektronik die Grundlagen der EMV. Seine Zuhörer waren knapp 100 Techniker und Ingenieure. Vertreter von Firmen wie Wenglor aus Tettlingen waren genauso gekommen wie von RAFI aus Ravensburg, von Liebherr oder Handtmann.

Firmen können das Labor nutzen

Mark Reinhard, Laboringenieur an der Dualen Hochschule, stellte bei der Tagung das EMV-Labor der DHBW am Campus Friedrichshafen vor. Ein echtes Schmuckstück für eine Hochschule. Das Labor steht nicht nur den Studenten für ihre Versuche und Studienarbeiten zur Verfügung. Auch Firmen können es nutzen, um elektronische Geräte und Komponenten überprüfen zu lassen. Interesse daran zeigten zum Beispiel die Tagungsteilnehmer Daniel Holzmann und Joachim Rösch von SysDesign aus Kressbronn. „Bei uns ist die elektromagnetische Verträglichkeit immer wieder ein Thema. Da wäre es schon denkbar, die eine oder andere Vorprüfung mal in dem Labor der Dualen Hochschule machen zu lassen“, so Joachim Rösch.



Rund 100 Techniker und Ingenieure kamen zu einer EMV-Tagung an den Campus Friedrichshafen der Dualen Hochschule Ravensburg.

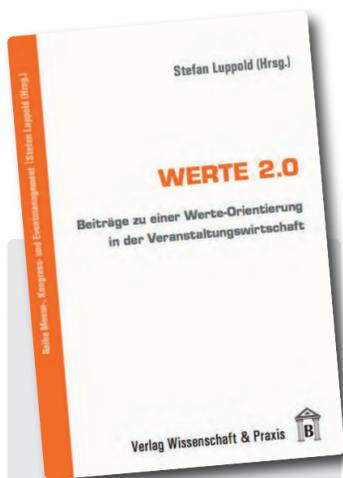


Lange Nacht der Technik

Bei der 3. Langen Nacht der Technik und Innovation in Friedrichshafen im Juni waren wieder hunderte Technikbegeisterte unterwegs um zu erkunden, was an Firmen und Institutionen gerade getüftelt wird. Auch der Technikcampus der Dualen Hochschule war dabei eine beliebte Station.

Sich am Flugsimulator beweisen, sich in einer E-Rikscha durch den Fallenbrunnen kutschieren lassen oder selbst aktiv werden mit dem E-Bike auf einem Geschicklichkeitsparcour: Das und noch einiges mehr erlebten die Besucher der Langen Nacht der Technik am DHBW-Campus in Friedrichshafen.

An dem Tag öffnen Technikfirmen in Friedrichshafen ihre Pforten. Und auch die Duale Hochschule nutzte die Gelegenheit um zu zeigen, was sie in punkto Technik alles zu bieten hat. Eingebunden in die Lange Nacht der Technik war auch wieder das Roll-out des aktuellen Elektrowagens, der in der Formula Student in dieser Saison in Hockenheim und in Österreich am Start war.



In seiner Fachbuchreihe „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“ stellt Prof. Stefan Luppold, Studiengangsleiter an der Dualen Hochschule Ravensburg, nun einen weiteren Band vor. Als Herausgeber und Mitautor hat er „Werte 2.0 - Beiträge zu einer Werte-Orientierung in der Veranstaltungswirtschaft“ begleitet.

Aus der Überzeugung heraus, dass in der Veranstaltungsindustrie in den letzten Jahren zunehmend ein Werteverfall festzustellen ist, entschlossen sich die beiden Hauptinitiatoren und Veranstalter von „Werte 2.0“, das Hotel Estrel Berlin und der Veranstaltungsspezialist intergerma, im Jahr 2010 ein neues Veranstaltungsformat ins Leben zu rufen, bei dem sich Akteure der Branche den Themen Werte, Ethik und Moral annehmen. Inzwischen gehört „Werte 2.0“ zu einem etablierten Termin der Eventbranche.

Der Inhalt dieser Publikation basiert auf Beiträgen und Vortragsinhalten der Veranstaltungsspezialisten, die „Werte 2.0“ unterstützen.

Das Buch ist beim „Verlag Wissenschaft & Praxis“ erschienen und über den Fachhandel zum Preis von Euro 28,00 erhältlich (ISBN 978-3-89673-651-2)

35 Autoren beleuchten die Branche

Handbuch Messe-, Kongress- und Eventmanagement

Kaum eine Messe in Deutschland verzichtet heute auf an den Dualen Hochschulen Ravensburg und Mannheim ausgebildeten akademischen Nachwuchs. Den guten Ruf der Dualen Hochschule in der Messebranche unterstreicht auch das nun erschienene Handbuch Messe-, Kongress- und Eventmanagement, herausgegeben von drei DHBW-Professoren.

Das Handbuch Messe-, Kongress- und Eventmanagement stellt als Basiswerk veranstaltungsspezifische Grundthemen dar und erläutert diese praxisorientiert. Damit schließt dieses Handbuch eine seit vielen Jahren vorhandene Lücke in der Grundlagenliteratur des Veranstaltungsmanagements. Die Beiträge verstehen sich als komprimierte Form, um sich mit Schlüsselbegriffen und -themen der Branche zu befassen.

Herausgegeben von den DHBW-Professoren Stefan Luppold



(DHBW Ravensburg), Dr. Michael Dinkel und Dr. Carsten Schröder (DHBW Mannheim) eröffnet ein 35-köpfiges Autorenteam aus Dozenten und Ausbildungspartnern der Dualen Hochschulen Mannheim und

Ravensburg ihr fach- und branchenspezifisches Wissen. Ebenfalls mitgewirkt an dem Handbuch etwa bei der Koordination zwischen den DHBW-Standorten und Autoren hat Theresia Dressel, Studienreferentin in Ravensburg.

Das Handbuch richtet sich gleichermaßen an Studierende und Praktiker der „MICE“-Branche. Um die Benutzung des Handbuchs zu erleichtern und auch möglichst viele Begriffe aus dem Veranstaltungssektor berücksichtigen zu können, ist den Beiträgen kein Inhaltsverzeichnis, sondern ein Stichwortverzeichnis mit rund 150 Einträgen – von A wie Abstract bis Z wie Zertifizierung – vorangestellt.

„Handbuch Messe-, Kongress- und Eventmanagement“, Michael Dinkel, Stefan Luppold & Carsten Schröder, Verlag Wissenschaft & Praxis, Sternenfels 2013, Verkaufspreis: 39,80€, 255 Seiten, ISBN 978-3-89673-654-3

Geilsdörfer zu Gast

Prof. Reinhold W. Geilsdörfer, Präsident der DH Baden-Württemberg, informierte im Juli die Mitarbeiter in Ravensburg über Entwicklung und Vorhaben der DHBW aus Sicht des Präsidiums. Optimistisch zeigte er sich über die weitere finanzielle Unterstützung der Landesregierung. Zum Master stellte er die Planungen für eine Graduate School in Heilbronn vor, finanziert von der Dieter Schwarz Stiftung mit 42 Millionen Euro und dem Bau eines 10.000 Quadratmeter-Gebäudes obendrauf. Insgesamt sollen 2500 Master-Studienplätze entstehen. Geilsdörfer betonte, dass aber auch die DHBW-Standorte in punkto Master Gewicht behalten. Wissenschaftliche Leitungen bleiben vor Ort, ebenso wie rund die Hälfte der Lehrveranstaltungen. Bestehende Master an den Standorten sollen erhalten bleiben. Ein weiterer Bereich, den die DHBW stark fokussieren möchte ist die Entwicklung neuer Studiengängen im Gesundheitswesen.



Laboringenieur Manfred Rief demonstriert, wie man den DHBW-Roboter in Bewegung setzt.

Mädchen erleben Technik

Rund 80 Schülerinnen kamen zum Girls' Day an den Campus Friedrichshafen der DHBW Ravensburg, um sich für die Technik begeistern zu lassen. Gemeinsam mit Südwestmetall/BBQ hatte die DHBW ein Programm zusammengestellt, das sowohl die theoretischen als auch die praktischen Aspekte des Dualen Studiums bestens beleuchtete. Sie erfuhren natürlich, wie ein Duales Studium funktioniert. Und vielleicht machten den Schülerinnen, die von Gymnasien der Umgebung kamen, die praktischen Beispiele Lust auf ein Technikstudium. So konnten sie sich als Pilotinnen am Flugsimulator beweisen, ein Ameisenvolk am Computer simulieren und programmieren, den Roboter der Dualen Hochschule steuern und noch einiges mehr.



DHBW-Präsident Reinhold W. Geilsdörfer.



DHBW

Im Mai stellte die Landesregierung von Baden-Württemberg die Weichen für einen nachhaltigen Ausbau der Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

Zur Verstärkung der in den letzten Jahren massiv erweiterten Studienkapazitäten erhält die DHBW rund 10 Millionen Euro im laufenden Jahr beziehungsweise rund 11 Millionen Euro im kommenden Jahr zusätzlich. Mit einem Wachstum von bis zu 30 Prozent bei den Studienanfängern ist die Duale Hochschule Baden-Württemberg in den letzten Jahren enorm gewachsen. Dementsprechend wurden die Studienkapazitäten massiv erweitert, wobei die zusätzlichen Studienanfängerkurse nur temporär und in reduziertem Umfang über das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ finanziert waren. Der Anteil der vollfinanzierten Kurse (Grundlastniveau) lag im WS 2012/13 dadurch nur noch bei 46 Prozent. Mit der Entscheidung der Landesregierung ist es nun möglich, dass ab 2014 an allen DHBW-Standorten 68 Prozent der gegenwärtigen Studienkapazitäten in die Grundfinanzierung (Grundlastniveau) überführt werden.

Infos rund ums Duale Studium

Studieninformationstag an der DHBW Ravensburg am 20. November



In ganz Baden-Württemberg tummeln sich die angehenden Abiturienten am Mittwoch, 20. November, an den Hochschulen des Landes. Auch die Duale Hochschule Ravensburg lädt zu diesem Studieninformationstag auf ihre Campus in Ravensburg (Fakultät Wirtschaft) und in Friedrichshafen (Fakultät Technik) ein, um über das Studienangebot zu informieren. Unternehmen, die gemeinsam mit der DHBW ausbilden, sind ebenfalls vor Ort.

Über Studienkonzept und -angebot gibt der Studieninformationstag an den Campus Friedrichshafen und Ravensburg von 9.30 bis 15 Uhr einen Überblick. Die Schüler haben zudem die Gelegenheit, mit Professoren und Studenten ins Gespräch zu kommen. Partnerunternehmen der DHBW geben zudem einen Einblick in ihr Studienplatzangebot. In Friedrichshafen ist Südwestmetall/BBQ Mitveranstalter des Studieninfotages.

Wie funktioniert das Duale Studium? Welches Studienfach passt zu mir? Wie muss ich mich bewerben? Wie finde ich ein Partnerunternehmen? Kann ich während des Studiums ins Ausland? All diese Fragen werden am Studieninformationstag umfassend beantwortet.

Nähere Infos und Programm: www.dhbw-ravensburg.de. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Gründung und Expansion

Um das Thema Unternehmensgründung und Expansion geht es bei den Ravensburger Industriegesprächen am Donnerstag, 24. Oktober, von 9 bis 15 Uhr an der Dualen Hochschule Ravensburg am Marienplatz 2. Veranstalter sind die DHBW-Studiengänge Industrie, International Business und Bank sowie die IHK Bodensee-Oberschwaben und der DHBW-Förderverein. Den Impulsvortrag hält Udo Vetter, Beiratsvorsitzender der Firma Vetter Pharma Fertigung. Gäste sind willkommen.

Unternehmensgründer kurbeln die Wirtschaft an, schaffen neue Arbeitsplätze und fördern mit ihren innovativen Ideen den Fortschritt. Aber wie setze ich eine gute Geschäftsidee in die Tat um, wie überzeuge ich Banken und Geldgeber, wie finde ich geeignete Mitarbeiter und wie gehe ich nach erfolgreicher Gründung das Thema Expansion an? Damit befassen sich die Ravensburger Industriegespräche einen Tag lang.

Alumni der DHBW

Begrüßt werden die Gäste von Prorektor Prof. Dr. Volker Simon und von Ravensburgs Oberbürgermeister Dr. Daniel Rapp. Nach dem Impulsvortrag von Udo Vetter werden die Referenten das Thema von ihren unterschiedlichen Blickwinkeln aus beleuchten. Einige der Referenten sind Absolventen der Dualen Hochschule und arbeiten heute bei Unternehmen und Banken in und außerhalb der Region. Andere sind der DHBW als Dozenten verbunden.

In punkto Expansion geht der Blick oftmals auf Märkte im Ausland. Wie das etwa in Indien, Brasilien oder Thailand gelingen kann, wird bei den Industriegesprächen ebenfalls erläutert.

Das Programm der Ravensburger Industriegespräche finden Interessierte unter www.dhbw-ravensburg.de im Veranstaltungskalender. Anmeldung bitte unter schoebel@dhbw-ravensburg.de

Verdienstmedaille für Eva-Maria Rühle und Rudolf Forcher

Minister Alexander Bonde verleiht die Verdienstmedaille des Tourismusverbandes Baden-Württemberg

Hohe Ehre für Eva-Maria Rühle und Rudolf Forcher: Alexander Bonde, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, hat den beiden Tourismus-Unermüdlichen die Verdienstmedaille des Tourismusverbandes Baden-Württemberg verliehen.

Beide haben sich besonders um den Tourismus verdient gemacht. Beide stellen aber auch seit vielen Jahren die Weichen mit für die Entwicklung der Dualen Hochschule Ravensburg. Eva-Maria Rühle ist Mitglied im Hochschulrat, Rudolf Forcher Vor-

sitzender des Hochschulrats.

Eva-Maria Rühle, die eine Reha-Klinik in Bad Urach betreibt, ist seit 20 Jahren Vorsitzende der Fachgruppe Berufsbildung im DE-HOGA-Landesverband Baden-Württemberg. Rühle hatte schon früh die Bedeutung der beruflichen Aus- und Weiterbildung erkannt und mit ihren Initiativen Generationen von



Eva-Maria Rühle.



Rudolf Forcher.

Auszubildenden auf eine erfolgreiche Zukunft in Hotellerie und Gastronomie vorbereitet. Rudolf Forcher, bis 2004 Bürgermeister von Bad Waldsee, hatte über Jahrzehnte den Tourismus im Land geprägt. Neben zahlreichen Ämtern war er bis 2011 Präsident des Heilbäderverbands Baden-Württemberg. Forcher hatte es mit Beharrlichkeit

und langem Atem immer verstanden, die Belange des Tourismus auf Landes- und Bundesebene erfolgreich von der Basis an die Spitze der politischen Entscheidungsträger zu transportieren.

Verliehen wurde die Auszeichnung im Rahmen der Delegiertenversammlung des Tourismusverbandes. Rund 400 Touristiker aus ganz Baden-Württemberg kamen dabei in Stuttgart zusammen, um über Zukunftsperspektiven für die Branche zu diskutieren, die mit etwa 280.000 Arbeitsplätzen ein zentraler Wirtschaftsfaktor im Land ist.

Absolventenbälle, Maybach Seminar, Industriegespräche

Oktober

Executive Dinner (VFA)
22. Oktober
Restaurant „Meersalz“

Ravensburger Industriegespräche
24. Oktober, 9-15 Uhr
Marienplatz, Aula

Internationale Konferenz Wirtschaftsmediation
25.+26. Oktober
Marienplatz, Aula

November

Die Studiengänge informieren an den Campus Ravensburg und Friedrichshafen
5. November

Maybach Seminar
„Herausforderungen des modernen Personalmanagements“, Prof. Dr. Tobias Krohn (DHBW RV) und Peter Bender (Schwäbisch Media)
12. November, 18 Uhr
Campus Friedrichshafen



Darauf darf man sich jetzt schon freuen: auf die Absolventenbälle im November.

Absolventenbälle Ravensburg
15.+16. November
Oberschwabenhalle

Studieninformationstag an den Campus Ravensburg und Friedrichshafen
20. November

Absolventenball Friedrichshafen
22. November
Graf-Zeppelin-Haus

Begrüßung der Eltern Studienanfänger
30. November
Schwörsaal im Waaghaus

Dezember

Die Studiengänge informieren an den Campus Ravensburg und Friedrichshafen
3. Dezember

Maybach Seminar
„Geschäftsmodelle – Analyse, Optimierung, Umsetzung“, Sabrina Löll und Thomas Kaleja (KeTu consult)
10. Dezember, 18 Uhr
Campus Friedrichshafen

Verleihung des Wissenschafts- und Transferpreises der Stadt Ravensburg
10. Dezember
Marienplatz, Senatssaal

Impressum

DHBW-Kompass 2/2013
Herausgeber und redaktionell verantwortlich:

Verein der Förderer und Alumni der DHBW Ravensburg (VFA) e.V., Marienplatz 2, 88212 Ravensburg.
Kontakt: E. Kriks
kriks@dhbw-ravensburg.de

Redaktion:

Elisabeth Ligendza
ligendza@dhbw-ravensburg.de

Autoren/Fotografen:

Sabine Bauknecht, Helena Beck, Julia Bleibler, Ernst Deuer, Christoph Fraunholz, Benjamin Godde, Joachim Günzel, Benedikt Hackl, Günther Kram, Elisabeth Ligendza, Stefan Luppold, Christian von Schirach, Robert Story, Nicole Stuepp, Universität Hohenheim

Druck: Druckerei Konstanz